



chrismon

DAS EVANGELISCHE MAGAZIN

05.2017



WWW.CHRISMON.DE

Super, du Held!

Er und seine Freunde
retten nicht Amerika,
sie sammeln Spenden
und helfen Obdachlosen

Viel zu tun Wittenberg feiert die Reformation –
und was machen wir daraus?

28

Reden hilft

... fast immer. Aber manchmal muss der Rammbock des Rechtsstaats ran. Ein Streitgespräch



42

Forschen verwirrt

Reformation für Einsteiger über die Frage: Kann man überhaupt wissen, wer Gott ist?



44

Liebe lohnt

Panik schadet. Vor allem dem kranken Luca. Ein Familienleben am Rande des Möglichen



„Wenn ich an meine Bank denke, habe ich ein gutes Gefühl!“

Wie beurteilen Sie die *Bank für Kirche und Diakonie* im Vergleich zu anderen Banken? Diese und viele weitere Fragen haben wir unseren Kundinnen und Kunden gestellt. 98 Prozent der Befragten, die auch mit anderen Geldinstituten arbeiten, gaben an, dass die *Bank für Kirche und Diakonie* im Vergleich zu den anderen gut oder sehr gut ist. Das ist mehr als ein Gefühl.



Informieren Sie sich über die *Bank für Kirche und Diakonie* und unsere Angebote für Privatkunden unter: www.KD-BANK.de

Gemeinsam handeln – Gutes bewirken.



TITELFOTO: VERENA BRANDT



- 06 **Kreuz und quer** Sieben Schlagzeilen von morgen. Paargespräche. „Gerne“ als Dauerspruch. Chrismon-Umfrage: „Wegwerfen?“
- 10 **Auf ein Wort** Reformation geht nur global, sagt Annette Kurschus
- 22 **Laut und leise** Unsere Empfehlungen für Film, Musik und Literatur
- 22 **Die Entscheidung** André Trocmé und sein Dorf versteckten Tausende Juden
- 28 **Begegnung** Kirchentagspräsidentin Christina Aus der Au und Promi-Anwalt Christian Schertz über Toleranz und ihre Grenzen
- 32 **Reformationsommer** Drei große Ausstellungen: Luther und die Folgen
- 34 **Doppelpunkt** Futur drei. Geschichtstrunkenheit reicht für ein Jubiläum nicht
- 36 **Anfänge** Maryluz López war in Kolumbien Kindersoldatin. Jetzt kämpft sie für Gerechtigkeit
- 38 **Fragen an das Leben** Kinderbuchautorin Christine Nöstlinger
- 42 **Reformation für Einsteiger** Wer ist Gott? Da kann man noch so viel analysieren – bleibt alles Spekulation
- 44 **Familie** Luca leidet an einem Gendefekt. Mutter und Geschwister bauen ihr Leben um ihn herum
- 52 **Leserpost**
- 53 **Online** Unsere Themen im Netz
- 53 **Impressum**
- 54 **Brummers Welt** Noch mal Reformationsjubiläum: Wenn streiten, dann richtig!

Titel

12

Superhelden gibt es wirklich

Solche wie Vortex, unser Mann auf dem Titel. Wladimir Kaminer erklärt, was die Sowjets damit zu tun haben

Und dann hochziehen und klettern, vielleicht schafft sie es ja. Auf dem Ast sitzen, die Füße baumeln lassen und dieses Kribbeln im Bauch! Was für sie der Traum ist, ist für die Eltern der Alptraum. Was da wieder alles passieren könnte! Klar: Manchmal fallen sie von Bäumen wie reife Esskastanien. Oder sie plumpsen von der Schaukel. Oder beim Spielen vom Hochbett. Dislozierte suprakondyläre Humerusfraktur steht dann im Arztbrief. Muss man nicht aussprechen können, ist ein fieser Armbruch. Da sagt der Unfallchirurg: Das sei der Grund, warum seine Kinder keine Hochbetten gehabt hätten. Na toll. Besser sie sitzen vor dem iPad, dann passiert ihnen nichts. Außer dass sie fett werden und sich nicht mehr trauen zu klettern, weil sie ja runterfallen könnten. Aber so sind Kinder nicht. Sie brechen sich den Arm und wollen trotzdem wieder hoch hinaus. Muss man sie lassen, auch wenn's wehtut?



FOTO: MARIJA MAGDIĆ

Fragezeichen

Von Katakomben und Apsiden

- Was findet man in den Katakomben entlang der Via Appia in Rom?
 - Antike jüdische und christliche Gräber
 - Ein verstecktes Theater
 - Eine mittelalterliche Weinkelerei
 - Spätromische Dekadenz
 - Was stand früher in der Apsis der römischen Basiliken, bevor sie Kirchen wurden?
 - Ein Altar
 - Ein Chorpodest
 - Eine Kaiserstatue
 - Marktstände für Fleisch, Obst und Gemüse
 - Wozu braucht man eine Ikonostase?
 - Als Lager zum Aufbewahren alter Heiligenbildchen
 - Als Podest, auf dem sich Filmstars präsentieren
 - Als Bildwand, die das Allerheiligste von der Gemeinde trennt
 - Als Altarbild
- Viel Spaß beim Knobeln!
Die Auflösung finden Sie auf der Seite 53.

Zitat

Epheserbrief 4,26

„Lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen“

Nützliche Verhaltenstipps fügt Paulus seinem Brief an die Gemeinde von Ephesus bei. Der neue, erlöste Mensch soll sich auch anständig verhalten: Keine Unzucht, Gier oder Wut!

Eduard Kopp, Theologe



Das sind Ihre Geschichten...

...und Margot Käßmann ist die Herausgeberin. „Meine Geschichte mit der Bibel“ versammelt Texte, die uns Leserinnen und Leser geschickt haben. Die chrison-Redaktion hatte, anlässlich des Erscheinens der revidierten

Lutherbibel, nach Ihren Erlebnissen und Erfahrungen gefragt. Hier sind die schönsten Geschichten; sie erzählen von kleinen Überraschungen und fürstlichen Geschenken, von Clouds und Wolken, Hochzeitsglück und Kriegsdramen. chrisonshop.de

Geht doch!

Diesmal: Religion für Frieden

Nach einem Putsch 2013 versank die Zentralafrikanische Republik im Chaos. Tausende fielen bewaffneten Banden zum Opfer. Frankreichs Militär war machtlos. Nur die religiösen Autoritäten konnten helfen. Imam Omar Kobine Layama, Kardinal Dieudonné Nzapalainga und Pfarrer Guerekoyamé-Gbangou riefen auf, die Gewalt zu beenden. Die katholische Friedensgemeinschaft Sant' Egidio sprach mit politischen Parteien und militanten Gruppen. Ende 2015 besuchte Papst Franziskus einen kaum gesicherten Ort außerhalb der Hauptstadt Bangui. Womit niemand gerechnet hatte: Das massenhafte Töten hörte auf.

„Friedensverantwortung der Religionen“ heißt ein neuer Arbeitsstab im Auswärtigen Amt. Er soll religiöse Autoritäten, die für den Frieden streiten, aus mehreren Ländern zusammenbringen. Niemand kennt die Probleme vor Ort so gut wie sie.

Friedensstifter brauchen Geduld und müssen auch viele Rückschläge verkraften. Khan Abdul Ghaffar Khan brauchte sie, als er einst das Ideal der Gewaltfreiheit unter Pakistans Muslimen ver-

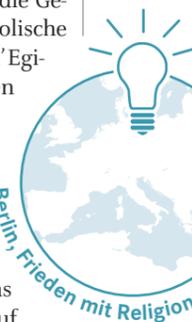
breitete. Ebenso der südafrikanische Bischof Desmond Tutu, der Täter des Apartheidstaats mit Opfern konfrontierte. Pfarrerinnen und Pfarrer, die 1989 in der DDR „keine Gewalt“ predigten. Vertreter verschiedener Religionen, die den Norden Ugandas befriedeten. Christen in Nigeria, die mit Vergebung die von Boko Haram in Gang gesetzte Spirale von Hass und Vergeltung durchbrechen.

Über 100 religiöse Autoritäten aus Europa, Afrika und Asien hat das Auswärtige Amt am 21. Mai nach Berlin geladen zum Erfahrungsaustausch über Mediation, Friedenssicherung und interreligiöse Räte. Das Ziel: einander kennenlernen, voneinander lernen. „Religion hat eine enorme Kraft für den Frieden“, sagt Mauro Garofalo, der für Sant' Egidio in der Zentralafrikanischen Republik dabei war. „Autoritäten, die zu Gewalt anstacheln, disqualifizieren sich vor den meisten ihrer Gläubigen.“

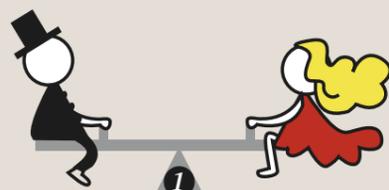
Geht doch: Anführer der Religionen beim Wort nehmen, wenn sie vom Frieden reden.

✦ Burkhard Weitz

Sie haben etwas entdeckt, das unbedingt Schule machen sollte? Schreiben Sie uns: gehtdoch@chrison.de



Sieben... Schlagzeilen der nächsten 30 Jahre



2022:

„Frauen und Männer gleichauf!“

Läuft! Wenn Männer jetzt noch Kinder kriegen könnten...



2025:

„Aids-Impfung: Kassen zahlen“

2014 haben sich noch zwei Millionen jährlich neu infiziert.



2027:

„Pünktlich wie die Deutsche Bahn“

Geschafft! Ein Jahr lang erreichte jeder seinen Anschlusszug.



2033:

„Die Stones sind zurück“

Geburtstagstour anlässlich des 90. von Mick Jagger. Gute Gene und viel Mineralwasser, sagt er.



2035:

„Eine Frau für ein Halleluja“

Erste katholische Pfarrerin geweiht.



2040:

„Briturn“

Da die Türkei unter der neuen Präsidentin in der EU ist – wollen die Briten auch wieder.



2047:

„Die Erde kühlt ab“

Individualverkehr, der die Luft verpestet? War mal. Die Bahn ist ja pünktlich.

ILLUSTRATIONEN: MAREN AMINI

Würde sollte kein Konjunktiv sein.

Kirchentag 2017

Messe Berlin

- Stand Brot für die Welt und Diakonie Katastrophenhilfe Halle 3.2b
- Ausstellung zum Thema Flucht CityCube
- Ausstellung „Satt ist nicht genug“ Halle 9

Konzerte

- Omer Klein Trio, Jazz 24.05. | 20:00 Uhr Bühne auf dem Platz der Republik
- Fünff, A-Cappella 26.05. | 20:00 Uhr Bühne auf dem Gendarmenmarkt

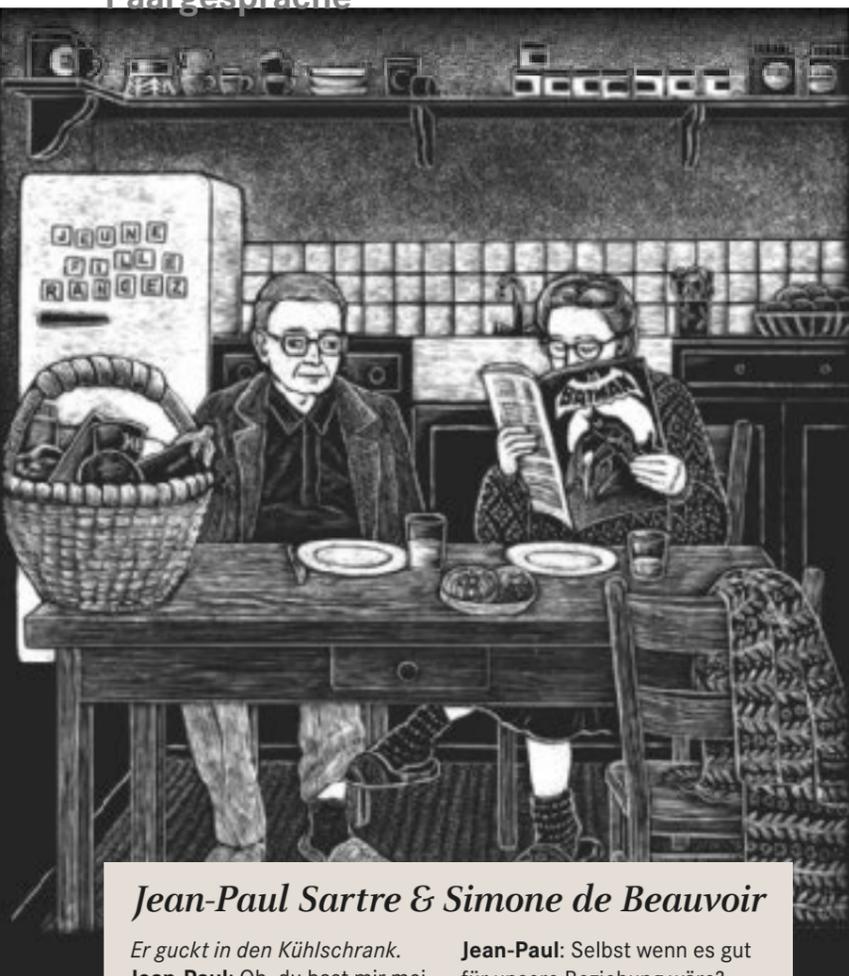
Jeder Mensch hat das Recht auf ein Leben in Würde. brot-fuer-die-welt.de/wuerde

Brot für die Welt

Würde für den Menschen.

Mitglied der **actalliance**

Paargespräche



Jean-Paul Sartre & Simone de Beauvoir

Er guckt in den Kühlschrank.

Jean-Paul: Oh, du hast mir meinen Kefir mitgebracht!

Simone: Nein, der war schon im Kühlschrank.

Jean-Paul: Schade, ich dachte, du hättest an mich gedacht.

Simone: Hab ich ja, ich hab vor dem Einkaufen geguckt, ob noch Kefir da ist.

Jean-Paul: Dann hättest du doch sagen können, dass du ihn extra für mich gekauft hast, ich hätte mich so gefreut.

Simone: Den alten Kefir habe ich doch extra für dich gekauft.

Jean-Paul: Aber über den habe ich mich schon nach dem letzten Einkauf gefreut, die Freude ist schon aufgebraucht.

Simone: Ich will dich aber nicht belügen.

Jean-Paul: Selbst wenn es gut für unsere Beziehung wäre?

Simone: Wieso? Belügst du mich denn auch?

Jean-Paul: Das kann ich dir nicht beantworten, ohne zu lügen oder zuzugeben, dass ich lüge. Oh, Himbeermarmelade!

Simone: Die hab ich aber für mich gekauft, weil sie mir so schmeckt.

Jean-Paul: Wie? Ich darf davon nichts abhaben?

Simone: Die schmeckt dir doch gar nicht.

Jean-Paul: Aber ich will dasselbe essen wie du, weil ich mich dir dann verbunden fühle.

Simone: Dann dürftest du auch kein Fleisch mehr essen.

Jean-Paul: Du hast keinen Sinn für Romantik.

Umfrage

Kann das weg?

Wovon sich die Deutschen nicht eben leichten

Das alte Auto, klar, das tut weh. Es lief doch so schön, damals in der Provence. Ein echter (Männer-)Kumpell! Oder ist die Dreckschleuder einfach schwer zu verkaufen? Erstaunlich aber, dass es den Deutschen, vor allem den Westdeutschen, ziemlich schwerfällt, Essen wegzuworfen. Viel mehr Menschen machen sich da Gedanken, als wenn es um einen alten Brief geht. Liebesbriefe vielleicht ausgenommen.



Quelle: Kantar EMNID-Institut im Auftrag von chrismon. Die vollständigen Ergebnisse der repräsentativen Umfrage (1004

Herzens trennen

Befragte) finden Sie unter chrismon.de/umfrage

Erledigt

Bitte nicht mehr dauernd *gerne* sagen

Der Morgen ist grau, es ist 5.12 Uhr, ich liege im warmen Federbett und höre Deutschlandfunk. Eine fleißige Expertin exegesiert den neuesten Trump-Wahnsinn, sie wird um 5.17 Uhr vom Moderator dankend verabschiedet und flötet: „Immer gerne.“ Echt jetzt? Immer gerne, auch um 5.17 Uhr? Dann kann man die ja künftig auch um 2.38 Uhr anrufen.

Das nervt, das „Gerne“. Danke für die Wursttüte. Gerne! Danke für die Uhrzeit. Sehr gerne! Leute, das glaubt doch kein Mensch, dass alle alles immer gern machen. Gerade noch haben wir die Servicewüste Deutschland beklagt. Und jetzt sind wir vom „Muss das sein?“-Land in ein



Ursula Ott ist Chefredakteurin von chrismon. ott@chrismon.de

„Waren wir nicht kürzlich noch die Servicewüste „Muss das sein?““

dauergrinsendes „Tralala, sehr gerne“-Land gewechselt? Wenn das überhaupt stimmt. Neulich in einem Hotel war es extrem schwierig, eine zweite Tasse Kaffee zu bekommen. Auf jeden Kontaktversuch mit dem Kellner gab es ein „Gerne!“ Aber nie einen Kaffee. Umgekehrt wär besser.

Es gibt Alternativen. Bitte, danke, Entschuldigung, sehr schön – immer so, wie es passt und ehrlich wirkt. Regional auch noch „Gern geschehen“ (südlich der Donau) oder „Da nich für“ (nördlich der Elbe). Ja, die Bayern sagen auch schon mal „Vergelt's Gott“. Alles besser und individueller als das floskelhafte „Gerne“, das sehr an das uniforme „You are welcome“ in den USA erinnert. Schade, so sind wir Deutschen doch gar nicht mit unserem Eigensinn.

An der Journalistenschule lernt man übrigens, Worte wie „toll“ oder „gerne“ zu vermeiden. Man soll so eindringlich und empathisch schreiben, dass die Leserin denkt: Boah, das ist ja toll. Oder: Die machen das bestimmt gern. So wie Familie Koepke ab Seite 44. Da gibt es diese Szene, wo die Pflegerin Frau Rittmeyer einfach auch noch drei Körbe Wäsche für die belastete Familie zusammenfaltet. Muss sie nicht, zahlt die Krankenkasse nicht. Macht sie aber. Gucken Sie die Fotos an, lesen Sie den Text. Die Autorin braucht das Wort gar nicht, aber Sie werden verstehen: Die macht das echt – gern!

DIE LUTHERBIBEL 2017 DAS BUCH ZUM REFORMATIONSJUBILÄUM

DIE GROSSAUSGABE

Die für die Lutherbibel 2017 eigens entwickelte Typografie überzeugt in dem vergrößerten Format einmal mehr.



GROSS-AUSGABE € 46,-

DIE BEBILDERTE JUBILÄUMSBIBEL

Mehr Luther und mehr Information: Die farbigen Sonderseiten vermitteln viel Wissenswertes zu Luthers Wirken als Reformator und Bibelübersetzer – mit Hintergrundinformationen zur Revision 2017.



JUBILÄUMSBIBEL € 25,-



Bekannte Persönlichkeiten wurden eingeladen, individuelle Buchschuber für die Lutherbibel 2017 zu entwickeln. Weitere Editionen finden Sie unter: www.die-bibel.de



EDITION MARGOT KÄSMANN

LUTHER-BIBEL 2017 IM SCHMUCKSCHUBER € 39,-

EDITION HEINRICH BEDFORD-STROHM

ILLUSTRATION: LINE HOVEN, FOTO: KARIN BINNER

Ein bunter, vielsprachiger Sommer

Reformation geht nur global. Ihre Botschaft gehört niemandem allein: keinem Land, keiner Konfession, keiner Glaubenstradition



Annette Kurschus ist Präses der Evangelischen Kirche in Westfalen, stellvertretende Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) und Herausgeberin von chrison

„Wittenberg soll so etwas wie die Megacity des Protestantismus werden“

Ob sich das „Mönchlein“ Martin Luther in der Abgeschiedenheit seiner Klosterzelle je hätte träumen lassen, welche buchstäblich weltumspannenden Folgen seine Entdeckung haben würde? Ob er ahnte, wie das, was ihm im Studium der Bibel, im Lesen und Denken und Ringen „durch Gottes Gnade“ aufgegangen war und was er als die „offenen Pforten des Paradieses“ erfuhr, die ganze Welt verändern sollte? Vermutlich nicht.

Es war tatsächlich kaum vorzusehen, welche befreiende Kraft darin steckt, dass Gott uns Menschen zuallererst aufrichtet und gerecht macht, bevor er Gerechtigkeit bei uns sucht. Und dass die bahnbrechende Dynamik dieser befreienden Kraft ausgerechnet in Wittenberg ihren Anfang nahm, machte die Sache nicht gerade wahrschein-

licher. Heute ist Wittenberg nur einen mittleren Katzensprung von Berlin und Leipzig entfernt, und in diesem Sommer soll das Städtchen für zahlreiche Gäste aus aller Herren und Damen Länder so etwas wie die Megacity des Protestantismus werden.

Zu Luthers Zeiten dagegen lag Wittenberg – wie der Reformator selber einmal formulierte – „am Rande der Zivilisation“. Allerdings strömten wegen der neuen Lehre schon bald Studenten aus ganz Europa in das offenbar ganz und gar nicht gottverlassene Nest. Als evangelische Prediger kehrten sie von dort zurück in ihre Heimatländer. Beinahe von Anfang an war die Reformation eine europäische, eine internationale und dann sehr bald auch eine weltweite Bewegung.

Dabei ist der Begriff „Bewegung“ durchaus wörtlich zu nehmen: Der neue Glaube kam unter die Leute und auf den Weg. Durch Lieder, Bilder und Texte – und in all dem durch Menschen. Gelehrte, Handwerker und Händler zogen mit ihren Glaubensgedanken und Glaubensfragen begeistert los. Wenige Jahrzehnte später bewegten sich erst kleine, dann größere und schließlich große Mengen von Glaubensflüchtlingen und evangelischen Migrantinnen durch Europa; rund hundert Jahre danach verließen erste fromme Siedler und Auswanderer den Kontinent, schließlich auch evangelische Missionare und Missionarinnen.

Lange hat man sich eingeredet und gern hat man bei Jubiläen in der Vergangenheit gefeiert, die Reformation sei eine primär trutzig-statische und darin besonders „deutsche“ Angelegenheit gewesen. Doch nichts wäre falscher, als wollte man die Botschaft der Reformation – oder noch gar die Gnade Gottes in Jesus Christus – als Eigentum eines Landes, einer Glaubenstradition oder einer einzelnen Konfession verstehen. Wem „das Paradies offen“ ist, der und die sieht auch die Welt mit anderen Augen, sieht sie als Gottes Gabe und Aufgabe, als Raum der Freiheit und der Begegnung.

Darum ist es den Kirchen der Reformation schon lange bewusst, dass evangelischer Glaube keine Einbahnstraße ist von oben nach unten, von der Kirche zur Welt, von Nord nach Süd, von Reich zu Arm. Er zeigt sich als gemeinsame und globale Lerngeschichte, als bewegtes und bewegendes Hin und Her zwischen Menschen, die in der einen Welt Gottes durch Christus miteinander verbunden sind. Dieser weite Horizont wird sich auch in den Festen des Jubiläumjahres zeigen.

Er wird bunt werden, vielsprachig und vielfältig, der Reformationssommer in Deutschland 2017. Zu erleben etwa auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag im Mai, bei der Generalversammlung der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen in Leipzig im Juni und Juli sowie bei der Weltausstellung der Reformation in Wittenberg. ✦

FOTO: MARTINA CHARDIN

Eine Übersicht über den Reformationssommer finden Sie unter > r2017.org, über das Programm des Deutschen Evangelischen Kirchentags unter > kirchentag.de Besuchen Sie uns am Kirchentagsstand in Berlin (Halle 3.2, Stand C13)!

Traumhafte Farbwelten & ein Märchen aus 1001 Nacht Indien & den Orient erleben



Premium-Schiff AIDAstella

Entdecken Sie das beeindruckende Land der Maharadschas und besuchen Sie u. a. das berühmte Taj Mahal. Danach erleben Sie den Zauber des Orients auf der traumhaften Kreuzfahrt mit AIDA.

Ihr Reiseverlauf

- 1. Tag – Anreise.** Flug nach Delhi.
- 2. Tag – Ankunft in Delhi – Mandawa (ca. 260 km).** Nach Ankunft in Delhi Weiterfahrt nach Mandawa. Die Stadt ist für ihren Basar mit zahlreichen bunten Häusern bekannt.
- 3. Tag – Mandawa – Jaipur (ca. 180 km).** Fahrt nach Jaipur.
- 4. Tag – Jaipur.** Heute fahren Sie zunächst mit dem Geländewagen zum Amber Fort, bevor es auf Stadtrundfahrt durch Jaipur geht. Am Abend gemütliche Riksha-Fahrt.
- 5. Tag – Jaipur – Bharatpur (ca. 185 km).** Heute erkunden Sie das 29 km² große Moorland Bharatpurs.
- 6. Tag – Bharatpur – Agra (ca. 60 km).** Besuch Fatehpur Sikri.
- 7. Tag – Agra.** Ihre Reise führt Sie heute zu dem beeindruckenden Grabmal Taj Mahal und zum Agra Fort.
- 8. Tag – Agra – Delhi (ca. 205 km).** Rückfahrt nach Delhi und Orientierungsfahrt durch das alte und neue Delhi.
- 9. Tag – Delhi.** Flughafentransfer, Flug nach Dubai, Ankunft, Hafentransfer und Einschiffung auf AIDAstella.
- 10. – 15. Tag – Kreuzfahrt laut Routenkarte.**
- 16. Tag – Dubai.** Ausschiffung, Flughafentransfer und Rückflug nach Deutschland. Ankunft am gleichen Tag.

Ihr Premium-Schiff: AIDAstella

Kommen Sie an Bord und genießen Sie eine legere Kreuzfahrt mit Stil. Der ca. 2.600 m² große AIDA Body & Soul Spa erwartet Sie mit Dampfbad, Saunalandschaft, Fitnessbereich sowie Massagen und Thalasso-Anwendungen. Kulinarisch verwöhnt werden Sie in den 4 Buffet-Restaurants, dem Gourmet-Restaurant Rossini, einer Sushi-Bar, einem Steakhaus und einem Brauhaus. Weiterhin bietet Ihnen das Schiff 12 Bars und Cafés, Lounge, Joggingparcours, Volleyball- und Basketballfeld, Golf Driving Cage, Theater, Shops, Kids Club und Internetstation.



Unser Partner

Veranstalter: Berge & Meer Touristik GmbH, Andréstraße 27, 56578 Rengsdorf, info@berge-meer.de Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. 71186

Wunschleistung pro Person

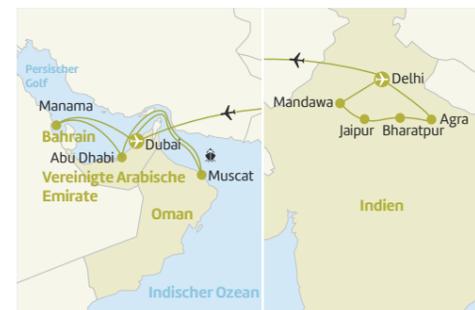
- Zuschlag Doppelkabine/-zimmer zur Alleinbelegung ab 749 €

Ihre Vollpension an Bord

Freuen Sie sich auf kulinarische Highlights in den Buffet-Restaurants. Schlemmen Sie nach Herzenslust in entspannter Atmosphäre (ohne Sitzordnung und feste Tischzeiten) in den Restaurants Weite Welt, Markt Restaurant, Bella Vista und Pizzeria Mare. Zur Vollpension gehören auch Tischgetränke wie Wein, Bier und Softdrinks (zu den Hauptmahlzeiten in den Buffet-Restaurants). Gegen Aufpreis erwarten Sie im Buffalo Steak House, Gourmet-Restaurant Rossini und der Sushi Bar besondere Spezialitäten.
Hinweise: Hotel-, Schiffs- und Freizeiteinrichtungen teilweise gegen Gebühr. Kabinenzuteilung obliegt der Reederei.

Einreisebestimmungen für deutsche Staatsangehörige

Bei Ausreise noch min. 6 Monate gültiger bordeauxroter, maschinenlesbarer Reisepass. Visumpflicht Indien: eTV Online zu beantragen, ca. 130 € pro Person, Anträge liegen Ihrer Bestätigung bei. Das Visum für die Vereinigte Arabische Emirate erhalten Sie bei Einreise.



Indien – Taj Mahal



V.A.E. – Abu Dhabi

Buchung & mehr Informationen

Direktlink: www.berge-meer.de/K8Q072

Ab **1.799€** pro Person in der 2er Innenkabine

- 16-tägig inkl. Flug
- Mittelklassehotels inkl. Halbpension
- Premium-Schiff AIDAstella inkl. Vollpension an Bord

Inklusivleistungen

- ✓ Linienflug mit Zwischenstopp mit Emirates (oder gleichwertig) von Frankfurt nach Delhi, von Delhi nach Dubai und zurück von Dubai nach Frankfurt in der Economy Class
- ✓ Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- ✓ Transfers, Rundreise im klimatisierten Reisebus und Kreuzfahrt gemäß Reiseverlauf
- ✓ 7 Übernachtungen in Mittelklassehotels während der Rundreise in Indien im Doppelzimmer inkl. Halbpension
- ✓ 7 Übernachtungen an Bord des Premium-Schiffs AIDAstella in der geb. Kabinenkategorie mit Vollpension
- ✓ Deutschsprachiger Gästeservice an Bord
- ✓ Ein- und Ausschiffungsgebühren in allen Häfen
- ✓ Deutschsprachige Reiseleitung in Indien & Dubai

Ihr Vorteil

- ✓ Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung

TERMINE UND PREISE 2018 pro Person

Abflughafen (Flughafenzuschlag)	Frankfurt (0 €)*	München (150 €)*
Hamburg (150 €)*		
Termin	11.01.	25.01. 15.02.
Kabinenkategorie	Preis	
2er Innenkabine	1.799 €	1.899 €
2er Außenkabine	1.999 €	2.099 €
2er Balkonkabine	2.199 €	2.299 €

*Nur auf Anfrage buchbar. AIDA VARIO Preise (Informationen zur Kabinenummer erhalten Sie mit Ihren Reiseunterlagen). Kabinenzuteilung obliegt der Reederei.

REISE-CODE: K8Q072 KENNZIFFER: 103/216

berge & meer
Reisen. Für Entdecker.

www.berge-meer.de
Tel. 0 26 34/962 60 66 tägl. 8 – 22 Uhr



Rock 'n' Roll, Mr. Xtreme und Crimson Fist fallen auf und gehen auch mal dazwischen. Sie verteilen Burritos

Superhelden gibt's wirklich!

an Hungrige oder geben Selbstverteidigungskurse: Real Life Superheroes in den USA. Und aufgepumpte Helden wie Captain America – braucht's die noch?



Fotos: Verena Brandt

Rock 'n' Roll

heißt die mit der blauen Brille. Sie und ihre Mitstreiter NightBug, Doctor Mystery, Miss Fit und Hip Hop Trooper sind unterwegs in San Diego, um Obdachlosen Kleidung, Essen oder Wasser zu bringen. Wie viele andere kostümierte Aktivisten aus dem ganzen Land. „Project Hope“ heißt das jährliche Treffen, das es inzwischen auch in New York oder Chicago gibt.

Mr. Xtreme

ist nicht nur am Projekttag in San Diego, sondern immer. Er arbeitet als Wachmann und Straßenkehrer. Sein Herzensjob ist es aber, nachts durch die Stadt zu patrouillieren. Seine „Xtreme Justice League“ hat ein gutes Dutzend Mitglieder. Meist schlichten sie Streitereien oder rufen Betrunkenen ein Taxi. Warum der Comicfan in jeder freien Minute für Gerechtigkeit kämpft? Weil er die Gleichgültigkeit vieler Mitmenschen so schrecklich findet.



Crimson Fist

läuft gern mit Mr. Xtreme Streife. Letzten Sommer besonders häufig, weil es immer wieder Attacken auf Obdachlose gab. „Ohne diese Aufgabe würde ich mich nur als halber Mensch fühlen“, sagt er. Real Life Superheroes sind übrigens Fantasie-Alter-Egos, ihre Kostüme mal Schutz und mal lustiges Beiwerk.



Hip Hop Trooper tanzt mit einer Obdachlosen in San Diego. Er ist (noch) kein Real Life Superhero, sondern ein Cosplayer: einer, der eine Comicfigur nachstellt. Hier hilft er beim „Project Hope“ mit und ist auf den Geschmack gekommen. Er würde nun gerne öfter Leuten eine Freude machen. „Es war großartig.“



Fáel ist gälisch und heißt Wolf. Emerald Fáel wurde Mitglied bei der „Xtreme Justice League“, weil ihr Sohn es war. Er starb 2012 bei einem Autounfall, und ihr hilft es, sich dort an seiner statt zu engagieren. „Es ist für mich also eher eine therapeutische Sache. Aber ich helfe ja gleichzeitig anderen.“ Die anderen Real Life Superheroes seien, sagt sie, wie eine Familie für sie.

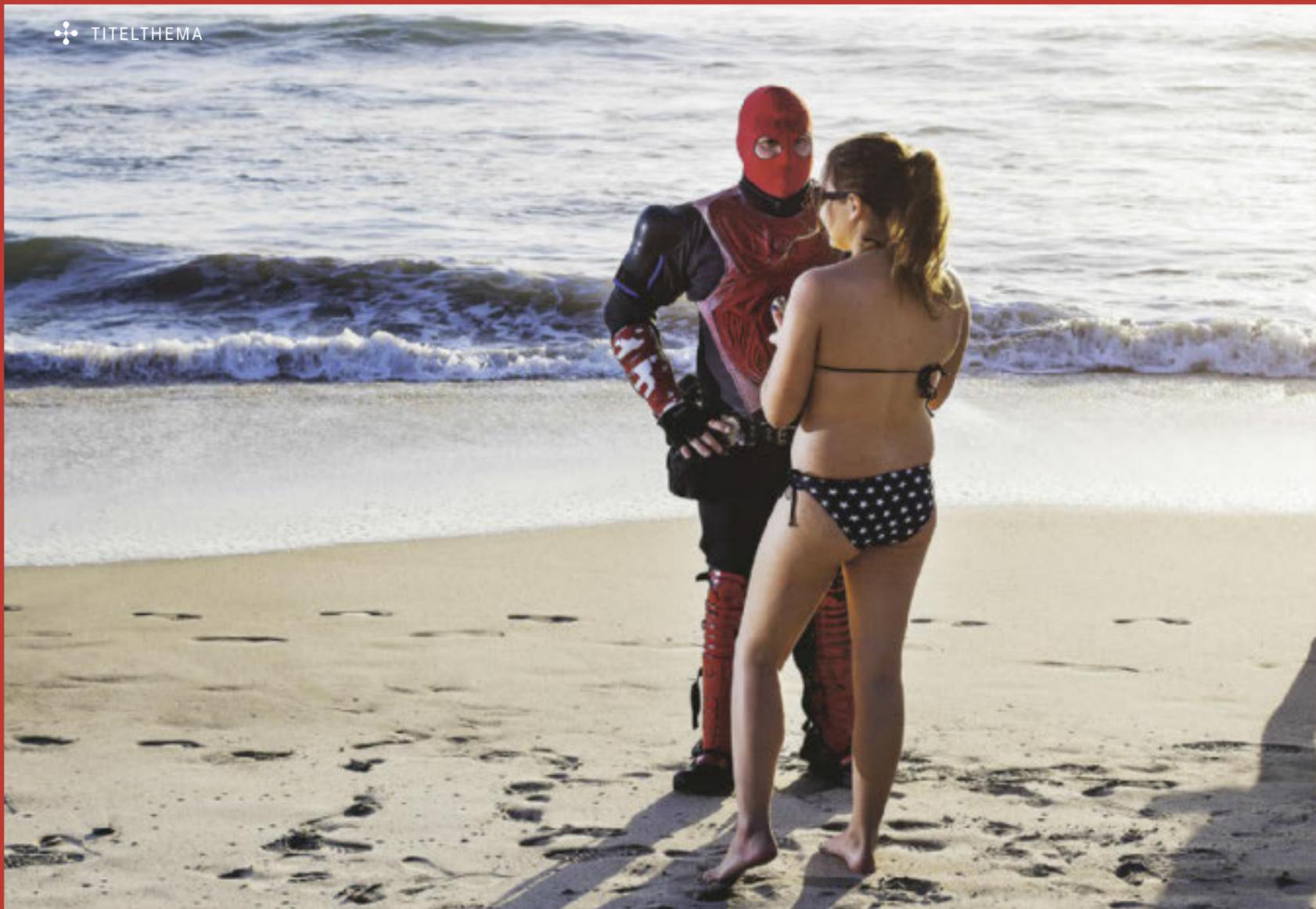
Anzeige

REFORMATION 500

BR

Im Zeichen der Reformation

Radioreportagen, Webspecials, Dokus, Filme und Musik – das ganze Programm auf br.de/religion



Vigilante Spider

macht Eindruck in seinem Kostüm – wie die anderen Alltagshelden auch. Hier erklärt er einer neugierigen Strandbesucherin in Oceanside bei San Diego, dass sie weder Soziopathen noch Narzissten seien. Er zum Beispiel sei ein Everyday Joe, ein Otto Normalbürger mit Bürojob, und glücklich verheiratet.



Die Fotografin Verena Brandt hat viele reflektierte und ernsthaft engagierte „Superhelden“ getroffen. Der Bitte von „Rock 'n' Roll“, einen Ableger in Deutschland zu gründen, konnte sie aber nicht nachkommen.

Mehr über Verena Brandts Arbeit an der Fotoserie auf [chrismon.de/superhelden](http://>chrismon.de/superhelden)

Sie tun Gutes, bekämpfen Böses und können fliegen. Aber warum erfanden die Amerikaner Superhelden? Und was hatten die Sowjets damit zu tun?

Text: Wladimir Kaminer

W

enn Menschen auf Erden sich überfordert fühlen und nicht mehr weiterwissen, suchen sie im Fliegen nach einer Rechtfertigung für ihr irdisches Scheitern. Der Flug ist in diesem Fall eine typische Übersprunghandlung. Wenn ein Hühnchen im Hühnerstall nicht weiß, wie es seine Küken vor einem Fuchs schützen kann, fängt es an, sich das Gefieder zu putzen. Ein junger Hirsch, der einsieht, dass er keine Chance gegen einen kräftigeren Gegner hat, küsst einen Baum, Hunde gähnen und Menschen fliegen.

Die amerikanischen Superhelden sind meiner Meinung nach aus diesem Grund entstanden. Sie wurden als Priester des Fortschritts geboren, durch ein Wunder geläutert und mit einem nachvollziehbaren moralischen Auftrag losgeschickt: Gutes tun, Böses bekämpfen, Schwachen helfen, Starke demütigen. Außerdem trugen sie die Botschaft, jeder kann ein Held werden.

Captain America, einer der ersten Superhelden, war ein unterernährter Junge, „ein Lauch“, wie mein Sohn heute sagen würde. Sogar die US-Armee wollte ihn nicht haben. In der Sowjetunion, nebenbei gesagt, wäre so ein Unglück dem Captain nicht passiert. Bei uns trainierte jeder Jungpionier im Rahmen des GTO, auf Deutsch im „BAH“-Programm: „Bereit zur Arbeit und Heimatverteidigung“.

Und jeder wurde in die Armee eingezogen, ob mit oder ohne Muckis. Captain America wäre bei uns nicht Lauch geblieben, er hätte springen, schwimmen und kämpfen gelernt und wäre später möglicherweise Kosmonaut geworden. In Amerika wuchsen seine Fähigkeiten und seine Muskeln, weil ihm ein kapitalistisches Unternehmen ein Serum verabreichte. Andere amerikanische Helden verdanken

ihre Fähigkeiten entweder ihrem außerirdischen Ursprung (Superman) oder dem technischen Fortschritt (Batman) oder einer genetischen Manipulation (Spiderman).

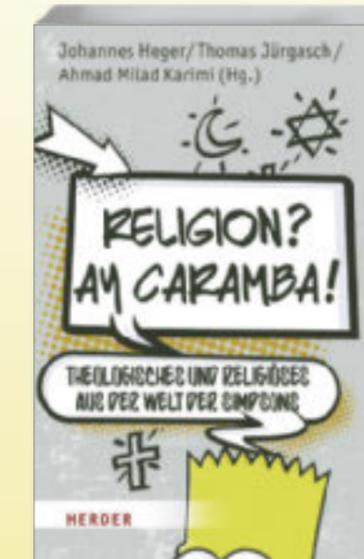
Die sozialistischen Superhelden waren dagegen allesamt durch harte Arbeit und Staatspropaganda Helden geworden, sie waren auch, anders als in Amerika, reale Personen: Der Flieger Meresjew, der ohne Beine erfolgreich Einsätze gegen die Nazis flog, oder Jurij Gagarin, der erste Mensch im Weltall. Gagarin hatte ein breites amerikanisches Grinsen, er lächelte die Welt von überall her an, auf Postkarten, Briefmarken, Zeitungsseiten und Kunstfotos. Eine bekannte Proktologin erzählte mir, dass sie einmal im Krankenhaus einem mit starken Schmerzen eingelieferten Patienten mithilfe eines Vergrößerungsglases in den Hintern geschaut und sogar dort Gagarin erblickt hatte. Er lächelte ihr freundlich aus dem Patienten zu. Schuld daran war eine kleine grüne Rakete aus Plastik mit einem Gagarin-Dia in der Mitte, in jedem Haushalt stand sie auf dem Regal. Sie war wie geschaffen für Leute, die sich manchmal zur Entspannung irgendwelche Dinge in den Hintern steckten. Die Rakete hatte einen kleinen Ring hinten dran, wenn er abbrach, konnte nur der Arzt Gagarin wieder rausziehen. Er war also wirklich überall.

Der zweite wichtige Grund für die Entstehung der Helden war der amerikanische kapitalistische Traum (vom Tellerwäscher zum Millionär), der dem kommunistischen Traum (vom Pionier zum Milizionär) hoffnungslos unterlegen war. Wie viele Leute in Übersee müssen sich gefragt haben, wie viele Teller sie eigentlich abwaschen mussten, um endlich Millionär zu werden? Sie suchten nach einer Abkürzung auf dem Pfad des Glücks.

Eine perfekte Superheldengeschichte sieht so aus: Der Tellerwäscher wird

Religiöses aus der Welt der Simpsons

Statements christlicher, muslimischer und jüdischer Theologen



384 Seiten / Paperback
€ 19,99 (D) / € 20,90 (A) / Sfr 26.90
ISBN 978-3-451-37694-8

»Wie hältst Du es mit der Religion, Bart Simpson?« Eine seltsame Frage, gibt es wohl kaum eine Familie, die man weniger mit seriösen religiösen Fragestellungen in Verbindung bringt als die Simpsons. Diese Herausforderung nehmen Theologen aus christlicher, islamischer und jüdischer Perspektive produktiv an und beleuchten im Spiegel der Simpsons theologisch-religiöse Fragen in einem neuen lebensnahen und -relevanten Licht.

Neu in allen Buchhandlungen oder unter www.herder.de

HERDER
Lesen ist Leben

Anzeige

Luther 2017
VERANSTALTUNGEN WORMS



SONNTAG, 14.5.2017 · 16.00 UHR

»LUTHER 1521 IN WORMS«

EINWEIHUNG DES BILDUNGS- & ERLEBNISPARCOURS
VOM HEYLSHOF PARK BIS ZUM HAUS ZUR MÜNZE

www.worms-luther.de

Wie wir zu Mutbürgern werden!

Neu vom Bestseller-Autor

NOTKER WOLF
SCHLUSS MIT DER ANGST
DEUTSCHLAND SCHAFFT SICH NICHT ABI

HERDER

160 Seiten | Gebunden mit Schutzumschlag
€ 16,99 (D) / € 17,90 (A) / SFr 21,90
ISBN 978-3-451-37620-7

Pessimismus, Intoleranz und Fremdenfeindlichkeit geben mittlerweile in Deutschland den Ton an – immer mehr Menschen kämpfen mit ihren Ängsten. Notker Wolf bezieht Stellung: klar, scharfsinnig und mutig. Ein brillantes Plädoyer für ein weltoffenes und erfolgreiches Deutschland. Ein Bekenntnis zur Heimat, die wir nicht Sarrazin, AfD und Pegida überlassen dürfen. Kritisch und konstruktiv, mutig und meinungsstark.

Neu in allen Buchhandlungen oder unter www.herder.de

HERDER

Lernen ist Leben

von einer Spinne gebissen, von einem Blitz getroffen, er stolpert über einen Stein oder er fällt in eine Grube und entwickelt plötzlich übernatürliche Fähigkeiten, freut sich und will sofort Schurken suchen, also losfliegen, um die Welt vor ihnen zu retten.

Sowjetische Menschen mussten in keine Grube fallen, um ihrem Traum näher zu kommen, nichts tun reichte aus. Das kapitalistische Hamsterrad braucht dagegen ständig neue Patrioten. Um ihre Phalanx zu stärken, wurden solche Helden wie Captain America geboren. Seinetwegen musste übrigens ein Freund von mir, ein Professor für Linguistik, neulich New York verlassen. Jeden Tag brachte sein zehnjähriger Sohn Captain-America-Comics von der Schule nach Hause. Der Papa hatte sich anfangs nichts Schlimmes dabei gedacht.

Dann kamen die Plastikfiguren, die Filme, eine amerikanische Fahne an der Wand im Kinderzimmer, irgendwann schaute der Sohn den Vater an und fragte sich, wie kann er Professor sein, wenn er nicht einmal weiß, wie viele Sterne die amerikanische Flagge hat. Dieses wertvolle Wissen besaß der Professor tatsächlich nicht. Ihm wurde klar, sein Sohn war in einer Patriotenschmiede gelandet. „Sicher darf man das eine oder andere Land loben, zum Lieben sind die Staaten jedoch schlecht geeignet. Menschen zu lieben ist besser“, versuchte er den Jungen aufzuklären. „Patriotismus ist die Wahrheit der Schurken!“ Er hat schnell begriffen, dass er gegen Captain America keine Chance hatte. Die Familie packte ihre Koffer und zog nach Heidelberg. Dort hält sich die patriotische Erziehung in Grenzen.

Ein dritter Grund für die Entstehung der Superhelden war die Angst vor einem Atomkrieg. Die Menschheit stand nahe am Rande dieses Abgrunds und wusste nicht, ob da noch jemand herauskrabbeln würde, sollte sie da runterfallen. Wird es Überlebende geben? Werden sie vielleicht übernatürliche Fähigkeiten besitzen? Werden sie Helden sein? Werden sie strahlen?

Die Gefahr eines Atomkrieges wurde zwar vorübergehend verschoben, der Hauptgegner, die Sowjetunion, gab unter ökonomischem Druck auf

„**Wenn Putin, Trump und Erdogan zusammen in den Weltraum fliegen, ist endlich Ruhe im Karton**“



Wladimir Kaminer hatte früher oft ein Krabbeln im Rücken und träumte vom Fliegen. Nachdem seine Frau eine Kratzbürste gekauft hatte, legte sich das aber.

Auf dem Evangelischen Kirchentag diskutiert Kaminer mit dem Filmkritiker Georg Seeblen über „The First Avenger: Civil War“, 25. Mai, 11 bis 13 Uhr, Kosmos in Berlin-Friedrichshain

und ging unter, die Probleme der Welt sind dadurch aber nur noch größer geworden. Können uns heute die Superhelden helfen? Mit dem Ende des Kalten Krieges wirken sie, als wären sie arbeitslos geworden. Ab und zu werden in den neuen Superheldenfilmen noch alte Schurkenbestände in irgendwelchen sibirischen Geheimlabors aufgetaut, bei den meisten ist jedoch das Verfallsdatum längst überschritten, sie können kaum laufen. Andere wollen nicht kämpfen und fallen von alleine um.

Heute scheint die Welt vor einer neuen Sackgasse zu stehen oder in eine noch tiefere Grube zu fallen, schon ist die Lust am Fliegen wieder da. Das russische Staatsinstitut für Weltraumforschung hat kürzlich eine landesweite Ausschreibung veröffentlicht, es werden neue Kosmonauten gesucht. Sie sollen eine gute physische Form haben und müssen Flugerfahrung besitzen. Das ganze Volk schaut nach oben und hofft leise, ob vielleicht Putin fliegt? Genug Flugerfahrung hat er, der Mann hat schon alles mögliche geflogen, er ist sogar mit den Kranichen als Leitvogel verkleidet geflogen. Und sein irdischer Job wird mit den Jahren nicht leichter. Putin wird permanent von der westlichen Presse als der mächtigste Mann der Welt hingestellt, der neue CNN-Film über ihn heißt auch so „The Most Powerful Man in the World“. Dabei ist nächstes Jahr in Russland Wahljahr. Gegen wen soll der mächtigste Mann antreten?

Alle seine Gegner sind entweder vorbestraft oder außer Landes, es gibt nicht einmal einen Kranich, der sich traut, ihm zu widersprechen. Vom mächtigsten Mann der Erde zurück zum russischen Präsidenten – das wäre ein Karriereknick. Die einzige Steigerung könnte im Weltall liegen: Als „The Most Powerful Man in Space“ könnte Putin der erste Politiker sein, der eine aktive Vertretung der irdischen Interessen im Weltall betreibt. Er könnte den türkischen Präsidenten Erdogan als Copiloten mitnehmen und den amerikanischen Präsidenten Trump als Maschineningenieur, der würde zu einem solchen Flug sicher nicht Nein sagen. Dann wäre hier auf Erden endlich Ruhe im Karton. ❖

ANZEIGE

Unser Dankeschön für Sie als Leser von „**chrismon**“

Kreuzfahrthöhepunkte 2017 mit der deutschsprachigen MS ASTOR zu Sonderpreisen

Inkl. An- & Abreise mit der Bahn



Einmalige Sonderpreise

Sparen Sie bis zu **€ 759,-** pro Person

Ostseeperlen im Sommer

6 Tage / 5 Nächte

statt € 1.258,- **849,-**
schon ab €
p.P. in der 2-Bett-Innenkabine (Glück*)

NUR FÜR SIE ALS LESER:

★ Sonderpreise inkl. deutschlandweiter An- & Abreise mit der Bahn

- Inkl. Vollpension: Frühstücksbuffet mit Säften, Sekt, Kaffee & Tee, Mittag- & Abendessen (Menüwahl mit Platzservice) Nachmittags-Kaffee/Tee mit Gebäck und Mitternachtssnack
- Inkl. deutschsprachiger Reiseleitung



Route 1

Tag	Hafen	An	Ab
1	Inkludierte Anreise mit der Bahn (2. Klasse, auch ICE)		
	Kiel	-	18.00
2	Sassnitz, Rügen	08.00	18.00
3	Heringsdorf, Usedom	07.00	18.00
4	Ronne (Dänemark)	07.00	18.00
5	Tagespassage Nord-Ostsee-Kanal		
6	Bremerhaven	08.00	-
	Inkludierte Rückreise mit der Bahn (2. Klasse, auch ICE)		

Schnuppern Sie die frische Seeluft der Ostsee und genießen Sie die traumhaften Sandstrände und den einmaligen Nord-Ostsee-Kanal während Ihrer Kurzreise mit MS ASTOR. Lernen Sie die bekannte Ostseeinsel Usedom, das idyllische Rügen und das dänische Ronne kennen.

Weitere Infos & Buchung auch im Internet: www.riv-touristik.de/CHRIS-130817

Königreiche in Skandinavien

6 Tage / 5 Nächte

statt € 1.258,- **849,-**
schon ab €
p.P. in der 2-Bett-Innenkabine (Glück*)

NUR FÜR SIE ALS LESER:

★ Sonderpreise inkl. deutschlandweiter An- & Abreise mit der Bahn

- Inkl. Vollpension: Frühstücksbuffet mit Säften, Sekt, Kaffee & Tee, Mittag- & Abendessen (Menüwahl mit Platzservice) Nachmittags-Kaffee/Tee mit Gebäck und Mitternachtssnack
- Inkl. deutschsprachiger Reiseleitung



Route 2

Tag	Hafen	An	Ab
1	Inkludierte Anreise mit der Bahn (2. Klasse, auch ICE)		
	Bremerhaven		19.00
2	Erholung auf See	-	-
3	Oslo (Norwegen)	08.00	18.00
4	Göteborg (Schweden)	08.00	18.00
5	Kopenhagen (Dänemark)	08.00	18.00
6	Kiel	08.00	-
	Inkludierte Rückreise mit der Bahn (2. Klasse, auch ICE)		

Erleben Sie die skandinavischen Königreiche zur schönsten Reisezeit: Nach der Einfahrt durch den majestätischen Oslofjord lernen Sie die norwegische Hauptstadt kennen. Entdecken Sie das aufgeweckte Göteborg und das Reich der kleinen Meerjungfrau, Kopenhagen.

Weitere Infos & Buchung auch im Internet: www.riv-touristik.de/CHRIS-080817

Ihr Komfort-Schiff MS ASTOR: Deutsche Bordsprache & persönliche Atmosphäre

Ihr liebstes, deutschsprachiges Komfort-Schiff MS ASTOR bietet Ihnen eine persönliche Atmosphäre im stillen Ambiente, das sich überall widerspiegelt: in den schönen Kabinen (ca. 13 m²), im Wellness-Bereich, im kulinarischen Angebot und natürlich auch im hervorragenden Service. Dank idealer Schiffsmaße können kleinere Häfen angesteuert werden. Mit maximal 578 Gästen an Bord genießen Sie Überschaubarkeit und viel Raum für Individualität und Privatsphäre. Dieses Schiff wird Sie begeistern!



Weitere Inklusivleistungen: Welcome- und Farewell-Cocktail • Kapitän's-Dinner und Gala-Abend • Teilnahme an allen Bordveranstaltungen (ausgenommen kostenpflichtige Kurs- & Wellnessangebote) • Gepäckbeförderung bei Ein- & Ausschiffung zwischen Anlegeplatz und Kabine • Sämtliche Hafen-, Liegeplatz- und Passagiergebühren

JETZT ANRUFEN und Vorzugsangebot sichern oder **kostenlosen Sonderprospekt** anfordern!

Persönliche Beratung & Buchung: ☎ **06128/7408154**

Öffnungszeiten: MO-SO von 8.00 bis 22.00 Uhr Ihre Vorteils-codes: Reise 1: **CHRIS-130817** / Reise 2: **CHRIS-080817**

Ihre Reisetermine

Route 1, Ostseeperlen: 13.08. – 18.08.2017
Route 2, Skandinavien: 08.08. – 13.08.2017

Limitiertes Angebot, Schnell buchen!

Ihre exklusiven Sonderpreise (p.P. in €)

Kat.	Kabine/Deck	Route 1		Route 2	
		Preis	Kat.-Preis*	Preis	Kat.-Preis*
GI	2-Bett Innen Glück °	849,-	1.258,-	849,-	1.258,-
3	2-Bett Innen / Baltic & Atlantic	1.049,-	1.528,-	1.049,-	1.528,-
EI	1-Bett Innen / Baltic & Atlantic	1.369,-	1.948,-	1.369,-	1.948,-
GO	2-Bett Außen Glück°	1.139,-	1.648,-	1.139,-	1.648,-
4	2-Bett Außen / Baltic & Atlantic	1.609,-	2.268,-	1.609,-	2.268,-
EA	1-Bett Außen / Baltic & Atlantic	1.889,-	2.648,-	1.889,-	2.648,-

BEQUEME AN- & ABREISE, FÜR SIE BEREITS INKLUSIVE! Deutschlandweite An- & Abreise mit der Deutschen Bahn (2. Klasse, auch ICE) gegen Aufpreis auch 1. Klasse buchbar. Transfer Bahnhof - Anleger nicht inklusive.

* Sie erhalten die Kabinennummer bei Einschiffung // ^ regulärer Katalogpreis inkl. An- & Abreise mit der Bahn // : Deutsche Staatsbürger benötigen einen noch 6 Monate nach Reisende gültigen Personalausweis oder Reisepass.

RIW TOURISTIK seit 1984
Reisen. Impressionen. Welten.

Veranstalter: RIW Touristik GmbH
Georg-Ohm-Str. 17, 65232 Taunusstein

Änderungen vorbehalten. Es gelten die Reisebestätigung, die Sie nach Buchung erhalten und die AGB der RIW Touristik GmbH (auf Wunsch Zusendung der AGB vor Buchungsabschluss). Mit Aushändigung des Sicherungsscheines ist eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Restzahlung 30 Tage vor Reiseantritt, anschließend erhalten Sie Ihre Reiseunterlagen. Verfügbarkeit, Druck- und Satzfehler vorbehalten. Datenschutzinformationen: Wir sind daran interessiert, die vertrauensvolle Kundenbeziehung mit Ihnen zu pflegen und Ihnen Informationen und Angebote zukommen zu lassen. Deshalb verarbeiten wir auf Grundlage von Artikel 6 (1) (f) der Europäischen Datenschutz-Grundverordnung (auch mit Hilfe von Dienstleistern) Ihre Daten, um Ihnen Informationen und Angebote von uns zuzusenden. Wenn Sie dies nicht wünschen, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen (Telefon: 06128 / 740810, E-Mail: team@riv-touristik.de). Weitere Informationen zum Datenschutz erhalten Sie unter www.riv-touristik.de/Datenschutz. Unseren Datenschutzbeauftragten erreichen Sie ebenfalls unter unserer Anschrift.

Der ultimative Handyfilm

In einer Landschaft von epischer Tristesse begegnen und verlieren sich ein verliebtes Paar, zwei Kleinkriminelle, ein paar echte Gangster und ein Typ, der sich Jesus nennt. Auf den ersten Blick dreht sich alles um ein Handy mit einem kompromittierenden Film, das in die falschen Hände gelangt ist. Auf den zweiten geht es um große Fragen: Finden wir in dieser Welt auch ohne GPS nach Hause? Müssen immer die gewinnen, die gemeiner sind als die anderen? Der Belgier Bouli Lanners hat mit „Das Ende ist erst der Anfang“ einen Thriller für Leute gedreht, die eigentlich keine Thriller mögen: tiefenentspannt. Und manchmal sogar tief. Ab 11. Mai



Sabine Horst, Redakteurin bei epd Film

Geist aus der Box

Es ist Zeit für geistvolle Musik! Gerade ist ein neues Box-Set mit sämtlichen Aufnahmen der geistlichen Werke und der Choralwerke Herbert von Karajans erschienen. 29 CDs, randvoll mit

Highlights und auch Raritäten. Ganz anders geistlich ist „S4G – Shine For God“ von der Formation Casting Nets. Hier wehen poppige Praise- und Worship-Songs voller schöner Melodien und luftig-leichter Arrangements aus den Lautsprechern. „Begeistert“ (englisch „elated“) sein darf man schließlich auch vom neuen Album der Münsteraner Dub-Reggae-Jazz-Veteranen The Senior Allstars, mit Titeln wie „Spirit“: verspielte Musik mit rollenden Grooves im Geiste des kürzlich verstorbenen jamaikanischen Posaunisten Rico Rodriguez.

Claudius Grigat, Redakteur bei chrismon.de

H. v. Karajan: The Sacred Recordings. Deutsche Grammophon

Casting Nets: S4G – Shine For God. Abakus Musik

The Senior Allstars: Elated. V.O.R. Records



Eine Wiese, eine Decke, ein paar Leckereien – und fertig ist das Picknick.

Gemeinsames Essen unter freiem Himmel gab's schon in der Antike. Die Engländer perfektionierten es. Und Louis Vuitton lieferte 1910 das neue Must-have: den Picknickkoffer für's Auto. Und nach der Ausstellung? Ab ans Mainufer. Decke nicht vergessen!

im Museum



6. Mai – 17. September in Frankfurt am Main > museum-angewandtekunst.de

Über gute Beziehungen

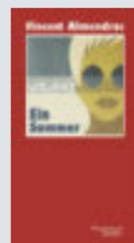
Nichts Neues unter der Sonne? Kennen wir sie nicht aus zahllosen „Frauenromanen“, all die Dialoge über Partnerprobleme, Kindererziehung und die Sehnsüchte derer, die alles haben und sich dennoch vom Leben jenseits der vierzig noch so viel erhoffen? Die Wienerin Doris Knecht lässt in ihrem neuen, rasant gewitzten Roman den sexsüchtigen, das heranrückende Alter fürchtenden Kulturmanager Viktor durch zahllose Affären stolpern – bis das Netz seiner Vertuschungen reißt und ihm seine tschechische Freundin Magda auf die Schliche kommt. „Alles über Beziehungen“ weiß man nach der Lektüre dieses sehr komischen Romans mit Tiefgang vielleicht immer noch nicht, aber schlauser ist man allemal.

Der in Avignon geborene Vincent Almedros schafft in seiner schmalen Erzählung „Ein Sommer“ eine aparte Versuchsanordnung, um Beziehungen auf die Probe zu stellen. Die Brüder Pierre und Jean brechen von Neapel aus zu einem sonnendurchfluteten Segeltörn auf, zusammen mit ihren Freundinnen Lone und Jeanne. Während man Capri bewundert und nach Agropoli weiterfährt, ist nicht allen klar, dass Pierre Jahre zuvor mit der Partnerin seines Bruders liiert war. Und folglich geraten – alte Liebe rostet nicht – die Konstellationen auf dem engen Boot bald durcheinander. Kein Wunder, dass Almedros' abgründiges Sommerstück mit dem Prix Françoise Sagan ausgezeichnet wurde.

Rainer Moritz, Leiter des Hamburger Literaturhauses



Doris Knecht: Alles über Beziehungen. Rowohlt Berlin. 288 Seiten, 22,95 Euro



Vincent Almedros: Ein Sommer. Wagenbach. Übers. von Till Bardoux. 96 Seiten, 15 Euro

zum Lesen

FOTOS: PR

Geld rettet die Welt

Mit der Wahl ihrer Geldanlage können Anleger entscheiden, wie die Welt von morgen aussehen soll.

Der alten Weisheit „Geld regiert die Welt“ können sicherlich viele Menschen zustimmen. Geld bedeutet Macht und Einfluss – zumeist im negativen Sinne. Doch was spricht dagegen, mit Geld die Welt auch mal in eine positive Richtung zu lenken. Immer mehr Unternehmen, private wie staatliche, und auch private Anleger denken darüber nach, wie sie mit ihren Investitionen etwas zum Besseren wenden können. Derzeit haben Investoren vor allem die sogenannte Dekarbonisierung im Visier. Bei der Klimakonferenz von Paris vor zwei Jahren einigten sich die Staaten auf einen neuen Klimavertrag. Industrie- und Schwellenländer versicherten gemeinsam, dem Klimawandel entgegenzutreten.

Umweltschutz kostet Rendite

Dass die Einigung dieses Mal nicht nur auf dem Papier steht, sondern die Chance hat, tatsächlich umgesetzt zu werden, haben die vergangenen zwei Jahre bereits gezeigt. Kurz nach der Unterzeichnung verpflichtete das norwegische Parlament den staatlichen Pensionsfonds alle Beteiligungen zu verkaufen, wenn diese mehr als 30 Prozent Umsatz mit der klimaschädlichen Kohle machen. Die Liste ist lang. Allein im März dieses Jahres wurden weitere 69 Unternehmen weltweit auf die schwarze Liste gesetzt. Der Ausschluss bestimmter Unternehmen ist mehr als nur ein symbolischer Akt. Der Fonds ist mit einem Vermögen von fast 850 Milliarden Euro immerhin der größte staatliche Fonds der Welt. Verantwortungsvolles Anlegen ist für den Fonds keine neue Strategie; er gilt seit jeher als einer der Pioniere auf dem Gebiet der verantwortungsvollen Geldanlage.

Für seine ethische und umweltfreundlichere Anlagepolitik verzichtet der Fonds sogar auf Gewinne. Die strikte Anwendung der eigenen Ethikregeln kostete den Fonds nach eigenen Angaben in den vergangenen zehn Jahren rund 1,3 Milliarden Euro. Der Verzicht auf fragwürdige Unternehmen aus den

Bereichen Rüstung oder auf Firmen, die gegen die Menschenrechte verstoßen, ließ die erzielte Rendite um 1,1 Prozentpunkte geringer ausfallen, als es möglich gewesen wäre. Die erzielte Rendite lässt sich dennoch sehen. Seit der Gründung des Fonds im Jahr 1998 erzielten die Anlagen durchschnittlich 5,7 Prozent Wertzuwachs pro Jahr. Darum sieht der Fonds auch keinen Grund, sein Anlageverhalten zu ändern oder die Kriterien aufzuweichen.

Staatlicher CO₂-Verzicht

International ist Norwegen längst nicht mehr das einzige Land, das seine Staatsgelder sozial und ökologisch korrekt verwalten lässt. Seit dem Klimagipfel aber hat die Zahl der Anleger, die umweltfreundlich investieren wollen, deutlich zugenommen. Zuletzt hat das Parlament in Irland beschlossen, dass der staatliche Strategic Investment Fund kein Geld mehr in fossile Energieträger stecken darf. In Deutschland folgen einige Bundesländer diesem Beispiel. Die Länder Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz haben sich von klimaschädlichen Unternehmen getrennt. Erst kürzlich gab das Bundesland Berlin bekannt, seine Pensionskasse ebenfalls auf nachhaltige Anlagen umzustellen. Die Ratingagentur Ökom Research und der Indexanbieter Solactive haben den Auftrag bekommen, einen Aktienindex aufzustellen, der sich an Nachhaltigkeitskriterien orientiert. Der Fonds für die Versorgungsrücklagen verwaltet immerhin 823 Millionen Euro. Da 15 Prozent des Geldes in Aktien angelegt werden dürfen, stehen über 120 Millionen Euro für nachhaltige Anlagen zur Verfügung. Bisher investiert das Land dieses Geld ausschließlich in börsengehandelte Indexfonds (ETFs – Exchange Traded Funds), die den DAX 30 und den EURO STOXX 50 nachbilden. In diesen Indizes sind jedoch auch Unternehmen vertreten, die nicht den gängigen Nachhaltigkeitskriterien standhalten. Künftig soll nur noch in Firmen investiert



NACHHALTIG EFFIZIENT NATURGESUND

Schaffen Sie neue Werte für nachkommende Generationen!

Wir realisieren nachhaltige, ökologisch wertvolle Mehrfamilien- und Mehrgenerationenhäuser in gesundheitszertifizierter Naturbauweise.

Barrierefrei, wohngesund und klimaschützend.

Besitzen Sie eine sanierungsbedürftige Immobilie oder ein bebaubares Grundstück?

Wir beraten Sie gerne – kostenfrei und unverbindlich! Tel. +49 8336 9000, eMail info@baufritz-cr.de

>> www.baufritz-cr.de/mfh



im Kino

zum Hören

werden, deren Geschäftsmodelle klimaneutral sind. Ausgeschlossen sind auch Unternehmen, die im Bereich der Atomenergie tätig sind, sowie Firmen, die Kriegswaffen entwickeln, herstellen oder vertreiben. Auch Städte wie Münster oder Stuttgart nehmen bei ihren Geldanlagen Rücksicht auf soziale und ökonomische Kriterien. Beide Städte wollen bis zum Jahr 2050 komplett klimaneutral sein.

Auch immer mehr Unternehmen folgen diesem Ansatz. Die Allianz-Versicherung kündigte schon 2015 an, keine kohlebasierten Geschäftsmodelle mehr zu finanzieren. Zuletzt beschloss die Deutsche Bank ihren Abschied aus Kohleinvestments. Viele dieser Initiativen sind allenfalls ein Anfang für mehr Klimaschutz. So hat die Deutsche Bank zwar den Ausstieg aus der Kohlefinanzierung versprochen. Doch das geschehe eher langfristig und außerdem, so kritisiert die Nichtregierungsorganisation (NGO) urgewald, gelte es nur für die direkte Finanzierung von Kohleprojekten. Die meisten Projekte würden jedoch indirekt über Firmenkredite und -anleihen finanziert. Hier bleibe die Deutsche Bank Geldgeber der Kohleindustrie.

Trotz solcher eher halbherzigen Versprechen nehmen institutionelle Anleger mittlerweile ihre ökologische und soziale Verantwortung deutlich ernster, als es noch vor einigen Jahren der Fall gewesen ist. Dies werde von den Kunden und der Gesellschaft immer stärker gefordert, beobachtet etwa die Nürnberger Umweltbank, die in diesem Jahr im-

merhin ihr 20-jähriges Bestehen feiert. Schon vor zwei Jahren stellte die Union Investment in einer Untersuchung fest, dass immer mehr deutsche Großanleger wie Versicherungen, Pensionskassen, Unternehmen oder Stiftungen nachhaltig investieren.

Anleger unterschätzen die Gefahren

Ganz selbstlos und nur zum Wohle des Planeten ist dieses Umdenken nicht. Mit der Abkehr von bestimmten Industrien senken die Unternehmen und Investmentfonds auch ihre Risiken. Nachhaltige und gut geführte Unternehmen sind weniger anfällig für negative Schlagzeilen, Klagen oder Reputationsrisiken und damit langfristig erfolgreicher, so lautet das Argument. Unternehmen wie die Deutsche Bank oder Volkswagen, die wegen ihrer Skandale in den Schlagzeilen sind, wollen immer weniger Anleger im Portfolio haben. Insbesondere bei klimaschädlichen Investments sehen die institutionellen Anleger demnach erhebliche Risiken. Nicht zu Unrecht, stellen der Bad Homburger Vermögensverwalter Feri und der WWF in der gemeinsamen Studie „Carbon Bubble und Dekarbonisierung – Unterschätzte Risiken für Investoren und Vermögensinhaber“ fest.

Vor allem in Deutschland würden sich Anleger bei klimaschädlichen Unternehmen kaum Gedanken über die Risiken machen und die Auswirkungen der Abkehr von kohlenstoffhaltigen Energieträgern stark unterschätzen.

Je ernster Kunden und die Politik das Ziel nehmen, die Klimaerwärmung zu stoppen, desto mehr werden die Unternehmen aus diesem Sektor unter Druck geraten, so die These. In der Finanzbranche geht daher das Wort von der Kohlenstoffblase umher. Die Bewertungen vieler Unternehmen aus der Branche lassen sich nur damit begründen, dass Anleger davon ausgehen, dass die Förderung und Verarbeitung fossiler Brennstoffe wie Kohle, Öl und Gas auf dem heutigen Niveau bleiben. Allerdings warnt Heinz-Werner Rapp, Gründer des Feri Cognitive Finance Institute und Initiator der Studie, vor einer solch optimistischen Einschätzung. „Industrien und Geschäftsmodelle, die auf fossilen Brennstoffen beruhen, sehen sich derzeit gravierenden Einschränkungen und schärferen Regulierungen durch die Politik ausgesetzt. Das Platzen der Carbon Bubble ist für uns keine theoretisch denkbare Möglichkeit mehr, sondern Gewissheit“, betont Rapp.

Er geht davon aus, dass die Kurse von Unternehmen aus diesen Sektoren an den Börsen um bis zu 50 Prozent einbrechen könnten. Das sei bei US-Kohleunternehmen bereits geschehen. Auch andere Unternehmen, etwa Automobilhersteller, könnten in einer zweiten Runde der Neubewertung davon betroffen sein. Die Klimaziele der UN und der Bundesregierung zwingen viele Unternehmen dazu, ihre Geschäfte zu überdenken. Damit Deutschland dieses Ziel einhalten kann, müssten bis zum Jahr 2035 Braun- und Steinkohle komplett durch klimafreundlichere Energien ersetzt werden, rechnet der WWF vor. „Die Aufgabe emissionsintensiver Geschäftsmodelle werden wir in vielen Bereichen auch jenseits von Öl und Kohle sehen“, sagt Matthias Kopp, Leiter des Bereichs Sustainable Finance des WWF Deutschland.

Die Abkehr von Öl- und Kohleprojekten könnte weltweit an den Börsen Verluste von bis zu 1,5 Billionen Dollar nach sich ziehen. Betroffen wären insbesondere institutionelle Investoren wie Pensionskassen oder Versicherer und damit auch die dort Versicherten. Doch auch private Anleger sind davon betroffen. Viele investieren derzeit gerne in ETFs, da diese kostengünstig sind. Diese passiven Investmentfonds bilden allerdings nur stur einen Index nach. Die in den klassischen Indizes enthaltenen Carbon-Risiken seien den Investoren oftmals nicht bewusst, bemängelt die Feri-WWF-Studie. Noch stärker betroffen seien Fonds und Portfolios, die sich auf bestimmte Branchen- oder Dividententitel konzentrierten. Bei diesen Anlegern könnte ein Platzen der Carbon-Blase zu sehr deutlichen Verlusten führen.

Klimafreundliche Fonds sind gefragt

Rückgängig machen lässt sich die Entwicklung nicht mehr. Bei der Umweltbank ist man überzeugt, dass die Politik mit Blick auf künftige Generationen gar keine andere Wahl habe, als den Umweltschutz weiter voranzutreiben. Selbst die Ankündigung des neuen US-Präsidenten Donald Trump, die bisherige Klimapolitik auf den Kopf zu stellen, werde daran nichts ändern. Es sei zwar global gesehen ein Rückschritt; dafür wachse in anderen großen Ländern wie China und Indien das Umweltbewusstsein aktuell umso mehr. Gerade nach der Finanzkrise hätten viele Privatanleger ihre Prioritäten verändert und würden mehr Wert darauf legen, was mit ihrem Geld passiert, sieht man bei der Umweltbank einen klaren Trend.

Die anhaltend hohe Nachfrage nach grünen Investments wie Windkraft-, Solar- oder Biogasanlagen bestätigt diese Einschätzung. Und auch in der Finanzindustrie hat das Umdenken längst eingesetzt. Dass in Europa das Wachstum bei nachhaltigen und verantwortlichen Geldanlagen unverändert hoch ist, bestätigt die aktuelle Ausgabe des alle zwei Jahre erscheinenden Marktberichts (European SRI Study) von Eurosif. Demnach konnten Investments in nachhaltige Themen ein Plus von 146 Prozent verzeichnen. Das belege, dass Investoren vermehrt klimarelevante Themen wie Energieeffizienz und erneuerbare Energien im Blick hätten. Die Europäische Union hat offenbar durch ihre Ziele, mehr Transparenz zu schaffen und gute Unternehmensführung zu etablieren, in einigen Ländern den Weg zu mehr Bewusstsein für nachhaltige und verantwortliche Geldanlage geebnet. Als Beispiele nennt Eurosif Italien und Spanien, wo etwa Offenlegungspflichten für Pensionskassen sowie das Engagement der Wirtschaft und der italienischen Regierung für nachhaltige Geldanlagen zum Wachstum in diesen Ländern beigetragen hätten.

Auch in Deutschland reagiert die Finanzbranche. Das Nachhaltigkeitsiegel, das der Fachverband Forum Nachhaltige Geldanlagen (FNG) 2015 erstmals vergeben hat, zeige bereits erste Erfolge am Markt. Das Siegel habe bei nachhaltigen Publikumsfonds für mehr Wettbewerb um den anspruchsvollsten Nachhaltigkeitsansatz gesorgt, so die FNG. Das fördere die Qualität dieser Investmentprodukte. Deutliche Fortschritte habe es etwa bei der Transparenz und Qualität der Be-

richterstattung gegeben. Zudem würden Vermögensverwalter gemeinsam mit Aktionärsvereinigungen zunehmend ihre Stimmrechte bei den Hauptversammlungen der Unternehmen wahrnehmen und so auf die Firmenleitung einwirken.

Die Ergebnisse zeigten zudem, dass sich die Gesellschaften verstärkt im Kampf gegen den Klimawandel engagierten. Von den 17 Bewerbern hätten 14 Maßnahmen ergriffen, darunter der Ausschluss oder die Reduktion von Investitionen in Kohle. Darüber hinaus messen 16 der 38 Fonds den CO₂-Fußabdruck ihrer Portfolios. Ganze 38 Fonds erfüllen mittlerweile die Mindestanforderungen für nachhaltige Geldanlagen im deutschsprachigen Raum. Immerhin sieben Fonds hätten die höchste Auszeichnung von drei Sternen erreicht – vor zwei Jahren schafften das nur drei Fonds. Das FNG-Siegel zeichnet Fonds aus, die sich den strengen Kriterien unterwerfen. Die Zertifizierung muss jährlich erneuert werden. Mit der Auswahl ihrer Anlage können Investoren damit den Klimawandel durchaus beeinflussen und Banken wie Fondsanbieter unter Druck setzen, Klimaziele mehr in den Vordergrund zu stellen. Denn ohne die Unterstützung der Finanzbranche sei das Ziel, die Erderwärmung auf unter zwei Grad Celsius zu begrenzen, nicht zu erreichen, befürchtet Volker Weber, Vorstandsvorsitzender des FNG.

Anzeige

Versicherer im Raum der Kirchen
Bruderhilfe · Pax · Familienfürsorge

SCHÖPFUNG. BEWAHREN.
Ethisch-nachhaltig vorsorgen.

Nachhaltiger institutioneller Anleger
Ecoreporter
geprüft 2017

Telefon 0800 2 153456
www.vrk.de

Menschen schützen.
Werte bewahren.

Anzeige

**Soziales Investment in einen Wachstumsmarkt
SENIORENIMMOBILIEN ALS KAPITALANLAGE**

- ✓ Solide und planbare Renditen von rd. 4 %
- ✓ Wertbeständiges Immobilieneigentum
- ✓ Renommierete und bonitätsstarke Betreiber
- ✓ Langfristig gesicherte Mieten
- ✓ Kein Verwaltungsaufwand / geringe Nebenkosten
- ✓ Ausgewählte Standorte in Bayern

ab 157.500 Euro (provisionsfrei)

Informieren Sie sich unverbindlich.
08141-82 95 40
vertrieb@bg-immobiliengruppe.de
www.bg-immobiliengruppe.de

BG Immobiliengruppe
20 Jahre Erfahrung

Geld bestimmt, wo es langgeht

Mit der Wahl seiner Geldanlage entscheidet der Anleger, wie die Welt von morgen aussieht, ist Georg Hetz, Gründer des Nürnberger Finanzdienstleisters UDI, überzeugt.

Warum sind grüne Geldanlagen gerade jetzt sinnvoll?

Georg Hetz: Das hat zwei Gründe: Erstens befinden wir uns in einer Zeit des Umbruchs, weg von fossilen Energien, hin zur Nutzung von erneuerbaren Energien und hin zur Steigerung der Energieeffizienz. Anleger investieren mit grünen Geldanlagen in diesen Zukunftsmarkt.

Zweitens kommt der ethisch-ökologische Aspekt hinzu. Das umfasst den Klimaschutz, die Reduktion von Luftverschmutzung und den Einsatz nachhaltiger Rohstoffe zum Erhalt einer lebenswerten Erde. Die alte Weisheit „Geld bestimmt, wo es langgeht“ stimmt. Und mit der Wahl seiner Geldanlage entscheidet der Anleger, wie die Welt von morgen aussieht.

Was lässt sich denn tatsächlich umweltmäßig bewegen, wenn man sein Geld in grüne Anlagen steckt?

Je mehr Gelder in den Bau von Ökokraftwerken gesteckt werden, desto weniger werden Atomkraft- und Kohlekraftwerke gebraucht, und umso höher ist der Anteil von sauberem Strom bei Erzeugung und Verbrauch. In Zahlen bedeutet das beispielsweise bei der UDI: Wir haben 140 grüne Geldanlagen realisiert und insgesamt 472,3 Millionen Euro von Anlegern in grüne Projekte gesteckt. Damit haben wir 382 Windräder, 80 Solarparks, 46 Biogasanlagen und 1 ökologisches Bürogebäude gebaut. Mit diesen Anlagen werden pro Jahr 1.607 Millionen Kilowattstunden Strom erzeugt, die rechnerisch 1,8 Millionen Menschen, also einmal ganz Hamburg, versorgen. 1.680.815 Tonnen schädliches CO₂ werden so vermieden. Oder umgerechnet: Jede grüne Geldanlage über 10.000 Euro erspart der Umwelt 35 Tonnen CO₂ pro Jahr!

Sie bieten Festzinsanlagen mit vergleichsweise hohen Zinsen. Jetzt weiß jeder: Hohe Zinsen heißt hohes Risiko. Welches Risiko gehen Anleger denn für das gute Gewissen ein?

Risiko per se ist doch nichts Schlimmes. Wichtig ist für Anleger, um das Risiko zu wissen und abzuwägen, wie groß die Wahrscheinlichkeit des Eintritts ist. Wir bieten Festzinsanlagen an, das sind Nachrangdarlehen mit unternehmerischem Charakter. Das heißt, der Anleger hat das Risiko, dass die Zinsen weniger sein könnten, wenn die geplanten Erträge aus dem Ökoprodukt nicht kommen oder am Ende der geplanten Laufzeit sein angelegtes Geld ganz oder teilweise nicht zurückgezahlt werden kann. Dagegen muss er sehen: Wie wahrscheinlich ist das? Hinter den Fest-

zinsanlagen stehen Sachwerte mit solider Substanz. Die haben ihren Wert und können verkauft werden. So ist ein Totalverlust sehr unwahrscheinlich. Dagegen stehen die höheren, aber mit diversen Planrechnungen und Expertisen untermauerten Zinsen. UDI weist aktiv auf alle Risiken und Chancen der Geldanlagen hin, klärt den Anleger auf und lehnt gegebenenfalls auch mal einen Anlagewunsch ab, wenn wir das Gefühl haben, diese grüne Geldanlage passt nicht zur Risikoneigung des Anlegers.

Worauf müssen Privatanleger achten, wenn sie sich an nachhaltigen Investitionen beteiligen wollen?

Hier gelten die gleichen Regeln wie bei normalen Geldanlagen. Die wichtigste: Der Anleger muss das Geschäftsmodell verstehen. Ausführliche Unterlagen zur angebotenen Geldanlage sind ein Muss! Außerdem muss man sich den Anbieter genau anschauen. Wie lange gibt es ihn schon, welche Erfahrung hat er, wie sind die bisherigen Geldanlagen gelaufen?

Informationen darüber gibt es im Internet zuhauf. Entweder man googelt danach oder schaut bei Experten für grünes Geld wie eco-reporter.de und greenvalue.de vorbei. Beim Aspekt „Nachhaltigkeit“ kann man in den Unterlagen nachschauen, wie grün oder wie ökologisch der Anbieter wirklich ist. Viele Nachhaltigkeitsfonds haben beispielsweise nur den „Best in class“-Ansatz. Das heißt, der „Grünste“ wird genommen – selbst bei Erdölgesellschaften.

Über die UDI

Die 1998 gegründete UDI gehört zu den Marktführern im Bereich der ökologischen Kapitalanlagen. UDI bietet Anlegern Kapitalanlagen und Beteiligungsangebote aus den Bereichen Wind-, Solar- und Bioenergie sowie seit 2013 zusätzlich Investitionen in „grüne“ Immobilien beziehungsweise Energieeffizienz.

Georg Hetz, 65, ist Gründer und Geschäftsführer des Finanzdienstleisters UDI. Seit 1998 bietet UDI grüne Geldanlagen an und legt seit 2004 auch eigene grüne Angebote auf.



Foto: ©UDI

Verschwiegene Retter

Der französische Landpfarrer André Trocmé brachte ein ganzes Dorf dazu, jüdische Kinder vor dem Tod zu retten



Die beiden Männer hatten Ernstes zu besprechen. André Trocmé, reformierter Pfarrer aus einem französischen Dorf im Zentralmassiv, hatte Burns Chalmers, einen amerikanischen Quäker, im Dezember 1941 in Marseille aufgesucht, um seine Hilfe für die in Frankreich verfolgten Juden anzubieten. Doch wie könnte das geschehen? Trocmé schwebte eine Hilfsaktion für die internierten Juden vor. Chalmers hatte die Quäkerhilfe in den südfranzösischen Lagern aufgebaut, er könnte doch sicherlich weitere Unterstützung gebrauchen. Doch der riet dem leidenschaftlich engagierten Pfarrer ab. Schon genügend Organisationen seien dort tätig.

Dann erzählte er, wie die Quäker versuchten, die Auslieferung der bereits internierten Juden nach Deutschland zu verhindern. „Wenn die Eltern trotz allem deportiert werden, sorgen wir dafür, dass die Kinder außerhalb der Lager untergebracht werden“, fügte er hinzu. Nur der geeignete Ort dafür fehlte noch. Nach langem Grübeln kam ihnen die zündende Idee: Die Gemeinde des Pfarrers, abgelegen

auf einem Hochplateau des Zentralmassivs zwischen Rhone und Loire, könnte Zufluchtsort für die jüdischen Kinder werden. Für Trocmé war die Sache sofort klar: Er willigte ein, Plätze für sie zu suchen.

Zurückgekehrt in sein Dorf Le Chambon-sur-Lignon, warb er bei seinen Gemeindemitgliedern für diese gefährliche Aufgabe. Die jüdischen Kinder sollten mithilfe gefälschter Pässe zu nichtjüdischen Kindern werden, die sich auf dem Land zur Kur aufhielten. So ehrenwert das Ziel war – Pfarrer Trocmé bereitete diese Methode erhebliche Gewissensqualen. Hieß es in den Zehn Geboten nicht „Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider

„Wir wissen nicht, was ein Jude ist. Wir kennen nur Menschen“

André Trocmé

André Trocmé

lebte von 1901 bis 1971. Hanna Schott schrieb über ihn und seine Frau das Buch „Von Liebe und Widerstand“ (Neufeld-Verlag, 2011).

Ein neues Museum stellt die Rettungsaktion dar, der „Lieu de Mémoire au Chambon“ (23 Route du Mazet, 43400 Le Chambon-sur-Lignon). > memoireduchambon.com

Die amerikanische Stiftung „Chambon Foundation“ pflegt auch die Erinnerung daran. > chambon.org

Deinen Nächsten“? Was aber, wenn er dies nun zugunsten des Nächsten tat? Indem er log, machte er sich schuldig, das war ihm bewusst. Aber hier schien das Lügen unvermeidlich, um Menschenleben zu retten.

Die jüdischen Kinder kamen auf den Höfen der Umgebung, in Heimen und Pensionen unter. Diese Hilfe wurde keineswegs zentral vom Pfarrhaus aus gesteuert – das wäre viel zu gefährlich gewesen. Verschwiegen und eigenständig gingen die Protestanten vor, wie sie es seit langem kannten.

In Le Chambon lebten fast ausschließlich Hugenotten, Protestanten, deren Vorfahren Jahrhunderte zuvor selbst vor der Verfolgung durch die katholischen Könige geflohen waren. Im Ersten Weltkrieg retteten sich schon Elsässer hierher, später Flüchtlinge aus dem spanischen Bürgerkrieg, 1940 schließlich die ersten Juden.

André Trocmé war Pazifist. Dass er wegen seiner pazifistischen Einstellung nur eine Pfarrstelle in einem unbedeutenden Dorf bekommen konnte, erwies sich nun als ein Segen. Nach dem Waffenstillstand von Compiègne im Juni 1940 hatte er gepredigt: „Die Aufgabe des Christen ist es, sich der Gewalt mit den Waffen des Geistes entgegenzustellen.“ Das taten er und seine Gemeinde jetzt.

Als der Präfekt des Departments ankündigte, demnächst würden alle Juden erfasst, antwortete Trocmé: „Wir wissen nicht, was ein Jude ist. Wir kennen nur Menschen.“ Seine reformierte Kirchenleitung verlangte von ihm, die Rettungsaktion zu beenden. Trocmé widersetzte sich: „Wenn wir diese Leute nicht verstecken oder über die Berge in die Schweiz bringen, bedeutet das wahrscheinlich ihren Tod. Wir können nicht aufhören.“

So kamen im Laufe der Kriegsjahre etwa 5000 Menschen in Le Chambon unter und wurden gerettet. Trocmé blieb seinen Prinzipien treu. Nach dem Krieg wurde er Sekretär des Internationalen Versöhnungsbundes, einer weltweiten Friedensorganisation. 1971 verlieh die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem ihm und seiner Frau Magda den Titel „Gerechte unter den Völkern“.

❖ Thomas Bastar

Christina Aus der Au, 51, ist Präsidentin des Deutschen Evangelischen Kirchentags, der vom 24. bis 28. Mai in Berlin und Lutherstadt Wittenberg stattfindet. Sie lehrt Theologie an der Universität Basel und ist Geschäftsführerin des Zentrums für Kirchenentwicklung an der Universität Zürich.

Christian Schertz, 51, ist Rechtsanwalt in Berlin, sein Fachgebiet das Medienrecht. Als „Promi-Anwalt“ vertritt er unter anderem Politiker und Schauspieler, jüngst den wegen einer Satire verklagten TV-Entertainer Jan Böhmermann. Schertz lehrt an der Technischen Universität Dresden Persönlichkeits-, Presse- und Medienrecht.



Treffen in der Anwaltskanzlei am Kudamm:
Christina Aus der Au,
Christian Schertz

Darüber kann man doch nicht mehr streiten!

Da muss der Rammbock des Rechtsstaats ran!
Sagt der Medienanwalt. Nein, kontert die Chefin des Kirchentags: Reden hilft. Fast immer

chrismon: Was ist die schlimmste Beleidigung, die Sie sich anhören mussten?

Christian Schertz: „Anwälte wie du gehören verbrannt.“ Geschrieben unter Klarnamen von einem Wutbürger, weil ich Claudia Roth gegen die AfD vertreten habe. Ich habe ihn sofort angezeigt, und er wurde dann auch von der Staatsanwaltschaft angeklagt. Einen Tag vor der Gerichtsverhandlung ist er verstorben. Die näheren Umstände kenne ich nicht.

Christina Aus der Au: Bei mir war's wahrscheinlich so was wie: „Dummschwätzerin – wenn solche Leute in Universität und Kirche sind, muss man sich ja nicht wundern, dass alles den Bach runtergeht!“ Ich hatte einen Vortrag gehalten und signalisiert, dass ich in einem Internetblog gern ins Gespräch kommen würde. Es gab viele wertvolle Beiträge, aber eben auch diesen, unter Klarnamen.

Schertz: Früher wurde nur anonym gepöbelt. Jetzt verstecken sie sich nicht mehr.

Aus der Au: Das ist ja noch erschreckender!

Schertz: Ja! Ich fand aber auch immer schon diese Anonymität problematisch. Aus der Deckung heraus andere zu verunglimpfen. Der Wutbürger verhält sich inzwischen ganz ungeniert unter Klarnamen, die Sprachkultur verwarlost, wie ich es in den 30 Jahren vorher nicht erlebt habe.

Aus der Au: Zu beiderlei Schaden! Es fehlt einfach die Beziehung zwischen dem Sender und dem Empfänger.

Schertz: Ich hatte seinen Namen. Ich habe das Landeskriminalamt eingeschaltet, und ich muss sagen, bei den Ermittlungsbehörden hat in den letzten zwei Jahren die Sensibilität sehr zugenommen. Jahrelang haben wir gehört, das sei doch nicht so schlimm. Aber seitdem das wie ein Tsunami über das Netz hinwegfegt, haben sie verstanden, dass der Rammbock des Rechtsstaats eingesetzt werden muss.

Rettet der Rammbock die Gesprächskultur?

Schertz: Er hilft dabei. Wir nennen das beim Stalking „Gefährderansprache“. Ich glaube, dass Sie viele dieser Wutbürger erreichen können, indem Sie ihnen einfach mal die Mittel des Rechtsstaats vorführen. Solange die ständig alle beleidigen und schmähen dürfen und keine Reaktion erfahren – Stichworte: SS-Vergleiche, Auschwitzlüge, Volksverhetzung – werden sie nicht aufhören. Wenn sie befürchten müssen, dass gegen sie ermittelt wird und sie auf der Anklagebank sitzen werden, lassen sich 70 bis 80 Prozent der Täter davon beeindrucken. Sie wissen, ihr Verhalten kann Folgen haben für ihren Beruf, für ihr Führungszeugnis. Auch ihr Umfeld weiß: Der ist ein verurteilter Straftäter.

Aus der Au: Aber das ist ja keine „Ansprache“ mehr. Sie kommen doch gar nicht an die Person ran, wenn Sie sie anzeigen. Ich bin mit Ihnen einig – es muss eine Grenze geben. Aber ich bezweifle, dass Sie damit der Wut der Wutbürger beikommen. Erzeugen Sie so nicht eine Art Wettrüsten, eine Eskalation? Sie als Anwalt kämpfen mit härteren Bandagen als ich. Nach der Beschimpfung als Dummschwätzerin habe ich erst einmal geschrieben: Habt ihr das nötig, dass ihr so beleidigend werdet? Und dann schrieb einer: Oh, ich wusste gar nicht, dass Sie mitlesen. Viele rechnen gar nicht damit, dass sie jemanden mit ihren Worten treffen. Vor einem Einsatz des Rammbocks möchte ich klären, ob ich Menschen auf andere Weise erreichen kann.

Schertz: Ich habe nicht gesagt, dass meine Strategie für alle passt. Auch beim Stalking erreicht man 20 Prozent mit der Gefährderansprache nicht. Manche haben eine starke psychische Störung und werden tatsächlich bei einer Fremdgefährdung eingewiesen. Mancher läuft erst zur Hochform auf, wenn er die Aufmerksamkeit bekommt, die er sich wünscht.

Aus der Au: Stalker sind noch mal was anderes als Hater...
Schertz: Aber das Gemeinsame ist: Viele sind Schisser und Angsthasen.

Aus der Au: Sie reden von Angsthasen und holen den Rammbock raus. Das passt nicht zusammen.

Schertz: Doch, gerade weil sie Angsthasen sind, lassen sie sich von rechtlichen Sanktionen beeindrucken. Wenn wir das laufen lassen, erleben wir hier eine Verrohung der Gesellschaft, die mit den Werten von Aufklärung und Humanismus nicht mehr vereinbar ist. Ich hätte nie geglaubt, dass es so weit kommt. Aber Sie haben recht: Die wirklich von Hass Getriebenen werden wir damit nicht erreichen. Das sind die, die Ausländerheime anzünden.

Aus der Au: Das Problem ist ja gerade, dass wir sie auf dem Weg zur Radikalisierung nicht erreichen. Müsste es da nicht eine Vorstufe geben? Muss man da gleich mit Macht reinfahren?

Schertz: Ich fange nicht an, mit jemandem zu diskutieren, der mich ins Gas schicken will. Da ist die Diskussion beendet. Nicht nur weil ich Jurist bin, sondern auch weil ich Christ bin. Das hat mit christlichen Werten nichts mehr zu tun. Ich habe aber ansonsten überhaupt nichts gegen Streit und auch harte Auseinandersetzungen. Der Kampf um die besseren Argumente ist mein Beruf. Gehen Sie davon aus: In Prozessen mit großen Boulevardverlagen schenken wir uns nichts! Aber die Verrohung ist doch epochal im Netz.

Aus der Au: Moment! Wenn Sie sich Luthers Streitschriften gegen den Papst angucken, das war eine ganz andere Nummer. Der Papst hätte vor 500 Jahren einen guten Anwalt wie Sie gebraucht!

Schertz: Ich hätte aber lieber Luther vertreten!

Aus der Au: Aber Luther war's, der die Persönlichkeitsrechte anderer verletzte.

Wie kriegen wir wieder Mindeststandards der Gesprächskultur hin?

Aus der Au: Nicht mit dem Rammbock!

Schertz: Am 3. Oktober gab es das Fest der deutschen Einheit in Dresden. Da hat ein Mob den Bundespräsidenten und die Kanzlerin aufs Übelste beschimpft. Dass die Täter nicht sofort festgenommen und ihre Personalien festgestellt wurden, erschüttert mich sehr. Ein komplettes Staatsversagen.

Wo ist die Grenze? Müssen sich Journalisten den Vorwurf der Lügenpresse gefallen lassen?

Schertz: Ja, das ist vom Grundrecht auf Meinungsfreiheit gedeckt. Niemand muss Unwahrheiten über sich erdulden, wenn es um Tatsachen geht. Meinungsäußerungen hingegen sind zulässig, wenn sie nicht grob diffamieren.

Müssen wir uns mehr gefallen lassen als vor 20 Jahren?

Schertz: Ja. Vor 20 Jahren hätten Sie nicht ungestraft sagen dürfen, ein Staatsanwalt sei „durchgeknallt“. Darf man jetzt. Die Richter leben ja auch in dieser Welt. Gerade weil wir Erdogan, Putin und Trump haben, gibt es eine Tendenz in der deutschen Rechtsprechung, die Meinungsfreiheit weiter zu fassen. Ich plädiere dennoch dafür, dass die roten Roben in Karlsruhe dem Humanismus und der Würde des Einzelnen wieder mehr Achtung schenken und nicht nur unbegrenzte Meinungsfreiheit aufgrund



”
Der Papst hätte damals einen Anwalt wie Sie gebraucht.
 “

”
Nö, ich hätte lieber den Luther vertreten.
 “

Nebenbei gefragt

Frau Aus der Au, fahren Sie mit dem Fahrrad durch Berlin (obwohl das nachweislich echt gefährlich ist)?
 Ich würde lieber die Inlineskates nehmen.

Was ist Ihre persönliche Ruhe-Oase im hektischen Berlin?

Frühstück im „Zimt & Zucker“ – oder die Morgenandacht in der Kapelle des Hotels Albrechtshof.

Welches Kirchenlied mögen Sie am liebsten?

„Ich steh an deiner Krippen hier“ – nach der Melodie von Johann Sebastian Bach und vierstimmig!

der politischen Lage der Welt hochhalten. Das Individuum verdient in Zeiten von Hasspostings und sonstiger Verrohung im Netz unbedingten Schutz.

Aus der Au: Die Idee einer offenen Gesellschaft, in der man sich in die Augen schaut, ist auch ein humanistisches Ideal. Ich glaube, dass der evangelische Kirchentag dazu einen echten Beitrag leisten kann. Wir brauchen den Rechtsstaat, klar. Aber um der Eskalation Diskurs entgegenzusetzen, dazu ist der Kirchentag ein guter Ort.

Schertz: Ich war als junger Mensch oft auf evangelischen Kirchentagen, und da ging es hoch her, Nachrüstung, Nato-Doppelbeschluss, Hamburg 1981. Ich habe gegen Ronald Reagan und Helmut Schmidt demonstriert – und als uns die Polizei gefilmt hat, hab ich denen auch was ins Gesicht gerufen, Überwachungsstaat oder Ähnliches. Es gab damals harte Diskussionen über den richtigen Weg zum Frieden. Militärische Abschreckung oder „Frieden schaffen ohne Waffen“? Wir haben den Kirchentag erlebt als eine Veranstaltung, bei der man offen diskutieren kann. Heute muss ich übrigens sagen, dass die Politik der Abschreckung in den Achtzigern wahrscheinlich richtig war.

Aus der Au: Das sagen Sie ja jetzt auch: Abschreckung!
Schertz: Leider geht es vielen Menschen darum, in ihrer Ablehnung des anderen bestätigt zu werden.

Aus der Au: Natürlich darf man auch sagen, über manche Verhaltensregeln wird einfach nicht diskutiert. Ich dachte eigentlich, das sei in Deutschland Konsens.

Schertz: Ist es aber nicht. Kants Kategorischer Imperativ gilt für viele nicht mehr: Was du nicht willst, dass man es dir antut, das füg auch keinem anderen zu.

Aus der Au: Das stammt übrigens aus der Bibel. Da geht man allerdings noch einen Schritt weiter auf den anderen zu – Richtung Versöhnung.

Schertz: Sie meinen, man hält auch die linke Wange hin, wenn man auf die rechte geschlagen wurde? Das widerstrebt mir als Rechtsanwalt und Jurist. Warum soll der Christ das hinnehmen? Das mag als hehre These richtig sein, im täglichen Leben wird das aber anders empfunden.

Nebenbei gefragt

Herr Schertz, Sie als Beatles-Fan: Wann waren Sie zuletzt bei einem Livekonzert?

Letztes Jahr drei Mal in der Waldbühne, erst bei Herbert Grönemeyer, dann bei Paul McCartney und zuletzt bei Rammstein.

Können Sie ein Kirchenlied auswendig?

Ich kann es nicht nur singen, sondern auch auf der Gitarre spielen: „Herr, deine Liebe ist wie Gras und Ufer“.

Von welchem Punkt in Berlin aus kann man das beste Foto machen?

Es gibt viele tolle Orte und Blickachsen in Berlin. Besonders toll ist der Blick vom Teufelsberg.

Der Mieter wird dem Vermieter nicht barmherzig und geduldig gegenüberreten, wenn dieser die Miete erhöht. Der Beleidigte wird dem Hate-Speaker nicht etwa die Hand entgegenstrecken und sagen: Lass uns reden.

Aus der Au: Und dennoch glaube ich, Hass mit Härte zu begegnen ist nur ein Teil der Lösung.

Schertz: In meiner täglichen Arbeit wäre zu große Duldsamkeit keine Lösung.

Gibt es einen Bibelspruch, der Ihre Toleranz strapaziert?

Aus der Au: Ja, das mit der Feindesliebe. Ich erinnere mich an eine Kirchentagsdebatte, bei der Präses Nikolaus Schneider mit Bundesminister Thomas de Maizière über bewaffnete Auslandseinsätze der Bundeswehr diskutierte. Da dachten viele: Schneider ist gegen den Einsatz, de Maizière dafür. Doch Thomas de Maizière hat sich so verletzlich und offen gezeigt, so sensibel für die Ambivalenzen dabei, dass wir alle tief beeindruckt waren. Wo gilt das Gebot der Feindesliebe, wo der Schutz der Schwachen? Das ist in dieser Welt selten eindeutig.

Die Einladung einer AfD-Politikerin auf ein Kirchentagspodium – ist auch das eine Einladung zum Nachdenken?

Aus der Au: Ja, natürlich. Anette Schultner ist als Sprecherin der Bundesvereinigung „Christen in der AfD“ eingeladen, und darüber werden wir zu diskutieren haben.

Schertz: So was gibt es? Ist das kein Widerspruch in sich?

Aus der Au: Unter den Mitgliedern und Wählern der AfD sind auch Leute, die sich Christen nennen. Deshalb bin ich neugierig darauf, was die AfD-Politikerin zu sagen hat.

Schertz: Wenn man AfD-Vertreter einlädt, hat man die Möglichkeit, eine große Bigotterie und einen großen Widerspruch zu entlarven. Ich finde das im Prinzip richtig.

Aus der Au: Wenn man sie gar nicht einlädt, geraten AfD-Politiker in eine Märtyrerrolle. Wie in den Medien...

Schertz:... da passieren auch Fehler. Journalisten schreiben die AfD hoch, sie geben ihr zu viel Raum. Höcke provoziert so laut und nachdrücklich, damit er zur Topmeldung in den Nachrichten wird. Das ist die Methode Trump: Ich beleidige Menschen und mache Schlagzeilen.

Könnte das auch beim Kirchentag passieren?

Aus der Au: Ich kann das nicht ausschließen. Aber Frau Schultner wird sich mit der Journalistin Liane Bednarz und Bischof Markus Dröge zwei argumentativ starken Gegenpositionen gegenübersehen. Was man AfD-Positionen entgegenhalten kann, beschäftigt viele, die am Kirchentag teilnehmen. Sie haben ja auch im eigenen Umfeld Menschen, die mit populistischen Parolen sympathisieren.

Wen von der AfD hätten Sie nicht eingeladen?

Aus der Au: Ich kann mir vorstellen, Frauke Petry im persönlichen Gespräch zu begegnen, aber ich würde ihr nicht das große Publikum bieten. Ich fürchte, dabei würde kein echter Dialog entstehen, bei dem man einander zuhört.

Schertz: In Hintergrundgesprächen kommt man bei Politikern aller Parteien sowieso viel weiter als bei öffentlichen Auftritten. Politiker wollen öffentlich nichts sagen, was ihnen später wieder vor die Füße fällt.

Aus der Au: Ein Kirchentag war schon immer etwas anderes als eine Politveranstaltung oder eine Talkshow. Bei uns werden Fragen anders gestellt. Es gibt eine Atmosphäre des Vertrauens.

Wenn nun doch der Rechtsstaat gefordert ist – haben wir ausreichende Gesetze?

Schertz: Die Gesetze reichen im Wesentlichen aus, wir haben den besten Rechtsstaat der Welt! Aber es hapert an der Durchsetzung. Mancherorts fehlt es bei der Polizei an Ressourcen und möglicherweise an der richtigen Führung. Die Polizeiführung in Sachsen hat zigfach versagt. Es darf nicht passieren, dass ein Polizist der Pegida einen erfolgreichen Tag wünscht. Ich fordere auch gegenüber Facebook, die deutschen Gesetze anzuwenden. Wenn es möglich ist, nackte Brüste herauszufiltern, um den Prüderieanforderungen Amerikas zu entsprechen, wird es auch Filter geben für die Behauptung, Auschwitz habe es nicht gegeben.

Geht das in einer globalisierten Welt?

Schertz: Ein Problem ist: Manche Server stehen in Ländern, in denen Sie rechtlich nicht gegen Straftaten vorgehen können. Oder in denen die individuellen Freiheitsrechte einen anderen Stellenwert haben als in Deutschland.

Aus der Au: Die Rechte des Individuums sind auch immer ein Thema des Kirchentags gewesen. Ein wichtiges Thema seit der Reformation und der Aufklärung. Christinnen und Christen sehen die Menschenwürde aber immer auch im Licht von Martin Luthers Bild vom Sünder als „in sich gekrümmten“ Menschen. Der verabsolutiert das Individuum und sieht nur sich selbst, nicht die Gemeinschaft, in die er doch eingebunden ist.

Wird es wegen der bevorstehenden Bundestagswahl zu einem besonders heftigen Kirchentag kommen?

Aus der Au: Es ist ja nicht der erste Kirchentag, der in einem Wahljahr stattfindet. Ich erwarte, dass die Menschen Klartext reden.

Schertz: Ich glaube, es wird ein harter Wahlkampf werden. Die beiden großen Parteien werden sehr aneinanderknallen. Das hat auch mit den beiden Personen Schulz und Merkel zu tun. Es wäre gut, wenn die beiden in ihrem Sound ein Vorbild für die anderen wären. Und ich vertrete jetzt schon mehrere Politiker gegen Fake News – dabei fängt der Wahlkampf erst an. Das wird schlimm. Aber gegen Fake News kann man sich wehren!

Der Flüchtling Anas M., der mit der Bundeskanzlerin auf einem Selfie war, konnte sich nicht wehren gegen die Behauptung, er sei Terrorist...

Schertz: In der Tat ist diese Entscheidung problematisch. Das Gericht sagt sinngemäß, Facebook könne ja nicht alle Sachen ständig kontrollieren. Aber wie gesagt, bei nackten Brüsten funktioniert es ja offenbar.

Mit wem würden Sie gerne mal streiten?

Schertz: Ich würde gern mal Björn Höcke fragen, ob er bewusst vom „Denkmal der Schande“ redet, so haarscharf an der Grenze des Zulässigen vorbei, dass er nicht zur Rechenschaft gezogen werden kann. So etwas kenne ich von der NPd. Auch sie formuliert gerne so, dass sie gerade noch am Vorwurf der Volksverhetzung vorbeikommt.

Aus der Au: Das ist der Unterschied zwischen uns beiden – mich interessiert nicht seine Taktik. Ich würde fragen: Warum tun Sie das? Ich würde mich gern mal mit dem Neurophilosophen Thomas Metzinger treffen, um über das Gehirn und den Glauben zu reden.

❖ Moderation: Eduard Kopp, Ursula Ott

Held wider Willen



Objekte der Bewunderung:
der sogenannte Schreibkasten Luthers, zu sehen in der Ausstellung in Wittenberg (links). Rechts: „Luthers Thesenanschlag“, Gemälde von Ferdinand Pauwels aus dem Jahr 1872, in der Eisenacher Ausstellung

Drei große Ausstellungen in Berlin, Wittenberg und Eisenach zeigen, wie Martin Luther lebte, arbeitete und weltweit wirkte

Mensch, der Luther! Ein Mensch – und was für einer. Schillernd vielfältig. Genial und brutal. Hochbegabt und tief sinnig. Liebevoll und zornig. Lieblos oder humorvoll. Dass er vor 500 Jahren mit seinen Thesen eine Veränderung der Welt losgetreten hatte, war ihm zum Zeitpunkt seiner Wittenberger Texte weder klar noch wichtig. Drei große Ausstellungen in Berlin (seit 12. April), in Wittenberg (ab 13. Mai) und auf der Eisenacher Wartburg (ab 4. Mai) versuchen, Person, inhaltliche und walthistorische Wirkung des Doktor Martinus greifbar zu machen.

Im Martin-Gropius-Bau des Deutschen Historischen Museums zu Berlin wird dokumentiert, wie die Folgen der Reformation, der „Luthereffekt“, bis heute in Amerika, Asien, Afrika oder Schweden spürbar sind. Kulturelle und politische Konflikte, die ebenso im Kampf gegen die Sklaverei erkennbar sind wie in dessen Gegenteil: der repressiven Kolonisierung etwa in Tansania oder Namibia.

Direkt neben dem Lutherwohnhaus in Wittenberg steht das Augusteum, einstmals Universitätsgebäude. Die dortige Ausstellung gibt Einblick in das Leben der Familie Luther. Eine

große Rolle spielt Katharina Luther als Gastgeberin. Die Besucher sehen den großen Esstisch der Familie. Dort nahmen reisende Theologen, Humanisten, Künstler und Studenten Platz, diskutierten bis in die Morgenstunden. Zeigt werden auch Gemälde und Drucke des Lutherfreundes Lucas Cranach. Neben den „95 Schätzen“ aus der Lutherzeit präsentiert die Wittenberger Schau „95 Menschen“ aus fünf Jahrhunderten, die den Reformator als Vorbild sahen: Revolutionäre und Aufklärer, Nationalisten, Musiker und Philosophen.

Auf der Wartburg in Eisenach geht es um „Luther und die Deutschen“. Hier hatte Friedrich der Weise, Kurfürst von Sachsen, den mit der Reichsacht belegten Luther unter dem Pseudonym „Junker Jörg“ vom 4. Mai 1521 bis 1. März 1522 versteckt gehalten. In elf Wochen übersetzte der Untergetauchte auf der Burg das Neue Testament. In seiner bescheidenen Stube sind Schreibtisch und Tintenfass zu bestaunen. Die Ausstellung beschäftigt sich mit der Wirkung, die Luther als Schöpfer einer gemeinsamen deutschen Sprache hatte. Und

Der Luthereffekt – 500 Jahre Protestantismus in der Welt
Berlin, Deutsches Historisches Museum
12.4.–5.11.2017

Luther und die Deutschen
Eisenach, Wartburg
4.5.–5.11.2017

Luther! 95 Schätze – 95 Menschen
Lutherstadt Wittenberg, Augusteum
13.5.–5.11.2017

anhand zahlreicher Flugschriften wird sichtbar, wie stark die Reformation Generationen von politischen Aktivisten inspirierte. Unter anderem veranstalteten rebellische Studenten 1848 ein Wartburgfest, eine von mehreren freiheitlichen Kundgebungen auf deutschem Boden.

Am Fuße der Wartburg steht das „Bachhaus“ an dem Ort, wo 1685 Johann Sebastian Bach geboren sein soll. Seit März wird dort die theologische Bibliothek des Meisterkomponisten präsentiert, die seine Schöpfungen maßgeblich inspiriert hat. Auf jeden Fall einen Abstecher wert. ✦

Gewinnspiel

Philipp wer?

Partner und Freund auf Luthers Weg war der hochgebildete Philipp Melanchthon. Den griechischen Nachnamen verdankt er seinem Onkel, dem Philosophen Johannes Reuchlin.

Wie hieß „Melanchthon“ mit seinem ursprünglichen deutschen Familiennamen?

- A Dreiklang
- B Schwartzerd
- C Mischberg

So können Sie teilnehmen:

Schicken Sie Ihre Antwort per Post an **chrismon**, Stichwort: Preisrätsel, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main. Oder per E-Mail: **> 3xHammer@chrismon.de** Oder geben Sie die Lösung online ein: **> chrismon.de/3xHammer** Einsendeschluss: 31. Mai 2017

Zu gewinnen sind zehn Mal zwei Kombitickets für die Nationalen Sonderausstellungen zum Reformationsjubiläum 2017 (siehe oben). Das Ticket berechtigt zum jeweils einmaligen Besuch jeder Ausstellung.

FOTOS: DIRK URBAN/ANGERMUSEUM ERFURT, WARTBURG-STIFTUNG EISENACH

Kultur, Kilt und Whiskey treffen auf grüne Weiten Schottlands & Irlands Magie



Schottland – Edinburgh

Naturschönheiten, quirlige Städte und gemütliche Bars – wandeln Sie auf den Spuren der ehrenwerten Lords und Ladies, tauchen Sie ein in den Mythos Nessie und stoßen Sie mit einem leckeren Guinness an!

Ihr Reiseverlauf

- 1. Tag – Anreise.** Flug nach Edinburgh, Empfang durch die Reiseleitung und Hoteltransfer in die Region Edinburgh.
- 2. Tag – Region Edinburgh.** Sie starten mit einer Stadtrundfahrt durch die Hauptstadt Schottlands. Anschließend können Sie entlang der Royal Mile flanieren oder in die Princess Gardens gehen. Majestätisch thronen die massiven Mauern des Edinburgh Castle auf einem Felsen oberhalb der Stadt. Sie besuchen den ältesten Teil der Anlage mit der St. Margaret's Kirche, den Sälen, der Kapelle und dem geschichtsträchtigen Schicksalsstein.
- 3. Tag – Edinburgh – Stirling – Aviemore/Newtonmore/Grantown (ca. 250 km).** Bei einer Besichtigung durch Stirling erfahren Sie mehr über die bewegte Geschichte. Anschließend geht es weiter nach Aviemore. Beim Besuch einer der vielen Whiskybrennereien der Highlands lernen Sie den Herstellungsprozess kennen. Zum Abschluss darf natürlich eine Kostprobe nicht fehlen.
- 4. Tag – Aviemore/Newtonmore/Grantown – Inverness – Loch Ness – Westküste (ca. 170 km).** Am Morgen Stadtbesichtigung durch Inverness. Weiter geht es zum sagenumwobenen See der Welt: Loch Ness. Am Ufer des Sees thronen die mächtigen Ruinen des Urquhart Castle. Nach der Besichtigung der alten Mauern fahren Sie weiter an die wundervolle Westküste Schottlands.
- 5. Tag – Westküste – Loch Lomond – Region Glasgow (ca. 200 km).** Sie fahren in das atemberaubende Tal von Glen Coe. Die wunderschönen Bergwelten mit tiefen Schluchten und majestätischen Wasserfällen ziehen Sie in ihren Bann. Weiter geht es am Ufer des Loch Lomond. Im Anschluss Stadtbesichtigung durch Glasgow.
- 6. Tag – Region Glasgow – Fährüberfahrt – Region Belfast.** Bevor Sie das Land der Dudelsäcke und Kilts verlassen machen Sie noch Halt am malerischen Culzean Castle (Eintritt nicht inklusiv). Anschließend werden Sie zur Fähre gebracht, die Sie nach Belfast in Nordirland bringt.

7. Tag – Region Belfast – Giant's Causeway – Derry – Region Belfast (ca. 290 km). Sie besuchen die Felsformation des Giant's Causeway, die zum UNESCO-Weltkulturerbe gehört. Danach fahren Sie weiter nach Derry.

8. Tag – Region Belfast – Region Dublin (ca. 170 km). Stadtrundfahrt durch Belfast. Anschließend geht Ihre Reise durch das Boyne Tal weiter nach Dublin. Hier lernen Sie bei einer Stadtbesichtigung die Hauptstadt der Republik Irland intensiv kennen.

9. Tag – Dublin. Der Tag steht Ihnen zur freien Verfügung.

10. Tag – Abreise. Flughafentransfer und Rückflug.

Hinweise: Änderungen vorbehalten. Hotel- und Freizeiteinrichtungen teilweise gegen Gebühr. Vor Ort buchbare Ausflüge werden durch unsere Reiseleitung nur vermittelt.

Berge & Meer-Tipp

Sie wollen mehr von der grünen Insel Irland kennen lernen? Dann empfehlen wir Ihnen unsere 10-tägige Irland Rundreise. Sie besuchen neben Nordirland auch den Ring of Kerry, die Burren Region, die Klippen von Moher und vieles mehr. Neugierig geworden? Alle Informationen finden Sie auf www.berge-meer.de/RWI019



Veranstalter: Berge & Meer Touristik GmbH, Andréstraße 27, 56578 Rengsdorf, info@berge-meer.de Änderungen vorbehalten, maßgeblich ist die Reisebestätigung. 71186

berge & meer
Reisen. Für Entdecker.



Schottland – Loch Ness



Nordirland – Giant's Causeway

Buchung & mehr Informationen

Direktlink: www.berge-meer.de/RWS009

Ab **1.249€**
pro Person im Doppelzimmer

- 10-tägig inkl. Flug
- Mittelklassehotels
- inkl. Halbpension
- inkl. 5 Stadtbesichtigungen

Inklusivleistungen

- ✓ Linienflug mit Lufthansa (oder gleichwertig) nach Edinburgh und zurück von Dublin in der Economy Class
- ✓ Flughafensteuern und Sicherheitsgebühren
- ✓ Transfers und Rundreise im klimatisierten Reisebus gemäß Reiseverlauf inkl. Eintrittsgelder
- ✓ 9 Übernachtungen in Mittelklassehotels
- ✓ 9 x Frühstück und 8 x Abendessen (Tag 1 – 8)
- ✓ Fährüberfahrt von Schottland nach Irland
- ✓ Je 1 Reiseführer Schottland und Irland pro Zimmer
- ✓ Deutschsprachige Reiseleitung (Tag 1 – 8 und am 10. Tag für den Transfer)

Wunschleistung pro Person

- ✓ Zuschlag Einzelzimmer 299 €

Ihre Vorteile

- ✓ Durchführung aller Termine garantiert
- ✓ Zug zum Flug 2. Klasse inklusive ICE-Nutzung

TERMINE UND PREISE 2017 pro Person

Abflughafen	Frankfurt
Preise	Termine
Saison A 10-tägig 1.249 €	08.10. 15.10.
Saison B 10-tägig 1.399 €	01.09. 03.09. 10.09. 17.09. 24.09.
Saison C 10-tägig 1.499 €	09.07. 16.07. 21.07. 23.07. 28.07. 30.07. 06.08. 11.08. 20.08. 25.08. 27.08.

REISE-CODE: RWS009 KENNZIFFER: 103/216

Futur drei

Über 500 Jahre kann man wie ein Archivar reden.
Oder aber wie jemand, der die Zukunft verändern will.
Sondierungen im Mutterland der Reformation

Es gibt Menschen, die gehen freiwillig ins Gefängnis. Sun Xun ist so einer. Der chinesische Künstler kauert auf dem Boden seiner kleinen Zelle und zeichnet, Strich für Strich, tagelang. Zwei Figuren – sie könnten mit ihren faltenreichen Gewändern einem mittelalterlichen Stich entnommen sein – wachsen an den Wänden empor und flankieren den Zellausgang. Doch statt Köpfen trägt eine auf ihren Schultern eine in Flammen stehende Erdkugel, die andere einen beflügelten, aber drückend schweren Felsbrocken. Fliegen geht so nicht.

Hier also sind „Luther und die Avantgarde“ zu Hause, in einem ehemaligen Gefängnis nahe der Wittenberger Schlosskirche. Es ist ein denkwürdiger Ort, um zu überlegen, was die Zukunft bringt. Aber es ist richtig, genau das zum Reformationsjubiläum 2017 zu tun. Denn alle Feierlichkeiten und Erklärungen können nur dann zum Erfolg werden, wenn sie Position beziehen zu den großen Zukunftsfragen: Glauben, sozialer Zusammenhalt, Schöpfungsverantwortung, Gerechtigkeit zum Beispiel. Bei aller Geschichtstrunkenheit im Jahr 2017 ist das Entscheidende, was danach folgt.

Auch auf den Plakaten des Trucks, der seit Monaten durch das evangelische Europa fährt und Hunderte Reformationsberichte einsammelt (der sogenannte Europäische Stationenweg), fragt ein Seelöwe, einen Globus auf der Nase balancierend: „Verändern wir die Welt oder verändert die Welt uns?“ Ja, wie ist denn nun der Stand der Dinge?

1 Anruf bei Lars Robin Schulz. Er ist verantwortlich für das Rahmenprogramm einer „Summer School“, und die findet, ja, in Wittenberg statt. Die evangelische Kirche ist mächtig stolz auf diese gemeinsame Veranstaltung mit allen deutschen Begabtenförderungswerken. Mehr als 500 Studenten und Doktoranden aus aller Welt treffen sich Ende Juli bis Ende August unter dem Motto „Es reicht. Was mich angeht“. Sie campieren in der Jugendherberge und der Evangelischen Akademie. Was reicht? Das Studium, das



politische Lavieren der GroKo, der Umweltschlehdrian, der Flüchtlingszustrom? Es reicht – nämlich für alle.

Die „Summer School“: eine einzige Zukunftswerkstatt. Lars Robin Schulz spricht von religiöser Toleranz, von Rohstoffen und Verteilungsgerechtigkeit, er erwartet spannende Beiträge aus Südafrika, der Demokratischen Republik Kongo, aus Indonesien, aus den USA, aus der Türkei. Es soll auch ein feministisches Bibel-seminar geben und ein Planspiel mit der Energieavantgarde Anhalt. Von Bildungseliten zu sprechen, fällt der evangelischen Kirche schwer. Hier sollte sie es selbstbewusst tun: Die Sommerschule wird genau diese Leute zusammenbringen.

2 Apropos Bildungselite. Im Briefkasten liegt ein dicker Umschlag. Eine Pfarrerin schickt Kopien eines Tests aus dem schulischen Religionsunterricht (den nicht sie, sondern jemand anders vor etlichen Jahren gehalten hatte). Sie war damals Vikarin in einer Düsseldorfer Gemeinde und sperrte Augen und Ohren auf. Das Thema: Wie die evangelische Kirche entstanden ist. Soll man über die Ergebnisse lachen, soll man weinen? „Eltern, die damals solch abstrusen Unterricht abgesehen haben, können heute natürlich auch kaum etwas weitergeben“, schreibt die Pfarrerin und empfiehlt die Lektüre zum Reformationsjubiläum. Da heißt es zum Beispiel:

„Früher waren die Juden und Martin Luther noch katholisch. Dann wurden sie Evangelisch. Im Kloster gründete er die Evangelische Kirche. Die Juden wollten ihn später ermorden. Er versteckte sich auf einer Burg. Dort übersetzte er die Lateinische Schrift ins Deutsche.“ (Dafür gab es die Note 4.) – „Luther blieb im Kloster. Er brachte es so weit, dass er Papst wurde.“ (Note: 2.)

Kinder müssen die Religion wie eine Fremdsprache erlernen, sagt Axel Noack, pensionierter Bischof von Mitteldeutschland, Amtssitz Magdeburg, eine gute Auskunftsperson, was Zukunftsfragen angeht. Wird das Reformationsjubiläum das religiöse Wissen vertiefen? „Es ist sehr erstaunlich, wie viele Menschen

sich heute für das Jubiläum interessieren“, sagt der Theologe. „Darunter sind auch viele, die nicht zur Kirche gehören.“ Wahr sei aber auch: „Die Mehrheit der Menschen bei uns interessiert religiöses Wissen nicht.“ Sie sind nicht einmal dagegen.

3 Seit Jahren mahnt Axel Noack seine Kirche, auf die demografischen Veränderungen zu reagieren: Die gesellschaftliche Mitte wird schwächer – politisch, wirtschaftlich, kulturell – und damit die klassische Klientel der Kirche. Die Ränder werden stärker. Es gebe bei manchen Leuten ein großes religiöses Interesse, aber bei anderen einen zunehmend aggressiven Atheismus. Das wäre eine schöne Hoffnung, dass das Reformationsjubiläum wie eine große Klammer für die Gesellschaft wirkt. Ist das realistisch? „Da bin ich mir nicht so sicher“, sagt Noack. „Es wird ein bisschen helfen, aber im Grunde den großen Trend nicht verändern.“

Was muss geschehen, damit das Reformationsjubiläum ein Erfolg wird? „Das weiß ich gar nicht. Das mit den 500 Jahren hat uns der liebe Gott in die Wiege gelegt. Die Welt wird deswegen nicht besser sein als vorher. Ich rechne da nicht mit so großen Erfolgen oder Misserfolgen.“

Einer, der gern in die Zukunft blickt, ist der EKD-Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm. Gerade erst hat er, gemeinsam mit dem Chef der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Reinhard Marx, in einem Versöhnungsgottesdienst die Gemeinsamkeiten von Katholiken und Protestanten beschworen. Jetzt erscheint ein Buch über seine Zukunftsideen, seine politischen und kirchlichen Utopien. „Radikal lieben“ steht auf dem Umschlag (Gütersloher Verlagshaus).

Bedford-Strohm wirbt dafür, die Liberalisierung der Gesellschaft „konstruktiv“ aufzunehmen. Kein Lamento mehr über den kirchlichen Bedeutungsverlust, kein Trauern um die guten alten Zeiten! Die verlorene kirchliche Prägekraft habe „allzu oft auf einer unhinterfragten, mehr auf staatlichen Privilegien beruhenden gesellschaftlichen Dominanz als auf innerer Überzeugungskraft“ gegründet, schreibt er. Die Gesellschaft werde

„
Von Bildungseliten
zu sprechen,
fällt der
evangelischen
Kirche
schwer.
Sie sollte es
in diesem
Jahr selbst-
bewusst tun
“



Eduard Kopp
ist Leitender
Redakteur für
Theologie
in der chrison-
Redaktion

ILLUSTRATION: EVA HILLREINER, FOTOVORLAGEN: SÖLLNER/FOTOLIA, GENTSCH/DPA PICTURE ALLIANCE

pluraler, der Einzelne wichtiger. Darauf muss die Kirche eingehen. Bedford-Strohm wünscht sich außerdem eine „Erweckungsbewegung der ganz anderen Art“, nicht frömmelnd, nicht rückwärtsgewandt. „Frömmigkeit ist ein Tor zur Freiheit“, sagt er.

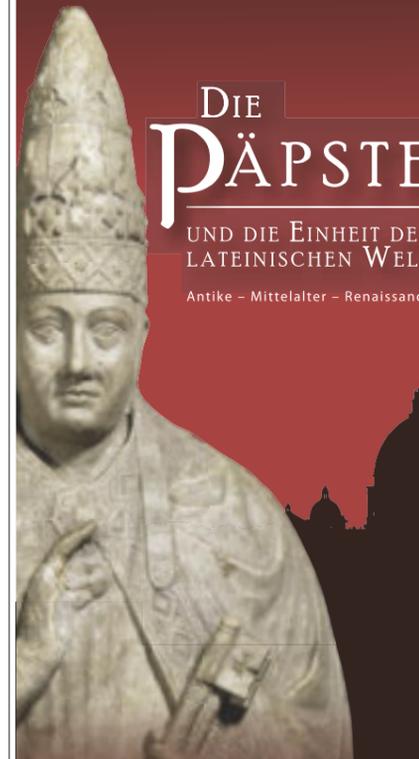
Vor dem ehemaligen Wittenberger Gefängnis bei der Schlosskirche ist der Kölner Künstler Achim Mohné mit seinem Werk schon ganz schön weit gekommen. Er hat 672 Bodenplatten verlegt. Aus der Nähe betrachtet wirken sie abstrakt, aber vom Satelliten aus ergeben sie ein grob gepixeltes Porträt, das von Edward Snowden. Sein Bild soll sich in die Weltkarten von Google Maps einschleusen, wie ein Parasit in den Servern und Netzen ausbreiten und überall für Freiheit werben.

Eine globale Protestwelle geht vom kleinen Wittenberg aus, diesmal von 672 kleinen, radikalen Bildpunkten, die kein digitaler Filter aufzuhalten vermag. Wittenberg, die ganz andere Medienstadt. ❖

Anzeige

Reiss-Engelhorn-Museen
Mannheim 21.05.2017
bis 31.10.2017

rem
Reiss-Engelhorn-Museen



GESCHICHTE & KULTURELLES ERBE FORUM
UNIVERSITÄT HEIDELBERG
ZUKUNFT 2017

www.paepste2017.de

MANNHEIM



Sie hat Schlimmes erlebt. Aber Maryluz López, 39, hat jede Menge Pläne

Sie will nicht aufgeben, niemals

Sie erlebte als Kindersoldatin in Kolumbien sehr viel Gewalt. Jetzt kämpft sie für Gerechtigkeit

Ich habe fünf Träume: Radfahren lernen. Drachenfliegen. Ein Buch schreiben. Nach Jerusalem fahren, denn Jesus ist für mich ein Vorbild – außerdem erinnert mich seine Frisur an Andrés, den einzigen Mann, der es gut mit mir meinte. Und, das klingt jetzt komisch, aber ich würde gern mal in eine riesige rosa Torte springen, das hat ein Mädchen im Fernsehen gemacht.

In meinem Leben war immer viel Gewalt. Meine Mutter wurde vergewaltigt, als sie mit mir im achten Monat schwanger war. Sie wurde eine harte Frau. Ich hatte als Kind immer drei Unterhosen an, wegen der Schläge. Wir wurden mehrfach umgesiedelt, das ist in Kolumbien so. Als ich 14 war, hielten Männer von der Guerillatruppe ELN im Dorf Vorträge, über Armut und gegen den Kapitalismus, irgendwie leuchtete mir das ein. Sie nahmen mich mit.

Sie gaben mir sofort eine Waffe, aber ich stellte mich total blöd an. Ich war immer schon ein Weichei. Ich lernte Kühe und Autos stehlen. Eigentlich bin ich dazu viel zu tapsig. Als Kind hatte ich mal im Supermarkt ein Shampoo geklaut, ich wurde sofort erwischt. Ich wollte das alles

”
Sie gaben mir eine Waffe. Aber ich stellte mich total blöd an
 “

nicht. Abends im Lager, nach den vielen Fußmärschen, habe ich nur geweint. Ich wollte heim zu Mama, ich wollte Simpsons gucken! Ich war ja noch ein Kind. Aber das interessierte niemanden.

Dann war da dieser Mann. Ich würde ihn sofort wiedererkennen, an seinen riesigen Zähnen, die im Dunkeln leuchteten, zumindest in meiner Erinnerung. Er kam jeden Abend und brachte mich zu einer Holzhütte. Er und die anderen Männer benutzten mich wie eine Toilette, so kam es mir vor. Ich hab innerlich abgeschaltet, ich sah immer nur diese großen weißen Zähne.

Ich wollte nicht mehr weiterleben. Ich bettelte den Guerillaführer an, mich zurück zu Mama zu lassen. Endlich willigte er ein – wenn ich mit ihm schlafe. Dann setzte er mich nachts an der Autobahn aus, ich hielt einen Lkw an, der Fahrer war nett, er kaufte mir Eier und Zwiebeln zum Frühstück. Ach, war das lecker! Er brachte mich nach Hause. Die Mama fing an zu schreien, als sie mich sah, sie dachte, ich sei längst tot, sie hielt mich für ein Gespenst. Die Bürgermeisterin sagte: Du kannst jetzt mit Waffen umgehen, die Farc wird dich holen – das ist die andere Rebellengruppe in Kolumbien. Hier bist du nicht sicher, hau ab.

Mit 16 wurde ich schwanger, der Vater wurde kurz darauf erschossen. Ich wurde umgesiedelt nach Medellín, mit Pepa, meiner Tochter, und Pepe, meinem Sohn. Dort lernte ich Andrés kennen, den Mann meines Lebens. Aber auch er wurde umgebracht, seine Leiche wurde im Fluss gefunden, die Umstände wurden nie aufgeklärt.

Jetzt ist in Kolumbien der Friedensvertrag mit den Farc-Rebellen unterschrieben worden, endlich! Ich werde nicht aufgeben, bevor nicht Andrés, der Mann meines Lebens, offiziell als Verschwundener anerkannt wird. Und bevor nicht mein Vergewaltiger seine Schuld bekannt hat. Sie haben ihn, er ist im Knast – aber nicht wegen Sexualstraftaten, sondern wegen des bewaffneten Kampfes. Ich will keine Rache, im Gefängnis werden die Menschen nicht besser. Aber ich will, dass er mir im Gerichtssaal ins Gesicht sagt: Ja, ich habe dich vergewaltigt, ich bekenne meine Schuld. Vorher lasse ich nicht locker, und wenn ich jede Woche zum Zentrum für Opferbetreuung gehen muss, wo sie mir helfen.

Ich will das durchkämpfen für alle Frauen auf dieser Welt. Denn viele überleben es nicht. Ich habe auch Panikattacken in geschlossenen Räumen und kann deswegen nicht mehr in meinem Beruf als Parfümerieverkäuferin arbeiten. Aber ich bleibe am Leben für meine Kinder. Pepa ist jetzt 22, sie wird Elektroingenieurin, sie ist die beste in ihrem Semester, aber bestimmt kriegen die Jungs die Jobs. Pepe ist 21, er arbeitet im Callcenter, da verdient er gutes Geld.

Ich habe viel Schlimmes erlebt, aber es gibt immer noch Menschen, denen es schlechter geht. Ich arbeite jetzt als Freiwillige in der Kleiderkammer für Obdachlose. Ich habe sogar ein Zertifikat bekommen, ich bin jetzt „Peace Promoter“. Und ich habe angefangen, Kurzgeschichten zu schreiben. Mein Sohn musste mir Punkt und Komma setzen, das habe ich ja nie gelernt. Aber ehrlich, Jesus hat bestimmt auch keine Punkte und Kommas gekannt.

✦ Protokoll: Ursula Ott

Mal so richtig reinhauen

Das bringt's gegen den Klimawandel:
Eichen pflanzen im Kiefernwald

Der Morgennebel hängt zwischen den Baumwipfeln. Die Sonne geht gerade auf, es riecht nach Regen, feuchter Erde, Harz und Kiefern. Mitten im Wald halten zwei Kleinbusse, 18 freiwillige Helfer steigen aus, noch etwas müde, in Jeans und wetterfesten Jacken. Erzieher, Studenten, Biologen, zwischen 19 und 65 Jahre alt. Sie werden eine Woche lang im brandenburgischen Adamswalde Bäume pflanzen. Denn der Kiefernwald soll nach und nach durch Eichen und Buchen ersetzt werden.

Wald ist Wald, und Wald ist gut, oder? So einfach ist das nicht, erklärt Peter Naumann, stellvertretender Geschäftsführer des Vereins Bergwaldprojekt, der diese Freiwilligenwoche organisiert. Die Kiefer sei in Brandenburg nicht zu Hause, sagt er, man habe sie erst gepflanzt, als die heimischen Buchen und Eichen im 18. und 19. Jahrhundert abgeholzt wurden, um Holzkohle für die Glasherstellung zu gewinnen. Und die dann entstandene Kiefernmonokultur sei nicht gut für den Boden: Er versauere, und es mangle ihm an Nährstoffen. Außerdem ließen Kiefern viel weniger Regenwasser durch als Laubbäume, dadurch bekämen die Moore zu wenig Wasser.

Moore sind nicht nur einzigartige Ökosysteme mit seltenen Pflanzen und Tieren, sondern auch ein bedeutender Faktor im Kampf gegen den Klimawandel. Sie machen auf der weltweiten Landfläche nur drei

Das kann ich tun...

Ab in den Wald!

Mit dem Verein Bergwaldprojekt e.V. können Freiwillige fast das ganze Jahr über an Naturschutzprojekten teilnehmen.

Die Teilnehmer zahlen nur die Anfahrt.

Helfen kann man auch durch Spenden.

Veitshöchheimer Str. 1b, 97080 Würzburg,
Tel. 0931-4526261, > bergwaldprojekt.de
Bankverbindung: GLS Gemeinschaftsbank eG,
IBAN DE87430609678022916200, BIC GENODEMIGLS



Um sechs aufstehen,
abends die Knochen
spüren – sie wollten es so

„
Alle
Moore der
Welt
speichern
doppelt so
viel CO₂
wie alle
Wälder der
Welt
“

Prozent aus, speichern aber doppelt so viel CO₂ wie alle Wälder der Erde zusammen.

Es gibt also gute Gründe, die 5500 Eichen zu pflanzen – so viele sollen es in dieser Woche werden. Der Verein arbeitet mit der örtlichen Oberförsterei zusammen. „Die freuen sich über die Unterstützung“, sagt Jonathan Schüppel, Förster und Projektleiter der Woche in Adamswalde. „Denn so können sie den Waldumbau viel schneller voranbringen.“

Bergwaldprojekt e.V. hat seinen Sitz in Würzburg und schickt etwa 2000 Freiwillige pro Jahr zu Projektwochen an 51 Einsatzorte in ganz Deutschland. „Für die meisten Helfer ist das erste nicht das letzte Mal“, sagt Peter Naumann. Das Ganze hat 1991 mit einem kleinen Arbeitseinsatz im Harz begonnen, inzwischen hat das Bergwaldprojekt unter anderem mehr als drei Millionen Bäume gepflanzt, 140 Hektar Hochmoore wiedervernässt und 80 Kilometer Bachläufe renaturiert.

Der Verein möchte aber nicht nur die Natur schützen, sondern vor allem auch Menschen in den Wald bringen. Es gibt verschiedene Einsätze, auch für Familien, Schulklassen oder für Belegschaften, die Teambuilding probieren wollen. „So können die Menschen erleben, wie abhängig wir vom Wald sind“, sagt Naumann. „Vielleicht beginnen sie dann, achtsamer und nachhaltiger zu leben.“

✦ Johanna Deckers

FOTO: BERGWALDPROJEKT E.V.

„Ich glaube an das Humane, das reicht“

Die Kinderbücher von Christine Nöstlinger gehören zu den schönsten der Welt. Jetzt ist sie 80 – und sagt: Nur beim Schreiben war sie mit sich zufrieden

Welche Liebe macht Sie glücklich?

Glücklich? Mich macht keine Liebe glücklich, höchstens zufrieden. Wenn sich die Zufriedenheit plötzlich zu etwas ganz Grandiosem aufbaut – das ist für mich Glück. Es dauert oft nur wenige Augenblicke. Ich muss oft an meinen Vater denken, der war mein Lebensmensch, den habe ich übermäßig geliebt. Sicher haben es meine sämtlichen Beziehungen schwer gehabt, weil ich im Grunde genommen immer dachte: So gut wie mein Vater ist er nicht. Ich glaube, dieses enge Verhältnis ist entstanden, weil er mich die ersten drei Jahre betreut hat. Er war arbeitslos, meine Mutter hatte Arbeit.

Was können Erwachsene von Kindern lernen?

Eigentlich können Erwachsene von Kindern nichts lernen. Aber ich habe mir selber viel Kindliches erhalten.

Haben Sie eine Vorstellung von Gott?

Nein, ich komme aus einer Familie, die völlig atheistisch war. Als ich zwölf, dreizehn Jahre alt war, habe ich mich oft gewundert, wenn meine Freundinnen über Gott diskutiert haben. Ich, die eigentlich immer das große Wort geführt hat, ich habe ganz still danebengesessen, weil ich nichts damit anfangen konnte. Dennoch bin ich als Kind oft in die Kirche gegangen, die hat mich schauerlich abgestoßen und zugleich angezogen. Dieser ans Kreuz genagelte Jesus! Und in unserer Kirche stand vorne ein heiliger Sebastian, in seinem Körper steckten Pfeile, aus den Wunden tropfte das Blut. Um dieses Schreckliche zu bekämpfen, haben eine Schulfreundin und ich auf dem roten Teppich zwischen den Sitzreihen Purzelbäume geschlagen – wir kamen uns dabei sehr verwegen vor. Trotzdem wollte ich zur Erstkommunion gehen, ich wollte das weiße Kleid haben. Dafür musste man zur Beichte. In Schlangen standen die Kinder vor den fünf Beichtstühlen. Jedes Kind hat ein Heiligenbild bekommen. Als ich dran war, sind dem Kaplan wohl die Bilder ausgegangen, jedenfalls habe ich keins bekommen. Ich bin halt zum nächsten gegangen, und in dieser merkwürdigen Kinderlogik habe ich mir gedacht, ich kann nicht dieselben Sünden vortragen, also habe ich andere erfunden. Ich bekam ein Bild, und dann bin ich gierig geworden und bin zum dritten

Zur Person

Christine Nöstlinger, 1936 geboren, schrieb mehr als 100 Kinder- und Jugendbücher, darunter „Die feuerrote Friederike“, „Wir pfeifen auf den Gurkenkönig“ und „Konrad oder Das Kind aus der Konservenbüchse“. In „Glück ist was für Augenblicke“ erzählt sie ihr eigenes Leben. Sie erhielt zahlreiche Auszeichnungen, darunter den Deutschen Jugendliteraturpreis, den Astrid Lindgren Memorial Award und den Hans-Christian-Andersen-Preis. Die Verfilmung ihres Romans „Maikäfer, flieg!“ läuft gerade im Kino. Nöstlinger hat zwei Töchter und lebt in Wien.

gegangen und habe wieder ein Bild gekriegt – und dann war noch einer da. Mir ist aber nichts mehr eingefallen, und so sagte ich: „Ich habe Unkeuschheit getrieben.“ Ich war sechs Jahre alt, ich habe überhaupt nicht gewusst, was das ist. Der Kaplan fragte durch das Gitter hindurch: „In Worten oder in Taten?“ Ich habe wieder nicht gewusst, was das ist, und habe einfach gesagt: „In beidem.“ Da hat er das Türchen aufgemacht, hat mich so angeschaut und gesagt: „Geh mit Gott, mein Kind.“ Ein Bild hat er mir nicht gegeben. Nein, ich glaube nicht an Gott. Ich habe den Glauben, dass Menschen, die in besseren Umständen leben, zu Geschöpfen werden, die zu Empathie fähig sind. Ich glaube an das Humane, ich glaube an Freiheit, an Gleichheit – dieser Glaube reicht mir.

In welchen Momenten fühlen Sie sich lebendig?

Man fühlt sich ja auch lebendig, wenn es schmerzt. Das ist zwar keine lustige Lebendigkeit, aber da ich allerhand habe, was mich schmerzt, fühle ich mich, mit 80 Jahren, sehr oft lebendig. Es gibt aber auch schöne Momente: Wenn ich am Abend auf meiner Terrasse sitze und der Himmel ist voller Sterne. Das Schreiben hat mir oft mehr Spaß gemacht als alles andere, vor allem in der Zeit, als ich zwei halbwüchsige Töchter hatte und einen relativ in sich gekehrten Ehemann. Ich war gefangen in einem Leben, das ich für mich so nie geplant hätte, ich hatte mich nie als Hausfrau entworfen, das wollte ich einfach nicht. Nur beim Schreiben war ich mit mir selber zufrieden.

Wer oder was hilft in der Krise?

Bisher niemand. Ich bin überhaupt nicht in der Lage, mich an jemanden zu wenden. Das liegt mir nicht. Wenn jemand da wäre, an den ich mich anlehnen könnte, so eine Figur wie mein Vater, dann täte ich das ganz gerne, aber so jemanden habe ich nie gehabt. Meinen Ehemann? Wenn es irgendwelche Schwierigkeiten gab, dann hat er mich angeschaut und gesagt: „Was wirst du tun?“ Wobei ich ihm das gar nicht zum Vorwurf machen will. Ich glaube, ich hätte es gar nicht so gern gehabt, dass er sich einmischt. Wenn sich jemand einmischt, dann muss man ihm auch Verfügungsgewalt geben.

❖ Fragen und Foto: Dirk von Nayhauf



Tansania mit Qatar

Orientfeeling und Safariträume

Entdecken Sie erst Doha, die Hauptstadt des Wüstenstaats Qatar, mit ihren modernen Wolkenkratzern und traditionellen Souks. Und tauchen Sie dann ein in die faszinierende Tierwelt in Tansania. Die Safarifahrten im Ngorongoro-Krater und in der Serengeti werden Ihnen unvergesslich bleiben. Allgegenwärtig ist das „Dach Afrikas“ – der Kilimandscharo. Wer will, verlängert die Reise und genießt Badetage auf der Gewürzinsel Sansibar.

1. Tag, So: Auf nach Doha

Mittags Linienflug mit Qatar Airways von Frankfurt (oder auf Anfrage München) nonstop (Flugdauer ca. 6 Std.) nach Doha mit Ankunft am Abend.

2. Tag, Mo: Citytour

Bei der Stadtrundfahrt in Doha gelangen Sie auf der Corniche entlang der Bucht zum nagelneuen Museum für Islamische Kunst. Im Souk Waqif duftet es nach Orient: Um Gewürze und Wasserpeifen wird genauso gefeilscht wie um Kunsthandwerk, Stoffe und Souvenirs. Nachmittags freie Zeit. F

3. Tag, Di: Entdeckungstage

Ein freier Tag in Doha zum Shoppen und Staunen. Wer Staub aufwirbeln möchte, kommt mit zum Ausflug in die Sandwüste (gegen Mehrpreis). Erleben Sie bei der Fahrt im Geländewagen den Ort, an dem Wüste und Meer aufeinandertreffen und arabische Gastlichkeit bei einem Tässchen Kaffee im Beduincamp. F

4. Tag, Mi: Karibuni Tansania!

Am frühen Morgen Transfer zum Flughafen von Doha für den Linienflug mit Qatar Airways nonstop nach Tansania (Flugdauer ca. 6 Std.). Ihr Scout empfängt Sie am Kilimandscharo-Airport bei Arusha und nimmt Sie mit zu Ihrem Camp bei Mto wa Mbu. Abendessen. F/A

5. Tag, Do: Tarangire-Nationalpark

Das Naturschutzgebiet Tarangire-Nationalpark ist berühmt für seine vielen Elefanten, die hier das ganze Jahr über saftiges Gras und ausreichend Wasser finden. Baobabs, die mächtigen Affenbrotbäume, dominieren das Bild der Savanne. Picknick-Mittagessen unterwegs. F/M/A

6. Tag, Fr: Ngorongoro-Krater

Fahrt zur Ngorongoro Conservation Area. Sie beziehen Ihre Lodge, lassen sich das Mittagessen schmecken und besuchen im Anschluss den Krater. In der Caldera mit ihrem stolzen Durchmesser von fast 20 km kann man Elefanten, Löwen, Gnus, Zebras, Gazellen und sogar Spitzmaulnashörner durchs Grasland ziehen sehen. F/M/A

7. Tag, Sa: Olduvai-Schlucht

Auf dem Weg in Richtung Serengeti machen Sie Halt im Olduvai-Gorge-Museum. Die gleichnamige Schlucht gilt gemeinsam mit dem Afar-Dreieck in Äthiopien als Wiege der Menschheit. Picknick-Mit-

tagessen unterwegs. In der Serengeti angekommen, gehen Sie auf Safari. F/M/A

8. Tag, So: Die Serengeti lebt

Das Wildschutzgebiet bietet Lebensraum für riesige Herden von Gnus, Zebras, Antilopen und Gazellen. Mit Fernglas und Fotoapparat im Anschlag durchkämmen Sie die Grassavanne nach den schönsten Motiven. Picknick-Mittagessen unterwegs. F/M/A

9. Tag, Mo: Heia Safari!

Los geht's auf eine weitere ganztägige Pirschfahrt durch die Serengeti. Unterwegs Picknick. F/M/A

10. Tag, Di: Die Iraqw

Nach dem Frühstück fahren Sie in das fruchtbare Gebiet um Karatu. Picknick-Mittagessen unterwegs.



Mit Ihrem Scout besuchen Sie ein Dorf und bekommen einen Einblick in das Leben der Iraqw, das stark von alten Traditionen geprägt ist. Ein Stammesmitglied zeigt Ihnen sein Heim. F/M/A

11. Tag, Mi: Lake Manyara

Game Drivel im Lake-Manyara-Nationalpark, der aus Regenwald, Buschland und dem See besteht. Ein Paradies für Vogelfreunde. Wer mag, kommt am Nachmittag mit ins Dorf Mto wa Mbu (gegen Mehrpreis): Auf dem Markt treffen die über 100 Völker Tansanias zusammen. Ihr Scout begleitet Sie zu einer Bananenbierbrauerei. F/M/A

12. Tag, Do: Abschied von Tansania

Mittags Transfer zum Kilimandscharo-Airport. Am frühen Abend Linienflug mit Qatar Airways nonstop nach Doha (Flugdauer ca. 6 Std.). Ankunft in Qatar gegen Mitternacht. F

13. Tag, Fr: Zurück in Europa

Nach Mitternacht Linienflug mit Qatar Airways nonstop nach Frankfurt (oder auf Anfrage München) (Flugdauer ca. 6,5 Std.). Ankunft am Morgen.

VERLÄNGERUNG

12. Tag, Do: Auf nach Sansibar

Mittags Transfer nach Arusha und Linienflug mit Precision Air nach Sansibar. Fahrt zu Ihrem Strandhotel an der Ostküste der Trauminsel. F/A



13 Reisetage
ab € 3295,-

- Großstadtflair in Doha
- Ngorongoro, Serengeti, Lake Manyara
- Vollpension inklusive in Tansania
- Auf Wunsch: Badetage auf Sansibar
- Linienflüge mit Qatar Airways

13.-15. Tag, Fr-Sa: Entdeckungstage

Relaxen auf Sansibar – unter Palmen am feinsandigen Strand oder am Pool. Noch ein bisschen orientalische Lebensart? Dann bietet sich ein Ausflug in die Inselhauptstadt Stone Town an, wo arabische, indische und afrikanische Einflüsse aufeinander treffen. F/A

16. Tag, Mo: Abschied von Tansania

Freie Zeit bis zum Mittag. Transfer zum Flughafen. Am frühen Abend Linienflug mit Qatar Airways nonstop nach Doha (Flugdauer ca. 6 Std.). Ankunft in Qatar gegen Mitternacht. F

17. Tag, Di: Zurück in Europa

Nach Mitternacht Linienflug mit Qatar Airways nonstop nach Frankfurt (oder auf Anfrage München) (Flugdauer ca. 6,5 Std.). Ankunft am Morgen.

F=Frühstück, M=Mittagessen, A=Abendessen

Flug

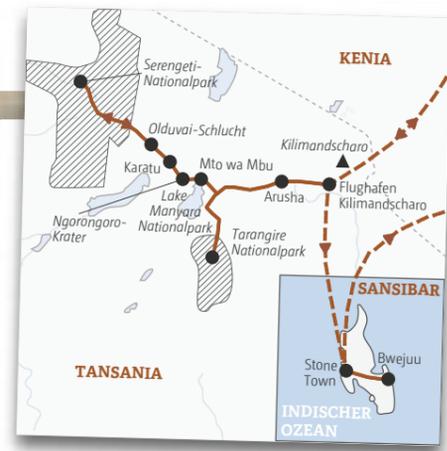
Im Reisepreis enthalten ist der Flug mit Qatar Airways (Buchungsklasse G) ab/bis: Frankfurt. Alternativ auf Anfrage Linienflug mit Qatar Airways ab/bis: München. Je nach Verfügbarkeit der angegebenen Buchungsklasse Aufpreis möglich (siehe www.agb-mp.com/flug).

Reisepapiere und Impfungen

Deutsche Staatsbürger benötigen einen mindestens sechs Monate über das Reiseende hinaus gültigen Reisepass sowie Visa für Qatar und Tansania, die bei Einreise erteilt werden. Die Kosten für das Visum für Qatar müssen vor Ort per Kreditkarte (derzeit ca. 22 €), für Tansania in US-Dollar gezahlt werden (derzeit 50 \$). Impfungen sind nicht vorgeschrieben.

Im Reisepreis enthalten/Grundreise

- „Rail & Fly inclusive“ zum/vom deutschen Abflugsort in der 2. Klasse von jedem Bahnhof in Deutschland
- Linienflug (Economy) mit Qatar Airways von Frankfurt nach Doha und vom Flughafen Kilimandscharo über Doha nach Frankfurt*



- Linienflug (Economy) mit Qatar Airways von Doha zum Flughafen Kilimandscharo
- Flug-/Sicherheitsgebühren (ca. 422 €)
- Transfers und Stadtrundfahrt in Doha mit landesüblichem, klimatisiertem Reisebus
- Transfers, Ausflüge und Rundreise in Tansania mit Geländewagen (max. 7 Personen pro Fahrzeug)
- 3 Übernachtungen mit Frühstück in gutem Mittelklassehotel in Doha
- 8 Übernachtungen mit Vollpension in Lodges und Camps in Tansania, Mittagessen teilweise als Lunchpaket oder Picknick (kein Mittagessen am 12. Tag)
- Unterbringung in Doppelzimmern bzw. festen Zelten mit Bad oder Dusche/WC
- Englisch sprechende Transferassistentin in Qatar
- Deutsch sprechende örtliche, wechselnde Marco Polo Reiseleitungen in Qatar und Tansania (pro Fahrzeug, Driver-Guide)

Und außerdem inklusive

- Wildbeobachtungsfahrten lt. Programm
- Eintrittsgelder und Nationalparkgebühren (ca. 480 €)
- Klimaneutrale Geländewagen-/Bus-/Bahnfahrten durch CO₂-Ausgleich
- Ein Reiseführer pro Buchung

Im Reisepreis enthalten/Verlängerung

- Linienflug (Economy) mit Precision Air von Arusha nach Sansibar

Reisepreis in Euro pro Person

13 Reisetage

Termine 2017/18	Grundreise		Verlängerung	
	DZ	EZ-Zuschlag	DZ	EZ-Zuschlag
10.09.–22.09.17	3545	495	925	335
24.09.–06.10.17	3545	495	925	335
08.10.–20.10.17	3545	495	925	335
22.10.–03.11.17	3545	495	695	265
05.11.–17.11.17	3295	445	695	265
19.11.–01.12.17	3295	445	695	265
03.12.–15.12.17	3295	445	695	265
07.01.–19.01.18	3595	495	945	345
21.01.–02.02.18	3595	495	945	345
04.02.–16.02.18	3595	495	945	345
18.02.–02.03.18	3595	495	945	345
04.03.–16.03.18	3445	475	945	345
18.03.–30.03.18	3445	475	695	0
01.04.–13.04.18	3395	465	695	0
15.04.–27.04.18	3395	465	695	0

- 4 Übernachtungen mit Halbpension in gutem Strandhotel
- Unterbringung in Doppelzimmern mit Bad oder Dusche/WC
- Transfer vom Flughafen Sansibar zum Hotel und zurück mit Englisch sprechender örtlicher Assistentin

* Bei der Verlängerung Linienflug (Economy) mit Qatar Airways von Sansibar über Doha nach Frankfurt.

Zusätzlich buchbare Extras

- Ausflug „Wüstensafari“ 65 €
- Ausflug „Mto wa Mbu“ 40 €
- Qatar-Airways-Flüge in der Business-Class auf Anfrage
- CO₂-Ausgleich Flüge (Economy) 37 € (siehe www.agb-mp.com/co2)



Hotels

Ort	Nächte	Hotel	Änderungen vorbehalten	
			Landeskategorie	
Doha	3	Ramada Encore		****
Mto wa Mbu	2	Twiga Lodge		***
Ngorongoro	1	Rhino Lodge		***
Serengeti NP	3	Ikoma Bush Camp		**(*)
Karatu	2	Bougainvillea Lodge		***
Sansibar	4	Breezes Beach Club		****

Mindestteilnehmerzahl: Grundreise: 8 Personen, Verlängerung: 2 Personen, Höchstteilnehmerzahl: 21 Personen. Sollte die Mindestteilnehmerzahl nicht erreicht werden, kann der Veranstalter bis spätestens am 21. Tag vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurücktreten (Näheres siehe Reisebedingungen).
Veranstalter und Reisebedingungen: Veranstalter dieser Reise ist die Marco Polo Reisen GmbH, Riesstr. 25, 80992 München. Die Reisebedingungen des Veranstalters sind im Internet unter www.agb-mp.com druck- und speicherfähig abrufbar.
Zahlung/Sicherungsschein: Zahlungen sind nur bei Vorliegen des Versicherungsscheines (wird mit der Reisebestätigung versandt) im Sinne des § 651 k Abs. 3 BGB fällig. Bei Vertragsschluss wird eine Anzahlung von 20% des Reisepreises, maximal jedoch 1000 € pro Person, fällig. Der restliche Reisepreis wird am 20. Tag vor Reiseantritt bzw. spätestens bei Erhalt der Reiseunterlagen fällig.
Reiseversicherungen: Im Reisepreis sind keine Reiseversicherungen enthalten. Wir empfehlen jedem Teilnehmer den Abschluss der Reiseschutz-Pakete der Allianz Global Assistance: z.B. den Reiserücktrittschutz oder das Vollschutz-Paket, bei dem u.a. zusätzlich eine Reise-Krankenversicherung inkl. eines medizinisch sinnvollen Kranken-Rücktransports enthalten ist. Weitere Informationen erhalten Sie mit Ihrer Reisebestätigung oder unter www.agb-mp.com/versicherung.

Coupon an:
Marco Polo Reisen GmbH
Postfach 50 06 09
80976 München

Fax 089 50060-405

Information, Buchung:
Tel.: 089 50060-470
mail@marco-polo-reisen.com

www.sgr-tours.de/cv-reisen

Name, Vorname _____

Geburtsdatum _____

Telefon tagsüber (mit Vorwahl) _____

Straße, Hausnummer _____

PLZ, Wohnort _____

Name, Vorname Mitreisende(r) _____

Geburtsdatum Mitreisende(r) _____

Anmeldung/Reservierung

Reise TANSANIA mit Qatar

CV

Reisetermin: _____ Verlängerung Sansibar

Doppelzimmer Einzelzimmer ½ Doppelzimmer

Flug ab/bis: Frankfurt München

Ausflug „Wüstensafari“ Ausflug „Mto wa Mbu“

Angebot für Qatar-Airways-Flüge in der Business-Class

CO₂-Ausgleich Flüge (Economy)

Ich melde mich und die aufgeführten Personen verbindlich an – die Reisebedingungen liegen mir / uns vor. **ODER**

Ich bitte um Reservierung der Leistungen und Übersendung der Reisebedingungen vor Vertragsschluss.

Ort, Datum, Unterschrift

Wissen wir überhaupt, wer Gott ist?

Um das zu beantworten, müssten wir ihn noch genauer erforschen.

Aber wer das versucht, gerät schnell in ein Meer an Spekulationen



Die 14-teilige Serie „Reformation für Einsteiger“ folgt den Kapiteln des Buches von Philipp Melanchthon „Loci Communes 1521“ (Grundbegriffe der Theologie).

Ganesha ist eine imposante Erscheinung. Er hat einen Elefantenrüssel, Elefantenbeine, Elefantenoehren. Er IST ein Elefant, und doch wieder nicht. Er ist gutmütig und betrachtet mit seinen klugen Augen entspannt die Welt. Er räumt den Menschen Hindernisse aus dem Weg, bringt ihnen wirtschaftlichen Erfolg. Er ist ein hinduistischer Gott, ebenso geheimnisvoll wie nützlich. Und er macht keine Hektik. Die Gläubigen belohnen sein Wohlwollen mit reichlichen Gaben: Bananen, Reis, Milch, Zucker. Es ist ein Geben und Nehmen.

Bei aller Liebe zu den faszinierenden, unergründlichen Dickhäutern: In ihnen Gott zu sehen, fällt vielen Menschen schwer. Juden, Christen, Muslime als Anhänger einer monotheistischen Religion, also eines Glaubens an einen einzigen Gott, können sich überhaupt nicht vorstellen, das Göttliche auf etliche Lebewesen zu verteilen. Für sie gibt es einen einzigen Schöpfer der Welt, einen einzigen, der die Welt lenkt, der die Geschöpfe im Auge behält und für sie sorgt. Der es von sich aus tut und nicht mit Geschenken dazu verführt werden muss. Wie sich Gott um seine Schöpfung kümmert, das können sie in der Bibel oder im Koran nachlesen.

Aber nur bis zu einem gewissen Punkt. Es bleiben Rätsel, Geheimnisse. „Gott ist immer anders“, schrieb einmal Fulbert Steffensky, der evangelische Theologe und Essayist. Und es gibt manche Anhaltspunkte dafür in der Bibel. Im Alten Testament weicht Jahwe den Fragen der Menschen, wer er denn sei, regelmäßig aus. Am deutlichsten diese Begebenheit: Als sich Gott dem Mose aus dem brennenden Dornbusch zu erkennen gab und dieser seinen Namen wissen wollte, sagte die Stimme die geheimnisvollen Worte: „Ich werde sein, der ich sein werde“ (Exodus 3,14).

Der jüdische und christliche Respekt vor der Unergründlichkeit Gottes war nach und nach, vollends aber im christlichen Mittelalter verloren gegangen. Generationen von Theologen hatten Lexika über die Eigenschaften Gottes geschrieben, hatten, wenn auch aus einem nachvollziehbaren

religiösen Interesse, den eigentlich unbekanntem, geheimnisvollen Gott vermessen, definiert, kartographiert. Gerade daran entzündete sich der Unmut der Reformatoren. Sie polemisierten gegen Hochschultheologen und Prediger, die jedem erklärten, was genau Gott tut, gegen welche Geldsumme er sich erbarmen lässt, wie das Sünden- und Schuldenkonto der Menschen aussieht, welche Bußübung und welches Gebet zu sprechen sind, um das eigene Seelenheil und das seiner Vorfahren wiederzuerlangen. All diese Berechnungen seien sinnlos, sagten die Reformatoren und zitierten dabei aus dem Römerbrief des Apostels Paulus. Gott schenke seine Gnade, ohne dass sie verdient werden müsse.

Diese Einsicht hatte nicht nur gravierende Folgen für den Ablasshandel und die Seelsorge. Sie stellte das ganze Gottesbild vom Kopf auf die Füße. Sie machte aus dem vermeintlichen Gnadenkrämer mit seiner berechenbaren Gebührentabelle wieder den mächtigen, freigiebigen und zugleich unergründlichen Gott, von dem die Bibel berichtet.

Philipp Melanchthon, der Wittenberger Reformator und Freund Martin Luthers, waren die Spekulationen über das Verhalten Gottes schon lange ein Dorn im Auge. In der Einleitung seines berühmten Buches „Grundbegriffe der Theologie“ von 1521 schreibt er den entscheidenden Satz: „Die Geheimnisse der Gottheit sollen wir lieber anbeten, als sie zu erforschen.“ Melanchthon hält die etablierte Hochschultheologie für eine hohle Diskussion leerer Begriffe, die das Evangelium und die Wohltaten Christi verdunkeln. Gottes Gnade sei unerklärlich und verschwenderisch. Punkt, aus. Ein Gott, der durch Opfer positiv gestimmt werden muss und nur dann den Menschen wohlgesonnen ist, sei nicht der Gott Jesus Christus.

Nach welchen Regeln Gott handelt, ist letzten Endes nicht zu beantworten. Alles deutet darauf hin, dass er ein gütiger, menschenfreundlicher Gott ist, der die Welt in seinen Händen hält. Aber den spekulativen Details sollten wir nicht zu viel Aufmerksamkeit schenken. ✦ *Eduard Kopp*

ILLUSTRATION: ANDRÉE VOLKMAN

„Für mich geht die Reformation weit über Luther hinaus. Jeder der Akteure hat vor 500 Jahren beigetragen, mehr Licht in die Finsternis der Menschen zu bringen.“

BODO RAMELOW,
Ministerpräsident von Thüringen



REFORMATIONSJUBILÄUM

2017

Bodo Ramelow ist einer der Botschafter der Evangelischen Kirche in Deutschland für das Reformationsjubiläum.

Ein Interview mit ihm finden Sie unter:
www.chrismon.de

„Panik darf man nicht haben“

Das würde Luca sofort merken. Er leidet an einem Gendefekt.

Er kann sich kaum bewegen, hat epileptische Krämpfe. Seine Mutter pflegt ihn. Und Claudia Koepke hat noch drei Töchter. Die sollen ja nicht nur helfen. Ein Familienalltag am Rande des Möglichen

❖ Text: Sabine Oberpriller Fotos: Pedro Citoler

Auf dem Messgerät am Gitterbettchen wellt sich eine Linie in unregelmäßige Kurven, Lucas Herzschlag. Zwei Werte leuchten grün: der Puls und die Sauerstoffsättigung. Fällt sie unter die kritische Grenze, wird die Zahl rot, das Gerät piepst in drei Tonlagen, die Pflegerin springt auf und Claudia Koepke rennt ins Zimmer. Das passiert fast täglich. Aber gerade liegt die Sättigung bei über 90 Prozent. Alles gut. Luca schläft zwischen Wolldecken und Stofftieren. Er röchelt leise. In der Nacht hat er Party gemacht. So nennen sie es, wenn Lucas Anfälle und Krämpfe alle in Atem halten.

Im Zimmer sind ein Kuschelsessel, ein Rollstuhl, hinter einer Kommode verborgen ein Gästebett. Über Lucas Bett glimmt in den Händen eines Engels ein Lämpchen. Im Hängeregale stehen: die Pumpe, die Flüssignahrung in Lucas Magensonde transportiert, Geräte, die überflüssiges Sekret aus den Atemwegen saugen, ein Inhalator, ein Defibrillator.

Lucas Gehirnwindungen sind nicht ausgeprägt. Er kann nicht: selbst

essen, reden, greifen; auf dem rechten Auge ist er blind, laufen können wird er nie. Mehrmals täglich quälen ihn epileptische Anfälle. Er kann: seinen Kopf allein halten und drehen, die Ärmchen heben, strampeln, er hört sehr gut, er fiept, er lacht.

Er hat Teile des Chromosoms 20 einmal zu viel, ein Gendefekt. Mosaik-Trisomie heißt seine Behinderung. Eine Laune der Natur. Vier Jahre und elf Monate ist er alt. Das muss so genau gesagt werden, denn jeder Tag ist ein Triumph. Ein Jahr prophezeiten ihm die Ärzte, dann vielleicht drei, fünf. Erwachsen werde er nie, sagen sie.

Von der Behinderung wusste Claudia Koepke vor der Geburt nichts. „Das ist gut“, sagt sie. „Ich weiß nicht, was ich getan hätte.“

Sie will darauf keine Antwort, weil schon die Frage so viel Kraft kostet. Die braucht sie für andere Entscheidungen: zum Beispiel, ob Luca im Ernstfall lebensverlängernde Maßnahmen bekommen soll. Eine Sicherheit hat Claudia Koepke sich erungen: Solange Luca leben will, hilft sie ihm. Solange will sie ihm Liebe ge-

ben. Der Kleine, der da gerade schläft, darf ihr Leben takten – und das ihrer Töchter. Die müssen mitziehen. Sie leben gemeinsam den Ausnahmezustand. Auf unbestimmte Zeit.

Claudia Koepke sitzt am Esstisch bei einer Tasse Kaffee, den dunkelblonden Wuschelkopf über Papierkram gebeugt, eine offene Tür entfernt von Luca. Sie wohnt mit ihm und den Töchtern Annika und Sara in einem Vorort von Ulm in einem Plattenbau, dessen Eingangsstufe schwankt. Jedes Kind hat ein Zimmer, die Mutter nicht. Ihre älteste Tochter ist ausgezogen. Sie hat selbst schon eine Tochter. Claudia Koepke hütet ihre Enkelin oft.

Klein und weich ist Claudia Koepke, vierfache Mutter. Die Augen versteckt sie hinter einem Blinzeln, ihre Gedanken hinter einem Lächeln. Sie schminkt sich nicht. Keine Zeit. Für wen auch. Jetzt, sagt sie, könne sie ohnehin keinen Mann brauchen.

Punkt elf Uhr klingelt „Mukki“. So heißen die Pflegerinnen von der Mobilien Ulmer Kinder Kranken- und Intensivpflege. Mutig stürzen ihr zwei



Ein Team: Claudia Koepke und ihre Töchter Sara, Annika (vorn) und Sohn Luca

knöchelhohe Chihuahuas entgegen. Koepke hat sie nach Lucas Geburt für die Töchter angeschafft. Die bunten Fische und die hauchfeinen Zwerggarnelen in den Aquarien im Essraum und im Wohnzimmer sind für sie selbst. „Es beruhigt, sie anzuschauen“, sagt sie. „Die Garnelen sind interessanter. Fische schwimmen nur rum.“

Montag bis Freitag ist eine „Mukki“ acht Stunden da, samstags sechs, fünfmal die Woche nachts. Das ist die maximale Betreuungszeit. Claudia Koepke kann derweil Haushalt und Geschwister versorgen – und sich erholen. Letzteres tut sie meistens nicht. Nachts recherchiert sie, was Luca unterstützen könnte. Tagsüber kümmert sie sich um ihre Enkelin, ihre Mutter, ihre Nachbarn. Heute geht sie Blut spenden. „Jemand muss das ja machen“, sagt sie. „Man muss doch helfen.“

Tochter Sara, 14, will mit. In ihrem Zimmer zeigt ein großes Poster Luca

Anzeige



Renaissance und Reformation

in Rothenburg ob der Tauber

Luther und die Hexen
Mittelalterliches Kriminalmuseum
1.5.2016 bis 31.12.2018

Medien der Reformation –
Kampf der Konfessionen
Reichsstadtmuseum
2.10.2016 bis 30.9.2017

Rothenburg
ob der Tauber

Rothenburg Tourismus Service
Tel. +49 9861 404800
www.rothenburg.de/tourismus
info@rothenburg.de

im Kinderwagen und sie daneben. Sie hilft dabei, Luca zu pflegen, abends liest sie ihm Märchen vor. Später will sie Kinderkrankenschwester werden. Sie hat drei Accounts auf Instagram. In ihrem Zimmer übt sie Spagat. Sie fordert nicht, sie fragt. Sie wird nie aufmüpfig, sie mahnt. „Mama gibt sich Mühe“, sagt sie, während sie im Wartezimmer ausharrt.

Eine halbe Stunde lang muss Claudia Koepke beim Roten Kreuz liegen. Es ist ihre Zeit. Tropfen um Tropfen Blut rinnt durch durchsichtige Schlingen in eine wuchtige Maschine. Sie liest einen Liebesroman, schaut, döst. Danach kaut sie in der Kantine eine belegte Laugenstange. Sie darf erst gehen, wenn die gegessen ist. „Zeit, zu lesen, habe ich sonst nie“, sagt sie. „Du nimmst sie dir nicht“, korrigiert Sara.

Claudia Koepke hat versprochen, Annika von der Schule abzuholen. Vorher schaut sie bei Luca vorbei. Kurz. Ob alles in Ordnung ist. Die Pflegerin ist neu. Koepke kommt ins Zimmer, da krampft Luca gerade und ringt nach Luft. Neben dem Bett die Pflegerin, unsicher, das Absaugegerät in der Hand. Koepke nimmt es, rammt den dünnen Schlauch in Lucas Nase, saugt den Schleim ab. „Panik darf ich nicht haben“, sagt sie. „Luca merkt das. Dann krampft er noch mehr.“ Sie kennt die Panik von früher. Als aus einer Entbindung mit Kaiserschnitt ein siebenwöchiger Aufenthalt im Krankenhaus wurde. Als sie sich in einem Pflegekurs wiederfand: beatmen, Transfusionen und Sonden legen, Schleim absaugen, auf epileptische Anfälle reagieren, Reanimation. Sie hatte Angst, es falsch zu machen, es nicht zu schaffen, es nicht auszuhalten. Die Frage quälte sie: Warum nur ich?

Da hat ihr eine Freundin ein Gedicht von Erma Bombeck geschickt. Es handelt von einem Gespräch zwischen Gott und einem Engel. „Warum, Gott, ausgerechnet sie?“ – „Weil sie so stark ist, Liebe und Glück geben kann. Weil das Kind ein Geschenk ist“, fasst sie das Gedicht zusammen. Der Text wird geliebt oder gehasst. Claudia Koepke hält sich daran hoch. Sie will Luca als Geschenk sehen und sie will zeigen, dass sie wirklich eines behinderten Kindes würdig ist. Wenn sie das erzählt, weint sie.

„Zeit, zu lesen, habe ich sonst nie“, sagt Claudia Koepke nach dem Blutspenden. Sara korrigiert: „Du nimmst sie dir nicht“

Luca hat keine Pläne durchkreuzt, weil Koepke keine hatte. „Ich habe immer geschaut, was kommt“, sagt sie. Von Jugend an war das so, als sie ihren ersten Mann kennenlernte und mit 18 heiratete. Vielleicht ist es noch mehr so geworden, als sie ihn nur ein Jahr später bei einem Autounfall wieder verlor.

Zu wissen, dass Luca wohl bald sterben wird, das kann Claudia Koepke mittlerweile gewissermaßen akzeptieren. Aber nicht zu wissen, wann genau, das beunruhigt so sehr. Jede Minute mit Luca saugt sie auf. Seit seiner Geburt fotografiert sie viel: die Kinder am Strand, Luca im Rollstuhl, im Bettchen, mit Verwandten, den Geschwistern, mit ihr, im Zoo. Überall in der Wohnung hängen gerahmte Abzüge. Die Erinnerungen sammelt sie in aufwendigen Fotobüchern.

Sie kommen zu spät zu Annikas Hort. Macht nichts, scheinbar. Plappernd springt die Neunjährige ins Auto, die blonden Locken wippen. Sie ist kräftig, ihre Stimme füllt den Wagen aus. Wenn es Luca schlecht geht, kommt Claudia Koepke tagelang kaum von seinem Bett weg. Wenn die Krise vorüber ist, steht sie dann manchmal in der Zimmertür und sieht, dass Annika die Wohnung verwüstet hat. Koepke hat das Jugendamt um Hilfe gebeten. Annika hat die Diagnose ADHS. Wegen ihrer Wutanfälle wäre sie fast von der Schule geflogen. Jetzt ist sie beim Psychologen, hat eine Betreuungslehrerin und eine Ehrenamtlerin vom Hospizdienst, die sie donnerstags zum Krafttraining fährt, Steffi.

„Annika ist ein Wirbelwind“, sagt sie. „Sie braucht jemanden mit Humor.“

„Sie ist gut drauf, dann explodiert sie plötzlich“, sagt Claudia Koepke.

„Leben und Tod liegen in der Familie nah beieinander – mit den Verlustängsten muss Annika umgehen“, sagt ihre Betreuungslehrerin. „Annika hat eine harte Schale und einen weichen Kern.“

Annika schiebt im Supermarkt allein den randvollen Einkaufswagen, sie trägt Luca. Sie hat Energie für die ganze Familie. In ihrem Zimmer hängt ein großes Gorillabild.

Gemeinsam wollen sie zum Supermarkt fahren, die Mutter und die Töchter. In welchem sie einkaufen wollen, diskutieren sie wie ein Aus-

flugsziel. Sie haben drei Stunden, bis die Pflegerin geht. „Vorher fahre ich kurz zu Luca“, sagt die Mutter.

„Wie oft denn noch?“, protestiert Sara. „Du verschwendest unsere Zeit!“ Zeitgleich Annika: „Nein! Sonst ist es zu spät!“

Wie das ist mit Luca? „O Mann, er kann sich nicht bewegen. Mit dem kann man nichts machen“, schreit sie.

Koepke versucht alles, um die Mädchen zu entschädigen. Sie bemüht sich, Weihnachtswünsche zu erfüllen, Zeit freizumachen, sie plant Ausflüge. Zweimal im Jahr fahren sie weg. Einmal ins Allgäu, einmal an die Ostsee. Die Luft hilft Luca zu atmen, der Ortswechsel tut allen gut. Regelmäßig arbeiten kann Koepke nicht. Aber stundenweise putzt sie im Haus von befreundeten Ärzten. Aus Prinzip.

Um sie herum spannt sich ein dichtes Netz aus Hilfsdiensten. Teils sind sie ehrenamtlich, spendenfinanziert oder von der Krankenkasse getragen: die Mukkis, allen voran deren Chefin Barbara Rittmeyer, der Kindergarten für Behinderte, in den Luca dreimal pro Woche darf. Das Team aus Palliativmedizinern, das es erst seit kurzem gibt, Luca aber schon einige Krankenhausaufenthalte erspart hat. Der Hospizdienst, das Jugendamt. Es funktioniert. Nur stolz sein darf eine Alleinerziehende nicht. Sie muss Hilfe annehmen. Sie muss beantragen,

Anzeige

Johann S. B. aus L. – bekennender Luther-Fan

Johann Sebastian Bach und Martin Luther wären wahrscheinlich beste Freunde gewesen, wenn sie nicht 200 Jahre voneinander getrennt hätten. In Leipzig können Sie 2017 beide Herren treffen – bei hunderten Veranstaltungen rund um 500 Jahre Reformation.

www.luther-in-leipzig.de

Um der schmerzhaften Krankengymnastik zu entgehen, stellt sich Luca schlafend. „Er ist ein Schlitzohr“, sagt Claudia Koepke

bitten, Fremde in ihr Leben lassen. Als eine Zeitung sie für die Weihnachts-spendenaktion fotografierte, wollte sie zuerst nicht. Dass dann alle wüssten, dass sie zu den Bedürftigen gehöre.

Am Morgen zieht Thymianduft durch die Wohnung. Luca badet. Thymianwasser hat er am liebsten. Er liegt in der Wanne auf einem Gitter, das ihn stabilisiert, und lächelt, die Augen halb geschlossen. Koepkes Gesicht ist aschfahl. Sie hat Luca diese Nacht allein betreut. Er hat wieder Party gemacht.

Aber sie lächelt. Das Handy klingelt, sie ignoriert es. „Luca zeigt mir bedingungslose Liebe, die habe ich durch ihn gelernt“, sagt Koepke. „Ich muss Geduld haben, im Jetzt leben und ruhig sein. Sonst hat er auch Angst.“ Sie schäumt ihm das Haar, putzt die Zähne, spielt mit Luca. „Wie groß ist der Luca?“, sagt sie – und streckt ihm spielerisch den Arm über den Kopf. So dehnt sie seinen von den Krämpfen verspannten Körper. Luca lächelt.

Jede Woche kommt eine Krankengymnastin, die Lucas Muskulatur stimuliert. Das ist schmerzhaft. Luca raunzt und jammert. Eine Zeit lang stellte er sich schlafend, wenn sie kam. Sie ließ die Stunde dann oft ausfallen, damit er sich erholen könne. Er flog auf, weil sie nur kurz aus dem Zimmer gegangen war und er die Augen sofort wieder öffnete und hell grinste. „Er ist ein Schlitzohr“, sagt Koepke.

Frisch gewaschen kringelt sich Lucas blondes Haar. Er ist wach, bester

Laune, seine vollen Wimpern bewegen sich. Koepke wickelt ihn in einen Tigerüberwurf. „Du kleiner Tiger“, scherzt sie, dann zieht sie ihm seinen Monsterpulli an. Luca besitzt viel Kleidung, die mit Monstern bedruckt ist. Die – stellen sich die Erwachsenen vor – verschrecken die Bazillen, die Luca so schnell in Lebensgefahr bringen.

Heute hat Barbara Rittmeyer Dienst. Die Chefin der Mukkis. Sie kennt Luca fast von Anfang an, fährt in die Urlaube mit und findet Sara perfekt als Kinderkrankenschwester geeignet. Sie teilt mit dem Mädchen ihr Pflegewissen, wann immer sie kann.

„Ja, könntet Sie noch aufrecht stände“, sagt Rittmeyer, als Koepke ihr die Nacht berichtet. „Luca tut mir ja leid. Aber Sie tun mir vor allem leid.“ Nun, jetzt sei sie da, da könne sich Frau Koepke doch hinlegen? Drei Körbe Wäsche müssten gelegt werden? „Frau Koepke, das mache ich. Mir macht das Spaß!“ Koepke lacht ungläubig und lässt sie gewähren. Eigentlich gehört das nicht zu den Aufgaben der Pflegekräfte. Aber Rittmeyer ist für Claudia Koepke besonders. Sie ist stolz, dass Koepke ihr vertraut.

Claudia Koepke legt sich trotzdem nicht hin. Am Morgen ist wegen Luca alles stehen geblieben. Zum Glück war ihr Bruder da, Onkel Franz. Gleich nach der Nachtschicht hat er die Hunde rausgebracht, die Enkelin in die Kita gefahren. „Er hilft so viel. Ein Glück, dass er da ist“, sagt sie und



Nach dem Baden geht's **Luca** richtig gut in den Armen von **Claudia Koepke** und bei Pflegerin **Barbara Rittmeyer**. Auch **Annika** und **Sara** genießen die Zeit mit Mama. Da fühlt sich das Einkaufen an wie ein Ausflug. Einfach mal rauszukommen, hilft Annika sehr. Beim Boxen kann sie sich austoben



ruft ihn an. „Franz, danke dir. Bitte, komm doch heute Abend zum Essen.“ Manche bleiben, manche gehen, wenn es darum geht, Verantwortung zu übernehmen und durchzuhalten. Franz bleibt. Koepkes Mann ist gegangen. „Ich schaffe das nicht“, habe er gesagt. „Ich war stinksauer“, sagt Koepke. So allein. Aber irgendwann hat sie ihn verstanden. An vielen Wochenenden gehen die Töchter zu ihm. Dann basteln und kochen sie. Langsam traut er sich auch an Luca heran. Zartfühlend, übervorsichtig. „Als wäre Luca zerbrechlich“, sagt Sara und lacht.

Rittmeyer sorgt sich um Claudia Koepke, sie verordnet ihr Ruhe, sie ermahnt. „Sie hängt unglaublich an Luca“, sagt Rittmeyer. „Er sei ihr Leben, sagt sie.“ Annikas Psychologin würde auch sie am liebsten betreuen, sagt Koepke. Aber sie lässt sich nicht bremsen. Sie ist wendig und ausdauernd, mit den Hunden schlägt sie Haken, mit dem Neffen nimmt sie am Ulmer Halbmarathon teil. Wenn ihr alles zu viel wird, geht sie ins Fitnessstudio, sich auspowern. Auch um Mitternacht.

Oder sie versteckt sich bei Luca und kuschelt mit ihm. „Luca tut allen gut“, sagt sie. „Er beruhigt. Alle gehen zu ihm, wenn sie traurig sind. Er lächelt dann. Sogar, wenn er krank ist.“

Gleich kommt Steffi vom Hospizdienst, um Annika ins Training zu fahren. Aber Annika bockt. Ihre Lieblings-sportthose ist nicht gewaschen. Für Sara stehen zwei ruhige Stunden mit Mama und Luca auf dem Spiel. Sie gibt alles. Sie gibt Annika zu essen. Sie sucht die Hose. „Dafür backen wir am Wochenende. Versprochen!“, sagt sie. „Heute Abend“, verlangt Annika. „Na gut.“ „Aber du versprichst es?!“ „Ja.“

Im Trainingsstudio ist die schlechte Laune weg. Trainer Jürgen Grabosch hat die Boxerin Rola El-Halabi trainiert. Tabak hat seine Stimme geraut, Boxkämpfe sein Gesicht geformt. Heute nimmt er sich Annikas an, lässt sie an den Boxsack, in den Ring mit El-Halabis Handschuhen und so lange Übungen machen, bis Annika ächzt. „Ich kann nicht mehr“, sagt sie nie. Grabosch kann mit Menschen.

„Ich will ihn ja **nicht** **meinetwegen** **leiden** **lassen**. Ich werde doch verstehen, wenn er nicht mehr kann“

Er nimmt Annika bei den Schultern, schaut ihr direkt in die Augen und sagt, als sei es der wichtigste Auftrag des Abends: „Renn und räum das Seil auf, wir ziehen jetzt die Handschuhe an.“ Annika macht es. Sie braucht das. Klare Anweisungen, Aufmerksamkeit, Ausdauer.

Ich will Luca ja nicht meinetwegen leiden lassen“, sagt Koepke. „Ich verstehe doch seine Zeichen. Ich werde doch verstehen, wenn er nicht mehr kann.“ Dann wird sie ihn gehen lassen. Sie hat unterschrieben: keine lebensverlängernden Maßnahmen. Keine Reanimation. Der Ausnahmezustand endet.

Und dann? „Ich werde wieder mehr Zeit für die Mädchen haben, wieder arbeiten“, sagt sie langsam. „Es wird nicht leicht, einen neuen Alltag zu finden.“ Die Furcht schwingt in ihrer Stimme mit. Im Raum steht die Leere. Die ist viel schwieriger zu meistern, als ein Tag, der einem kaum Zeit zum Nachdenken lässt.



Sabine Oberpriller, 27, saß dabei, als Claudia Koepke Luca im Arm hielt und tröstete. Dabei fühlte sie sich gleich mit umarmt.



Pedro Citoler, 52, ist oft so fasziniert von dem, was er sieht, dass er den Überblick verliert – das macht seine Bilder aus.

Mehr Fotos von Familie Koepke auf [chrismon.de/koepke](http://>chrismon.de/koepke)

Anzeige

NATIONALE SONDERAUSSTELLUNG

LUTHER UND DIE DEUTSCHEN

WARTBURG IN EISENACH

4.5. - 5.11.2017

WARTBURG UNESCO WELTHERBE

AN ANFANG WIRD DAS WORT

LUTHER 2017 500 JAHRE REFORMATION

Die volle Wucht der Reformation

Förderer: Thüringen, Medienpartner: mdr



Jörg Gläser
LutherLand
 Der Leipziger Fotograf begegnet Menschen und Landschaften, in denen Luthers Ideen lebendig geblieben sind.
 128 Seiten, Bestellnr. 4955
25 €



Matthias Hilbert
Fromme Eltern - unfrome Kinder?
 Überraschend neue Einblicke in das Leben berühmter Zweifler.
 280 Seiten, Bestell-Nr. 238045
20 €



Johannes Goldenstein
Mach die Bibel zu deinem Buch
 Kreative Impulse für die Seele.
 176 Seiten, Bestell-Nr. 238043
15 €

BESTSELLER

18 Frauen aus der Bibel

Mit all ihren Facetten – ihre Wünsche, ihre Ziele, ihre Ideale

Susanne Niemeyer
Eva und der Zitronenfalter
 Frauengeschichten aus der Bibel

Keine Märchen aus vergangenen Zeiten, sondern hochaktuelle Geschichten von Liebe und Eifersucht, von Hoffnung und Verzweiflung. Susanne Niemeyer gelingt es, mit Leichtigkeit, Witz und Charme biblische Frauen in unsere Zeit zu holen. Ein Lesevergnügen, das Raum und Zeit überwindet.

144 Seiten, mit zahlr. Abb., Bestell-Nr. 238019
15 €



Freude schenken

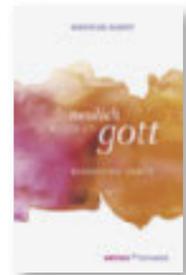
Berührende Gebete

Siegfried Eckert fasst viele Sorgen und Ängste unserer Zeit in Worte: Manchmal fühlen wir uns allein, obwohl wir mit der halben Welt vernetzt sind. Manchmal fühlen wir uns überfordert von den Ansprüchen der Leistungsgesellschaft, obwohl wir doch

wissen, dass ein Hilferuf kein Zeichen von Schwäche ist. In stummen, kalten Zeiten braucht es Gebete, die berühren, zu Herzen gehen. Dieses Buch regt dazu an, den eigenen unaussprechlichen Seufzern Worte zu verleihen.

„Siegfried Eckert holt den Glauben heim, indem er mit ihm auf unsere Straßen geht und die Gebete neu spricht.“

Fulbert Steffensky



Siegfried Eckert
Neulich küsste ich Gott
 112 Seiten, Bestellnr. 238048
13 €



Boris Friedewald
Die Engel von Paul Klee
 40 Engelbilder in einem einzigartigen Geschenkbuch – eine Freude für Augen und Seele.
 112 Seiten, Bestellnr. 205849
16,95 €

Dirk von Nayhauf
Ich lebe

Prominente Persönlichkeiten sprechen darüber, warum es immer wieder ein Glück ist, sagen zu können: Ich lebe.

128 Seiten, Bestellnr. 238000
12,90 €



12 x **chrismon plus** frei Haus innerhalb Deutschlands
54,60 €

chrismon plus Geschenkabo
 12 Mal Freude bereiten mit einem Jahresabo von chrismon plus. Das Abo endet nach einem Jahr automatisch.

Wichtig: Teilen Sie uns bitte auch die Adresse des Empfängers mit!

Liegt der Bestellwert unter 20 Euro, fällt eine Versandkostenpauschale in Höhe von 3 Euro an. Die Lieferung erfolgt bis zum Bestellwert von 149 Euro auf Rechnung, ab 150 Euro gegen Vorkasse. Bei Bestellungen aus dem Ausland wird unabhängig vom Bestellwert das Auslandsporto gesondert berechnet, die Bezahlung erfolgt gegen Rechnung, der Warenversand erfolgt nach Zahlungseingang. Dieses Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. Sie haben das Recht, die Ware innerhalb von zwei Wochen nach Lieferung ohne Begründung an das Hansische Druck- und Verlagshaus GmbH, c/o Leipziger Kommissions- u. Großbuchhandels-gesellschaft mbH, Verlag 258 / Remissionsabteilung, An der Südspitze 1-12, 04571 Rötha zurückzusenden, wobei die rechtzeitige Absendung genügt. Die Gefahr der Rücksendung trägt der Empfänger. Vom Käufer entsiegelte CDs können nicht zurückgegeben werden. Bitte beachten Sie: Versand und Rechnungsstellung erfolgen über unseren Dienstleister Leipziger Kommissions- und Großbuchhandels-gesellschaft mbH - An der Südspitze 1-12 - 04571 Rötha



GESCHENKIDEE

Ein ganz persönliches Geschenk

In die magnetischen Bilderleisten aus Eiche können Sie schnell und einfach Fotos, Kinderzeichnungen und Poster einsetzen. So entsteht im Handumdrehen ein persönliches und emotionales Geschenk.

Side by Side Posterleisten

21 cm breit (A4), Bestell-Nr. 207015, **18,90 €**
 29,7 cm breit (A3), Bestell-Nr. 205844, **19,90 €**



REFORMATION



Martin Luther (Hg. von Dietrich Korsch)
Von der Freiheit eines Christenmenschen
 Martin Luthers berühmte Schrift allgemeinverständlich erklärt.
 176 Seiten, Bestellnr. 4259
9,90 €



Margot Käßmann, Heinrich Bedford-Strohm (Hg.)
Die Welt verändern
 Was uns der Glaube heute zu sagen hat.
 320 Seiten, zahlr. Abb., Bestellnr. 238007
22 €



Mini-Luther in der Streichholzschachtel
 Martin Luther in dreidimensionalem Miniaturformat.
 Gelasert aus finnischer Holzpappe, 4,7 x 3 x 1,5 cm, Bestellnr. 207045
8,90 €

JETZT BESTELLEN

E-Mail: bestellung@chrismonshop.de

Post: Bestellschein an: chrismonshop, Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt

Fax: 069/580 98-226

www.chrismonshop.de

Name | Vorname

Straße | Hausnummer

PLZ | Ort

Datum | Unterschrift

Gebührenfrei & direkt: 0800/247 47 66

Versandkostenfrei ab 20 € Bestellwert.

Menge	Artikel	Bestellnr.	Preis
	Buch „LutherLand“	4955	25,00 €
	Buch „Fromme Eltern - unfrome Kinder?“	238045	20,00 €
	Buch „Mach die Bibel zu deinem Buch“	238043	15,00 €
	Buch „Eva und der Zitronenfalter“	238019	15,00 €
	Buch „Neulich küsste ich Gott“	238048	13,00 €
	Buch „Die Engel von Paul Klee“	205849	16,95 €
	Buch „Ich lebe“	238000	12,90 €
	Posterleiste, 21 cm breit (A4)	207015	18,90 €
	Posterleiste, 29,7 cm breit (A3)	205844	19,90 €
	Buch „Von der Freiheit eines Christenmenschen“	4259	9,90 €
	Buch „Die Welt verändern“	238007	22,00 €
	Mini-Luther in der Streichholzschachtel	207045	8,90 €

Behutsame Entwicklung



Moderner und leichter lesbar

Zum Refresh des Magazins allgemein, [chrismon 4/2017](#)

Die behutsame Entwicklung Ihres Heftes gefällt mir sehr gut: Es wirkt moderner, ist leichter lesbar und liegt besser in der Hand. Dennoch sind mir Ihre beständigen guten Artikel wichtiger. Und die Themen, die auch mich als Nichtkirchenmitglied berühren – und uns alle angehen.

Volker Göbel, Stuttgart

Ja, ich finde es gelungen. Aber sorgen Sie dafür, dass chrismon noch „ereignishafter“ als bisher wird. Die Christen brauchen mediale Präsenz. Zu viel ist davon bisher schon mit dem Argument „zu teuer“ dem „ungerechten Mammut“ zum Opfer gefallen.

Dr. Helmut Nieder, Solingen

Seit Jugendzeiten bin ich Abonnent des Deutschen Allgemeinen Sonntagsblatts und dann von chrismon und habe den optischen Weg immer als frischen Wind empfunden. So auch jetzt. Und da die Inhalte stimmen und lesenswert sind (auch wenn Sie nicht immer genau meiner Meinung sind), bin ich weiterhin dabei.

Wolfgang Scheffel, Wiesbaden

Ihr Magazin ist top und eine echte Bereicherung! Es ist absolut sinnvoll, bei „verdunstenden Glaubensinhalten“ in der breiten Bevölkerung die christliche Botschaft mittels eines solchen Magazins kostenlos und unaufgefordert in die Haushalte bzw. auf den Frühstückstisch zu transportieren. Das war/ist ein genialer Ansatz, den man nicht hoch genug einschätzen kann. Carl Kau, Bremen

„Hochachtung vor Leas Ehrlichkeit! Nur so kann das Thema Kindesmissbrauch an die Öffentlichkeit kommen“

“
Claudia P., per E-Mail

Schreiben Sie uns: [chrismon - Briefkasten](#), [Leserbriefredaktion](#), Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main

E-Mail: leserbriefe@chrismon.de

Lesertelefon: 069/580 98-83 06

Facebook: [chrismon.evangelisch](#)

Twitter: [@chrismon_de](#)

Instagram: [@chrismon_de](#)

Als langjährige Leserin danke ich zuerst für die zahlreichen wertvollen Anregungen durch die Beiträge, die mich öfter bewegten. Die Hefte gebe ich gerne weiter. An vieles von Ihrem Refresh werde ich mich gewöhnen. Nicht gewöhnen werde ich mich an die Markierungen verschiedener Textteile. Ich fühle mich dadurch manipuliert, im Lesefluss gestört – in der Aufdringlichkeit dieser von der Redaktion gut gemeinten Vermittlung.

Waltraud Hallensleben, per E-Mail

Ihr neues Layout gefällt mir gut. Schade finde ich nur, dass die längeren Erläuterungen zu den Quizaufösungen ins Internet verschoben wurden. Ich werde mir nicht extra die Mühe machen, dafür ins Internet zu gehen. Sehr beeindruckend fand ich den Artikel über den Kindesmissbrauch!

Eckhard Stengel, per E-Mail

Fassungslos

Zum Artikel „**Zieh dich aus, du Schlampe!**“ von Christine Holch, [chrismon 4/2017](#)

Der Bericht macht fassungs- und sprachlos. Es stellen sich so viele Fragen, die nicht oder nur schwer zu beantworten sind: Wie kann ein Erwachsener einem wehrlosen Kind so Bestialisches antun? Warum hat niemand etwas bemerkt? Es ist tragisch, dass viele Betroffene in einen Teufelskreislauf geraten: Sie brauchen lange Zeit, um überhaupt zu realisieren, was ihnen geschehen ist, und es dauert noch länger, bis sie beginnen können, die Vergangenheit aufzuarbeiten. Dann sind die Taten vielleicht verjährt und die Verbrecher wissen, dass man ihnen nichts nachweisen kann.

Birgit Kaubisch, Erdweg

Ich bin voll Groll und Bitterkeit über die kranken Kreaturen, die Kindern so etwas antun und sich dabei groß und mächtig vorkommen. „Lea“, sei gewiss, nach diesem Artikel hast du so viel Zuspruch und Unterstützung im Geist von vielen Menschen in diesem Land, und ich wünsche dir von

ganzem Herzen Mut und Stärke, so dass du noch viel Positives in deinem Leben erreichen kannst. Ich habe große Hochachtung und Respekt vor deiner Ehrlichkeit. Nur so kann dieses Thema an die Öffentlichkeit kommen.

Claudia P., per E-Mail

Widerspruch

Zum Herausgeber-Wort „**Warum Nationalismus Sünde ist**“ von Heinrich Bedford-Strohm, [chrismon 4/2017](#)

Eine Ausgrenzung von Nationalisten aus der Kirche halte ich nicht für gerechtfertigt. Nationalismus bedeutet, dass der Nation und dem Nationalstaat positive Werte zugesprochen werden. Er war in der europäischen Geschichte ein Mittel zur Integration von Großgruppen. Kein besonnener Mensch in Frankreich, Italien oder England sieht im Nationalismus etwas Negatives. Das muss auch in Deutschland gelten. Nicht zu verwechseln ist Nationalismus mit Chauvinismus. Nur wer die eigene Nation überhöht und die Existenz anderer Nationen herabsetzt, ist zu kritisieren, nicht wer seine eigene Nation schätzt und eine multikulturelle Gesellschaft ablehnt.

Dr. Hans-Dieter Kimmel, per E-Mail

Sonnenseite des Lebens

Zur Begegnung „**Sag jetzt nichts Falsches**“, [chrismon spezial Bethel](#)

Wow, ein Interview mit den Helden meiner Lieblings-TV-Serien, Christine Urspruch und Bjarne Mädel! Ich habe die Begegnung mit Begeisterung gelesen. Herzerfrischend humorvoll und menschlich und mit beeindruckendem Tiefgang. Viele Sätze eine Lebenshilfe. Mein Lieblingssatz (Urspruch): „Ich mag es nicht, wenn der Mensch Gott spielt.“ Habe viel gelernt und gelacht.

Sandra Bliedtner (auf [chrismon.de](#))

Leserbriefe sind keine Meinungsäußerungen der Redaktion. Wir behalten uns vor, Zuschriften zu kürzen und sie ganz oder teilweise im Internet zu veröffentlichen. Bitte geben Sie Ihren Namen und Ihre vollständige Adresse an.

Impressum

chrismon, das evangelische Magazin, erscheint monatlich als Beilage in „Altmark Zeitung“, „Die Welt“, „Die Welt kompakt“, „Die Zeit“, „Dresdner Neueste Nachrichten“, „Frankfurter Allgemeine Zeitung“ (Frankfurt und Rhein-Main), „Hannoversche Allgemeine Zeitung“, „Leipziger Volkszeitung“, „Märkische Allgemeine Zeitung“ (Potsdam und Brandenburg), „Neue Presse“ (Hannover), „Süddeutsche Zeitung“ und „Welt am Sonntag“.

Herausgeber: Dr. Heinrich Bedford-Strohm, Dr. Margot Käbmann, Annette Kurschus, Dr. Irmgard Schwaetzer, Arnd Brummer (geschäftsführend)

Redaktionsleitung: Arnd Brummer, Ursula Ott (Chefredakteure), Anne Buhrfeind (stellv. Chefredakteurin)

Art-Direktor: Dirk Artes

Weiterer leitender Redakteur: Eduard Kopp (Theologie)

Chefreporterin: Christine Holch

Chef vom Dienst: Andreas Fritzsche

chrismon plus: Burkhard Weitz

Redaktion: Mareike Fallet, Niels Husmann, Sabine Oberpriller

chrismon.de: Claudius Grigat, Dorothea Heintze

Ständige Autorin: Susanne Breit-Keßler

Grafik: Elisabeth Ferruges, Lena Gerlach, Kerstin Ruhl

Produktion: Sabine Wendt

Bildredaktion: Michael Apel, Dorothee Hörstgen, Caterina Pohl-Heuser ([chrismon.de](#))

Dokumentation: Reinhold Schardt (Leitung), Dr. Andrea Wicke

Kontakt: Redaktion: Postfach 50 05 50, 60394 Frankfurt am Main, Telefon 069/580 98-0, Fax 069/580 98-286, E-Mail: redaktion@chrismon.de

Verlag: Hansisches Druck- und Verlagshaus GmbH, Adresse wie Redaktion, E-Mail: hdv@chrismon.de

Anfragen zum Nachdruck an: lizenzen@chrismon.de

Besucheradresse: Emil-von-Behring-Straße 3, 60439 Frankfurt am Main (Sitz der Gesellschaft: Frankfurt am Main, HRB-Nr. 79330)

Geschäftsführer: Jörg Bollmann

Verlagsleitung: Bert Wegener

Anzeigen: m-public Medien Services GmbH, Zimmerstraße 90, 10117 Berlin. Internet: www.m-public.de. Anzeigenleitung: Yvonne Christoph, Telefon 030/32 53 21-433, Fax 030/32 53 21-444. E-Mail: anzeigen@chrismon.de

Informationen zu chrismon plus im Abonnement erhalten Sie bei unserem Leserservice unter 0800/758 75 37

Druck: PRINOVIS Ahrensburg GmbH & Co. KG, Alter Postweg 6, 22926 Ahrensburg



FOTOS: EDUARD KOPP, MONIKA HÖFLER

In einem Teil dieser Ausgabe finden Sie eine Beilage von UDI-UmweltDirektInvest.

Klick dich rein!

„Frauen wollen, dass Männer von selbst drauf kommen, was sie hören wollen – sonst zählt's nicht“

Jochen Schmidt erzählt mit Line Hoven über Missverständnisse und altmodische Rollenverteilung [>chrismon.de/paare](#)



Kunst im Knast

Im alten Gefängnis von Wittenberg beziehen 60 Künstler Zellen und malen sie aus. Erste Einblicke in „Luther und die Avantgarde“: [>chrismon.de/avantgarde](#)

Mahlzeit! Die neue Webkolumne

Mahlzeit! Um die Mittagsstunden schallt einem allenthalben dieser Ruf auf Fluren und Gängen entgegen. Er wird quer über die Tische in Kantinen geschmettert und von einer Straßenseite zur anderen. Besonders apart: Wenn man sich gerade auf der Toilette die Hände wäscht und einem jemand vertraulich „Mahlzeit!“ zuraunt.

Mahlzeit! Warum eigentlich, wenn man unterwegs ist und das Essen noch gar nicht auf dem Tisch steht, jemand lieber joggt oder auf Shoppingtour geht statt zu essen? Wenn eine mit Akten bepackt durch die Gegend rennt, ein anderer wegen wichtiger Telefonate gar nicht zum Essen kommt oder sowieso lieber ackert, als ein Püschchen zu machen?

Mahlzeit! Ich bin keine große Freundin dieser kurzen Floskel. Aber Moment mal. Mahlzeit! ist eine

Verkürzung des Wunsches „Gesegnete Mahlzeit“. Gesegnet soll sein, was man da isst – von seinem Ursprung bis dahin, dass es einem auch wohl bekommt. Prosit, sozusagen: Es möge dir von Nutzen sein.

Warum also nicht einfach warten, bis man wirklich zu Tisch sitzt? Und dann das Essen anschauen, sich ins Gesicht blicken, ein Gebet sprechen – still, unauffällig für sich oder gemeinsam – und in aller Ruhe sagen: „Gesegnete Mahlzeit wünsche ich.“ Sie meinen mit Friedrich Schiller: „Prost Mahlzeit! da fällt das Ganze gleich. Die Furcht ist weg, der Respekt, die Scheu...“?

Warten Sie's ab. Wir lesen uns wieder. Zum Thema Mahlzeit. Sie werden sich wundern, was es da alles zu besprechen gibt.

Jetzt online und künftig etwa jede Woche: [>chrismon.de/mahlzeit](#)



Susanne Breit-Keßler, Regionalbischöfin in München

Quizauflösung

- Was findet man in den Katakomben?
Richtig: Alte jüdische und christliche Gräber
- Was stand früher in der Apsis?
Richtig: Eine Kaiserstatue
- Wozu braucht man eine Ikonostase?
Richtig: Um das Allerheiligste abzutrennen



Erläuterungen zu den richtigen und zu den falschen Antworten finden Sie unter [>chrismon.de/quiz](#)

Popstar Luther

Streit ums Jubiläum? Zoff schadet der Sache nicht, hätte der Reformator gesagt



zeugt: Wenn die Papstfreunde unter den Fürsten öffentlich geschwächt werden, stärkt das die Landesherrn, die ihr eigenes Ding machen wollen.

Ich versuche, mir vorzustellen, wie Martin Luther auf den ganzen Wirbel um das Reformationsjubiläum 2017 reagiert hätte.

Ich glaube, er hätte den Rummel nicht völlig abgelehnt, persönlich aber für nicht so wichtig gehalten. Den Streit um den richtigen Umgang mit dem Jubiläum zwischen Theologen, Historikern und Journalisten hätte er jedoch mit erfreutem Grinsen registriert. Die einen sagen, angesichts seiner Hasstiraden gegen Juden und Bauernkrieger sei es unmöglich, seine 95 Thesen und seine Bibelübersetzung überhaupt zu feiern. Die anderen: Erinnerung sei doch gar nicht unkritisch. Man betrachte doch nur, welch großes Gewicht in Ausstellungen, medialen Äußerungen und Gottesdiensten Begriffe wie „Versöhnung“ oder „Ökumene“ hätten.

Wie in den „Tischreden“ beim Abendessen mit Gästen aus aller Herren Länder in seinem Wittenberger Haus hätte Luther ausgerufen: „Die Geister lasset aufeinander prallen, die Fäuste haltet still!“ Streit muss sein! Sein Kumpel Philipp Schwartz erdt, den wir nur als „Melanchthon“ kennen (die altgriechische Übersetzung des Nachnamens), hätte ihm zugerant: „Aber bitte nicht so heftig und in kultiviertem Ton!“

Was Luther im Marburger Religionsgespräch mit seinem Züricher Kollegen Ulrich Zwingli so abgelassen

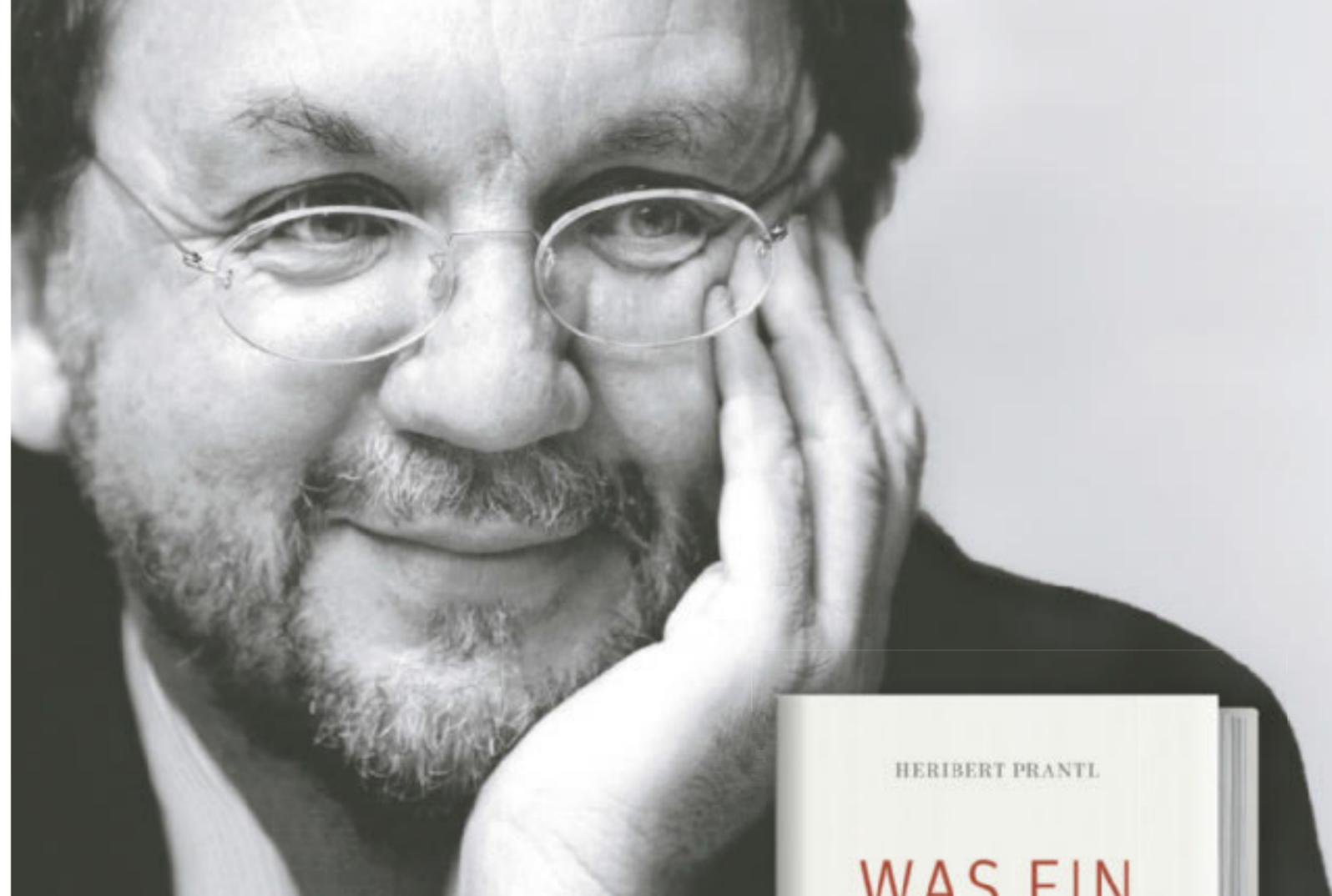
hat, wäre Trump-Twitter up to date. Der hessische Landgraf Philipp hatte im Abendmahlsstreit zum Gespräch gebeten. Und Luther wünschte sich, dass die Debatte auf Deutsch geführt werden sollte und nicht im Theologen-Latein.

Deutsch! Das bedeutete – wie heute – in Zürich was völlig anderes als in Wittenberg. Schwyzerdütsch! Hässlich, unverständlich, blöde! Für Luther ein Grund, über den Züricher Kollegen abzulassen: „Spar dir doch dieses blöde Bauerndeutsch, bis du wieder bei deinen komischen Schweizern bist!“ Martin Bucer aus Straßburg, der zusammen mit Melanchthon zwischen den beiden zu vermitteln versuchte, nannte das Treffen sarkastisch ein „colloquium tumultuarium“.

Also: Zoff um das richtige Gedenken, das angemessene Feiern und Erinnern in Sachen Reformation 2017 sind „lutherisch“ im besten Sinne. Ich freue mich schon darauf, mit Freundinnen und Kollegen nach dem Besuch der drei „Hammer-Ausstellungen“ auf der Eisenacher Wartburg, in Wittenberg und Berlin bei einem Gläschen oder Tässchen ein paar Schmetterbälle über den Tisch zu hauen. Sorry, Schorsch! Tschuldige, Philipp! Ulli, das musst du aushalten! Und versuch mal, anständiges Deutsch zu reden! ❖

„Im Himmel sind die Allerletzten!“ Das Kolumnenbuch von Arnd Brummer. Bei der edition chrison erhältlich: über die Hotline 0800 / 2474766 oder unter > chrisonshop.de

ILLUSTRATION: CLAUDIA MEYER



Große Zwerge, kleine Riesen.

Entdecken Sie vierzig kleine und große Porträts von Personen der Zeitgeschichte, die Zeichen gesetzt haben.

Das Buch von Heribert Prantl, Leitartikler der SZ, handelt von Leuten, die glauben, dass sie nie gescheitert sind. Es handelt auch von Leuten, die von sich glauben, dass sie immer gescheitert sind – aber von Mal zu Mal besser.

Jeder einzelne Text ist eine Antwort auf die Frage, was denn ein Einzelner schon bewirken kann. Die Antwort lautet: ziemlich viel.

Was ein Einzelner vermag
Politische Zeitgeschichten
Von Heribert Prantl
416 Seiten | 24,90 €
Für SZ-Abonnenten 21,00 €



» Jetzt im Handel oder bestellen unter:

sz-shop.de ☎ 089 / 21 83 – 18 10

Seien Sie anspruchsvoll.

Süddeutsche Zeitung

„
Die Geister
lasset
aufeinander
prallen –
die Fäuste
haltet still
“

Er hätte sich das Maul zerrissen und vermutlich einen Kropf gelacht. Und dann hätte er seinen Freund Schorsch, den fränkischen Handwerkersohn, angemailt: „Junge, die machen mich zur Popfigur. Mich! Und dieser ganze Rummel! Muss das denn sein?“ Und Georg Burkhardt aus Spalt bei Nürnberg hätte zurückgemailt: „Martin, das ist doch klasse. Ist doch ganz in deinem Sinn. Luther – der Popstar! Du weißt doch als alter Lateiner, was ‚Pop‘ bedeutet. Das Volk auf der Straße soll mitkriegen, was sich durch deine Sache mit Kirche und Bibel verändert hat.“

Na ja, der Schorsch. Tschuldigung! Er heißt ja jetzt „Spalatin“, weil er aus Spalt kommt. „Spalter“ wäre auch ein blödes Pseudonym für den Kanzleichef des sächsischen Kurfürsten gewesen. Also: Der denkt die Geschichte auch nach 500 Jahren noch politisch. Die PR mit der Reformation ist ja kein Selbstzweck. Auch 2017 nicht.

Damit hatte er damals auch seinen Chef, Friedrich den Weisen, über-

DANKESCHÖN für Sie als ZEITUNGSLESER!

14 Tage 4-Sterne-Studienreise Indien

Magische Paläste, heilige Elefanten & die berühmtesten 6 UNESCO-Welterbestätten!

Taj Mahal (UNESCO)

Für Sie als
ZEITUNGSLESER

Normalpreis ~~1.679,-€~~
Ihre Ersparnis **1.000,-€**

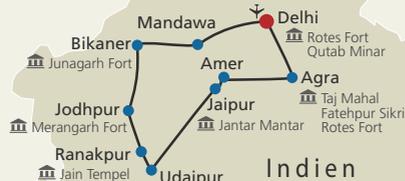
ab
nur **679,-€***
p.P.

Eine der beliebtesten Fernreisen der Deutschen – Inklusive Ausflugsprogramm & 4-Sterne-Hotels!

Qutab Minar, Delhi
(UNESCO)

Jain Tempel, Ranakpur

Rotes Fort, Agra
(UNESCO)



4-Sterne-Hotels

Ihre Inklusivleistungen:

- + Hin- und Rückflug mit renommiertem Fluggesellschaft nach Delhi inklusive Hoteltransfers **497,-€**
- + 12 Übernachtungen im Doppelzimmer in ausgewählten 4-Sterne-Hotels (Landeskat.) **396,-€**
- + 12x reichhaltiges Frühstücksbuffet **144,-€**
- + Rundreise in unserem modernen und klimatisierten Reisebus mit fachausgebildeter, Deutsch sprechender Reiseleitung **150,-€**
- + Faszinierende Studienreise mit den bedeutendsten Höhepunkten Indiens, u.a. mit den 6 berühmtesten UNESCO-Welterbestätten **492,-€**
- + 24 Stunden ärztliche Rufbereitschaft

Gesamtpreis p.P. **1.679,-€**
Ihre Ersparnis p.P. **-1.000,-€**

Ihr Vorzugspreis p.P. ab nur **679,-€***

Inklusive spektakulärem Ausflugsprogramm:

- **Neu-Delhi:** Faszinierende Stadtrundfahrt durch die Hauptstadt Indiens mit dem Triumphbogen **India Gate**, dem 73 m hohen Minarett **Qutab Minar (UNESCO)** und dem **Rashtrapati Bhawan**, der imposanten Residenz des indischen Staatspräsidenten.
- **Mandawa & Havelis:** Ehemalige Handelsstadt an der berühmten **Seidenstraße** mit palastartigen, prächtigen Häusern, den sogenannten **Havelis**
- **Bikaner & Junagarh Fort:** In Bikaner steht das interessanteste Fort Nordindiens – das **Junagarh Fort**.
- **Jodhpur & Mehrangarh Fort:** Wüstenstadt mit 10 km langer Stadtmauer, Uhrturm, Altem Markt und dem dominierenden **Mehrangarh Fort**.
- **Ranakpur & Jain Tempel:** Der Tempel mit über 1.000 Säulen ist einer der bedeutendsten Tempel Indiens.
- **Udaipur:** Sehenswert in einer der schönsten Städte Indiens sind der zauberhafte Garten **Sahelion-ki Bari**, der **Stadtpalast** am **Pichola-See** und der **Jagdtempel**.
- **Jaipur:** Hauptstadt der Region Rajasthan mit vielen Palästen und Forts, wie dem „**Palast der Winde**“, dem **Amber Fort** und dem **Jantar Mantar (UNESCO)**.
- **Fatehpur Sikri (UNESCO):** Aus dem 16. Jhd. stammende, sehr gut erhaltene ehem. Hauptstadt des Mogulreiches.

- **Taj Mahal (UNESCO):** Das bekannteste Bauwerk Indiens wurde als Grabmal der persischen Prinzessin **Mumtaz Mahal** erbaut. Etwa 20.000 Arbeiter waren 22 Jahre mit dem Bau des Gebäudes aus weißem Marmor beschäftigt.
- **Agra & Rotes Fort (UNESCO):** Die gewaltige Festung „**Rotes Fort**“ in Agra wurde von Kaiser Akbar in Sichtweite des Taj Mahal als neue Residenz errichtet.
- **Delhi & Rotes Fort (UNESCO):** Stadtrundfahrt durch das „alte“ Delhi mit dem **Roten Fort Delhi**, der größten Moschee Indiens **Jamma Masjid**, sowie der Gedenkstätte **Raj Ghat**, welche an die Ermordung **Gandhis** erinnert.

Ihre Ersparnis als ZEITUNGSLESER
1.000,-€ p.P.

Wunschleistungen zu Vorzugskonditionen:

Genusspaket: Das Paket beinhaltet komfortable Halbpension, d.h. 11x reichhaltiges Abendessen: nur 149,- € pro Person.

Kulturpaket: Das Paket beinhaltet alle Eintrittsgelder und deutschsprachige Führungen bei den Sehenswürdigkeiten lt. Programm sowie die drei spannenden Ausflüge „Indischer Folkloreabend mit Volkstanz Rajasthan“, „Rikscha-Fahrt durch Jaipur“ und „Bootsfahrt auf dem Pichola-See“: nur 199,- € p.P.

Reisemonate	Sept. '17 (01.-19.09.)	Sept. '17 (20.-30.09.)	Okt. '17 (01.-11.10.)	Okt. '17 (12.-31.10.)	Nov. '17 (01.-14.11.)	Nov. '17 (15.-30.11.)	Jan. '18	Feb. '18	März '18	Apr. '18	Mai '18	Juni '18
Saisonzuschläge p.P.:	0,-€	50,-€	100,-€	150,-€	200,-€	250,-€	250,-€	200,-€	150,-€	100,-€	50,-€	0,-€

Lesen & Reisen: Unser Vorzugspreis für Sie
als ZEITUNGSLESER ab nur

679,-€* pro Person
statt ~~1.679,-€*~~

Inklusive 6 UNESCO-
Welterbestätten!

Flughafen	Berlin	Düsseldorf	Frankfurt	Hamburg	Hannover	Leipzig	München	Stuttgart
Flughafenzuschläge p.P.:	55,-€	65,-€	25,-€	50,-€	40,-€	0,-€	60,-€	45,-€
Abflughtage	Mi	Mi	Di	Mi	Di	Di	Mi	Di

* Mit Erhalt der schriftlichen Reservierungsbestätigung und des Reiseversicherungsscheins wird eine Anzahlung in Höhe von 20% des Reisepreises fällig. Die Restzahlung ist 28 Tage vor Abreise zu leisten. Preis gilt am 12.09.2017 und am 05.06.2018 ab Leipzig. Bei anderen Reisetagen fallen die in der Tabelle angegebenen Saisonzuschläge an. Die Reise gilt nur für den Angebotsempfänger und volljährige Begleitpersonen. RSD Reise Service Deutschland GmbH bietet den Preisvorteil im Vergleich zum Normalpreis auf www.rsd-reisen.de. Es gelten die Reisebedingungen der RSD Reise Service Deutschland GmbH (www.rsd-reisen.de/arb/). Einzelzimmerzuschlag: 399,- € pro Person.

Ferienaufpreis 49,- € p.P.: DUS 28.03.2018; FRA 10.10.2017 u. 27.03.2018; HAM 18.10.2017 u. 07.03.2018; HAJ 27.03.2018; LEJ 03.10.2017; MUC 28.03.2018 u. 23.05.2018; STR 22.05.2018.

Hinweis: Mindestteilnehmerzahl 15 Personen pro Reisetag, Absage spätestens 28 Tage vor Reisetag bei Nichterreichen. Reiseverlaufänderungen aus organisatorischen Gründen ggf. möglich.

Von uns für Sie geprüft!

Kundenzufriedenheit

„sehr gut“

Zurechnungsbasis: 72.426 Befragte getestet 06/2016

Kundenbefragung durch RSD Reise Service Deutschland

→ Gesamt-Note: 1,46

Ihr Vorteilscode: **CHR20109**

Jetzt kostenlos anrufen und Wunschtermin sichern:

0800-505 201 003

Montag bis Freitag 8.30 – 18.00 Uhr, Samstag 9.00 – 14.00 Uhr

oder www.treue-vorteile.de/chris20109

Reiseveranstalter: RSD Reise Service Deutschland GmbH, Elsenheimerstraße 61, 80687 München.